Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 45. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 28. Januar 1876.**

Der Staatshaushaltsetat pro 1876.

III.

Der Staatshaushalt des neuen Jahres hat nachstehende ungünstige Momente zu überwinden:

1) Der als Einnahme einzustellende Ueberschuß des Jahres 1874 ist um 19 Millionen M. geringer als der in den Etat von 1875 eingestellte Ueberschuß des Jahres 1873;
2) die sog. Betriebs- und Ueberschußverwaltungen liefern einen um 11 Millionen M. geringeren Ueberschuß ab;
3) die Einnahmen aus dem Verkauf von Staatsgut (Einnahmen des vormal. Staatsschatzes) ergeben 8 Millionen M. weniger;
4) die Kosten der öffentlichen Schuld steigen um $1\frac{2}{3}$ Millionen M. in Folge neuer Eisenbahnankäufe, nachdem die französische Kriegs-Contribution aufgebraucht ist;
5) der Pensions-Etat erhöht sich in Folge des neuen Pensionsgesetzes um 1 Million M.

Es ist hiernach ein Ausfall von im Ganzen $40\frac{2}{3}$ Millionen M. zu decken. Die Hauptdeckung hierfür besteht in der Verminderung des Ausgaben-Extraordinariums der sog. Betriebs- und Ueberschuß-Verwaltungen um den Betrag von $24\frac{2}{3}$ Millionen M. Hiervon kommen allein $22\frac{1}{2}$ Millionen Mark auf die Eisenbahn-Verwaltung.

Die Deckung für die übrigen 16 Millionen M. wird gefunden bei den eigentlichen Staatsverwaltungen. Das Ausgabe-Extraordinarium wird hier, wie bereits im Eingang unseres ersten Artikels hervorgehoben wurde, vermindert um rund 21 Millionen M. Dadurch wird noch eine zu Ausgabe-Erhöhungen verfügbare Summe von 21—16 = 5 oder genauer $4\frac{3}{4}$ Millionen M. gewonnen. Ueber die Vertheilung der letzten Summe, sowie der Verkürzung des Extra-Ordinariums um 21 Millionen M. geben unsere Artikel I. und II. ausführliche Auskunft.

Bevor wir in gleicher Weise die sog. Betriebs- und Ueberschuß-Verwaltungen zergliedern, sei aus dem Etat der allgemeinen Finanzverwaltung noch hervorgehoben die Erstattung einer Vergleichssumme, welche auf Grund eines rechtskräftig entschiedenen Processes aus Mitteln der Militärverwaltung für von Preußen beschlagnahmtes Augustenburgisches Kriegsmaterial verausgabt ist, in Höhe von 417,957 M. und die Deckung eines für den vormaligen Kurfürstlich Hessischen Hausschatz geleisteten Vorschusses in Höhe von 262,630 M. Dieser Hausschatz besteht in geldwerthen Papieren im Betrage von 18,125,978 M. mit einer Zinseinnahme von jährlich 865,920 M. Durch einen jetzt veröffentlichten Vertrag vom 26. März 1873 ist dem Landgrafen Friedrich von Hessen vom Todestage des Kurfürsten an hierauf eine Abfindungsrente von jährlich 606,720 M. gewährt worden. Bekanntlich machen nun aber auch die Agnaten der Nebenlinien Hessen-Philippsthal und Hessen-Philippsthal-Barchfeld im Proceßwege Ansprüche auf den Hausschatz. Bis zur Erledigung des Proceßweges soll die gesetzliche Regelung der Verhältnisse vorbehalten werden. Das Abgeordnetenhaus wird aber auch zu erwägen haben, ob der Vertrag vom 26. März 1873 nicht außerdem seiner Genehmigung bedarf und die gesammten Einnahmen und Ausgaben des Hausschatzes in den Etat aufzunehmen sind. Der eben erwähnte Ausgabeposten hat nur eine rechnerische Bedeutung.

Außerdem sei aus dem Etat noch erwähnt die Gewährung einer Beihilfe für die Stadt Elbing zur Verzinsung und Tilgung der Kriegsschuld aus dem Jahre 1807 und einer bis 1891 zu zahlenden Rente von jährlich 10,000 M. — Der Etat der Regierungen zeigt keine Veränderungen. — Was nun die Etats der sog. Betriebs- und Ueberschußverwaltungen anbelangt, so erklärt sich der Gesammtausfall von 11 Millionen Mk. in den Ueberschüssen derselben im Einzelnen mit $9\frac{2}{3}$ Millionen Mk. aus geringerem Ueberschusse der Bergwerksverwaltung, mit $6\frac{2}{3}$ Millionen M. aus der Verminderung der Einnahmen aus der Bank (die Entschädigungscapitalien des Reichs werden in Eisenbahnen verbaut). Ausgeglichen werden diese Ueberschüsse bis auf den Betrag von 11 Millionen M. wesentlich durch Mehr-Ueberschüsse der Forst-Verwaltung, der directen Steuern und Münzen.

Die Domainen-Verwaltung schließt pro 1876 nur um 264,615 M. günstiger ab als pro 1875. Das Ordinarium stellt sich dabei um 327,320 M. ungünstiger; die Ausgleichung findet statt durch Verminderung des Extraordinariums auf den Betrag von 1,282,915 M. Die meisten Aenderungen im Ordinarium werden bedingt durch Uebernahme aus dem aufgelösten Etat der Verwaltung des vormaligen Kurfürstlich Hessischen Hausfideicommisses. Im Uebrigen stehen höheren Pachterträgen Mindereinnahmen gegenüber in Folge von Verkäufen und Ablösungen. Unter den Ausgaben sind zu Gehaltsverbesserungen der Schullehrer und Schuladjuvanten in der Provinz Schlesien 37,278 M. neu ausgeworfen, sodann 190,500 M. zur nothwendigen Erhöhung des Baufonds, namentlich in Folge der in soliderer Bauart (massiv unter Ziegeldach) erfolgenden Ausführung der Bauten. Aus dem Extraordinarium sei nur erwähnt eine Zahlung von 408,000 M. an die Krone Baiern, um das jetzt bestehende abnorme Verhältniß zu beseitigen, nach welchem die in zahlreichen einzelnen Posten bestehenden Gehälter in den 1866 an Preußen abgetretenen Bezirken Gersfeld und Orbe von der preußischen Verwaltung eingezogen und an die baierische Staatskasse abgeführt werden müssen.

Die Forst-Verwaltung verspricht pro 1876 einen Ueberschuß von 23,521,000 M., d. i. 3,232,000 M. mehr als 1875. Zwei überzählige Forstmeisterstellen werden eingezogen, die Zahl der Oberförster erfährt eine Vermehrung um 3, die der Förster um 12. Für Stellenzulagen sind 265,950 M. neu angesetzt. In Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Hauses der Abgeordneten vom 1. Juni 1875 ist nämlich ermittelt worden, in wieweit das Bedürfniß anzuerkennen ist, für solche Förster und Waldwärter, denen durch isolirte Lage des Dienstwohnsitzes oder durch andere ungünstige Ortsverhältnisse besonderer Nachtheil und Unkosten erwachsen, eine Ausgleichung durch Gewährung von Stellenzulagen aus besonderen Fonds herbeizuführen. Die Summe von 265,950 M. soll nach diesen Ermittelungen in Einzelbeträgen von 50 bis 300 M. vertheilt werden. — Nachdem die frühere kurfürstliche Hofjagd in Hessen auf die Forstverwaltung übergegangen ist, wird beabsichtigt, das Schwarzwild im Reinhardswalde abzuschießen und dadurch erhebliche Kosten für Wildgatter 2c. zu ersparen. — Eine Vermehrung der Ausgaben der Forstverwaltung in Ordinario steht eine Verminderung des Extraordinariums um 1,045,000 M. gegenüber (hauptsächlich bei dem Fonds zur Ablösung von Forstservituten und zur Beschaffung fehlender Förster-Dienstwohnungen). Die Einnahmen der Forstverwaltung sind um 2,324,000 M. höher veranschlagt. Der Holzerlös ist dabei nach dem Durchschnitt der Jahre 1873 und 1874 berechnet. Die Einnahmen pro 1875 sind nicht geringer gewesen, auch liegt ein Grund nicht vor, ein Zurückgehen der Einnahmen pro 1876 besorgen zu müssen. Zwei Brennholzniederlagen, darunter eine im Bezirk Breslau sind als entbehrlich, unrentabel aufgelöst worden.

Der Bruttoertrag der directen und indirecten Steuern stellt sich pro 1876 um 2,141,000 M. höher als 1875. Einer Vermehrung der Ausgaben in Ordinario um 230,300 M. steht eine Verminderung des Extraordinariums gegenüber. Der Haupttheil der Mehreinnahmen entfällt auf die klassificirte Einkommensteuer mit 1,300,000 M. Diese Steuer hat Brutto eingetragen:

1872: 18,393,537 M.
1873: 21,446,968 M.
1874: 24,247,108 M.

Der Etatsanschlag pro 1876 beziffert sich auf 29,347,000 M. — In Betreff der Klassensteuer wird durch eine strengere Handhabung der Vorschriften über das Meldewesen für die Zukunft eine Verminderung der Abgänge und Ausfälle zu erreichen beabsichtigt.

Die Katasterämter Neisse und Gleiwitz sollen getheilt werden. — Mit dem Magistrat von Berlin schweben Verhandlungen in Betreff Uebernahme der Erhebung der daselbst aufkommenden directen Staatssteuern.

In der indirecten Steuerverwaltung soll unter Aufhebung der Regierungsabtheilungen für die indirecten Steuern zu Potsdam und Frankfurt a. O. eine Provinzial-Steuer-Direction in Berlin errichtet werden. Neu angesetzt sind auch hier 10,000 M. zu Stellenzulagen von 50 bis 150 M. für Steueraufseher und Grenzaufseher einzelner Provinzen. Bisher wurden solche Zulagen gegeben auf Kosten der Besoldungsfonds anderer Provinzen. Ohne zu große Benachtheiligung der in letzteren wohnenden Aufseher erscheint dies nicht mehr durchführbar. Das Hauptsteueramts-Gebäude in Görlitz soll für 72,000 M. seiner ungünstigen Lage halber veräußert und für diese Summe ein Neubau ausgeführt werden.

Die Seehandlung hatte 1874 einen Gewinn von 1,151,437 Thaler ergeben; ihr Capitalconto belief sich Ende des Jahres auf 13,464,374 Thaler. Im Jahre 1873 belief sich der Gewinn auf 1,335,260 Thaler.

Die Flachsgarn-Maschinenspinnerei zu Landeshut hat zu diesem Gewinn beigetragen neben 27,997 Thlr. 4procentige Zinsen des Anlage- und Betriebscapitals noch 28,208 Thlr., mithin 9208 Thlr. weniger als im Jahre 1873. Es repräsentirt der Gewinn eine 8procentige Verzinsung der in dem Unternehmen auch buchmäßig angelegten Fonds. Von besonders nachtheiligem Einfluß für die finanzielle Entwickelung der Spinnereien erwies sich die Concurrenz der böhmischen und mährischen Fabriken, welche, um den Absatz ihrer Fabrikate auf dem deutschen Markte zu ermöglichen, unter dem Druck der in dem österreichischen Staate noch schärfer als bei uns hervortretenden wirthschaftlichen Calamitäten zu jedem Preisabschlag bereit waren. — Die einzelnen größeren Consortialgeschäfte, bei welchen die Seehandlung betheiligt war, sind im Bericht aufgeführt. Pro 1876 ist der Betrag von 3,450,000 M. als Beitrag der Seehandlung zu den allgemeinen Staatslasten in den Etat aufgenommen. Der Ueberschuß der Münzen, welche pro 1875 nur zu 291,370 M. angesetzt war, ist im diesjährigen Etat auf 1,102,460 M. veranschlagt worden und zwar wesentlich in Folge eines um mehr als das Doppelte erhöhten Anschlags der Bruttoeinnahme. Es werden voraussichtlich in den preußischen Münzen 1876 zu prägen sein für 125 Millionen M. Goldmünzen, für $86\frac{1}{2}$ Millionen M. Silbermünzen, für 8 Millionen M. Nickel- und Kupfermünzen. Auch die Staatsdruckerei ist mit einem um 54,800 M. höheren Ueberschuß und demzufolge mit dem Nettoertrag von 502,800 M. in den Etat aufgenommen.

Die Porzellan-Manufactur dagegen liefert trotz des großen in derselben steckenden Capitals als Ueberschuß nur die Miethen für die Benutzung ihrer ehemaligen, jetzt größtentheils vom Reichstage in Anspruch genommenen Gebäulichkeiten ab.

Breslau, 27. Januar.

Die Petition des deutschen Journalistentages gegen den Zeugnißzwang in Sachen der Presse hat fast die ganze gestrige Sitzung des Reichstages in Anspruch genommen, und der Beschluß der Commission, die Angelegenheit der Justizcommission zu überweisen, wurde fast einstimmig angenommen, nachdem der Abg. Sonnemann seinen weiter gehenden Antrag im Interesse der Sache zurückgezogen hatte. Die Presse wird freilich noch längere Zeit auf Abhilfe zu warten haben, aber wenigstens ist Aussicht vorhanden, daß gründlich geholfen wird. Das ist auch unumgänglich nothwendig, denn es handelt sich in dieser Angelegenheit einfach um die Freiheit der Presse, die bei dem Zeugnißzwang im höchsten Grade bedroht ist.

Der Ankauf der Prioritäten für die Provinzial-Dotationsfonds wird heut auch von der „Prov.-Corr." besprochen. Sie erzählt die ganze Procedur, soweit die Regierung dabei betheiligt ist, und schließt den Artikel mit den Worten:

Das Peinlichste bei der ganzen Angelegenheit war die Verdächtigung, als könne die künstliche Hinauftreibung der Course am 3. Januar irgendwie von der Staatsregierung veranlaßt gewesen sein. Der Finanzminister konnte mit Bezug auf seine sachlichen Darlegungen mit gutem Grunde darauf hinweisen, daß die betreffenden Börsenmanöver gewiß nicht von einem Freunde der Regierung ins Werk gesetzt sein könnten. Die Staatsregierung kann ihrerseits nur dringend wünschen, daß dieser Punkt weiter aufgeklärt werde.

Wie wir bereits mitgetheilt haben, wurde die Sache auch von den Budget-Commissarien des Abgeordnetenhauses besprochen, und zwei Commissarien wiesen mit verhüllten Aeußerungen auf den Abgeordneten Miquel hin. Die ganze Intrigue soll den Finanzminister Camphausen stürzen. „System — schreibt die „N.-Z." sehr richtig — ist jedenfalls in der Sache, und es sind politische und kirchliche Zwecke, die mit solchen Mitteln verfolgt werden. Die Angriffe, welche hageldicht auf die liberale Partei und ihre Führer fallen, werden — es ist das zweifellos — im Interesse des Pfaffen- und Junkerthums geführt, und meinen im Grunde die politische Stellung des deutschen Bürgerthums. Wir glauben jedoch keineswegs, daß diese Angriffe zum Ziele führen, denn mit Revolverartikeln und Schmähungen kann man wohl eine Partei in den böhmischen Wäldern, aber, wie wir denken, keine im Deutschen Reiche organisiren."

Der „Voss. Ztg." geht von Herrn v. Arnim-Schlagenthin nachfolgendes Schreiben mit dem Gesuch um Veröffentlichung zu:

Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlichte vorgestern zwei Berichte des Fürsten Bismarck an Se. Majestät den Kaiser.

Da mein Vater sich in Florenz befindet und nicht in der Lage ist, hinreichend früh sich gegen die darin enthaltenen Angriffe zu vertheidigen, so erlaube ich mir einstweilen Ihre Güte in Anspruch zu nehmen und Ihre Aufmerksamkeit auf folgende Punkte zu lenken.

1) Die beiden Berichte datiren aus einer Zeit, wo der „Conflict" zwischen meinem Vater und dem Fürsten Bismarck bereits in seiner vollen Schärfe hervorgetreten war.

Die Autorität, auf welche sonst Aeußerungen des Fürsten Anspruch machen, wird in diesem Falle durch den Umstand, daß er selbst Partei ist, herabgemindert.

2) Mein Vater sagte in dem erwähnten Immediatbericht vom 8. April: „Nach allem diesem, Kaiserliche Majestät, steht es fest, daß an irgend einer Stelle die Wahrheit Schiffbruch gelitten hat, und Allerhöchstdieselben werden nicht ungnädig aufnehmen, wenn ich unterthänigst bitte, den Ort, wo dies geschehen ist, feststellen lassen zu wollen."

Fürst Bismarck interpretirt die Worte „an irgend einer Stelle" so, als ob mein Vater eine Untersuchung darüber gewünscht habe, ob er selbst oder Herr Thiers der Wahrheit Gewalt angethan hätten.

Es ist unzweifelhaft, daß mein Vater mit dem Ausdruck „irgend eine andere Stelle" eine andere Stelle gemeint hat, als die vom Fürsten Bismarck angegebene.

3) Die Telegramme des Fürsten Bismarck, welche mein Vater angeblich in seinem Immediatbericht verschwiegen hat, waren für den Vorgang, über welchen er sich zu beklagen hatte, vollständig irrelevant.

Derselbe bestand aber, wie Ihnen bekannt ist, der Hauptsache nach darin, daß a. Verhandlungen über die Räumung der Departements hinter dem Rücken meines Vaters stattgefunden und seine Bemühungen illusorisch gemacht hatten, daß b. Sr. Majestät die Berichte meines Vaters nicht rechtzeitig vorgelegt wurden, denn sonst hätte Se. Majestät am 12ten März keine Befehle geben können, welche seit dem 5. bereits ausgeführt waren. Hoffentlich erhält Fürst Bismarck die Erlaubniß, auch die von ihm erwähnten grundlegenden Telegramme zu veröffentlichen.

4) Der Herr Reichskanzler behauptet schließlich in seinem Bericht vom 14. April 1873, gegen die Berufung meines Vaters nach London sei von dort aus der heftigste Protest wegen der Neigung Arnim's zu Intriguen und Unwahrheiten eingelegt worden.

Der Fürst Bismarck verschweigt leider, von wem dieser Protest ausgegangen sei.

Was die Gesinnungen der englischen Regierung anbetrifft, so ist mir seiner Zeit von authentischer Seite mitgetheilt worden, daß derselben die Ernennung meines Vaters zum dortigen Botschafter durchaus genehm gewesen sein würde. v. Arnim-Schlagenthin."

In **Italien** steht wieder ein neuer Scandalproceß in Aussicht. Herr Giannoni war Vorsteher des Bagno's (Zuchthaus) in Piombino, er hatte unter seinem Befehle fünfhundert Sträflinge, denen er Nahrungsmittel verabreichte, welche die Hunde selbst unberührt stehen ließen; beklagten sich die Sträflinge, so wurden sie an die Strafbank gebunden, von der sie Monate lang nicht mehr fortkamen. Erforderlichen Falles gab es Prügel. Im Einverständniß mit den Lieferanten wurden die Gefangenen förmlich ausgehungert. Dabei war aber dennoch die Unordnung und der Mangel an Disciplin so groß in dem Zuchthause, daß es den Sträflingen gelungen war, eine photographische Maschine in die Anstalt einzuführen, um falsche Banknoten zu fabriciren. Der Minister Cantelli suchte die Sache zu vertuschen und als das nicht länger ging, versetzte er den Giannoni nach Gaeta, wo ihn aber der Staatsanwalt schließlich verhaften ließ.

Das „Diritto" spricht die Ansicht der Opposition über den Kauf und Betrieb der Eisenbahnen durch den Staat in folgenden Worten aus:

„Die Opposition verlangt vor allen Dingen, daß in einer so hochwichtigen Angelegenheit keine stattfindenden Schritte gethan werden, indem man blos den Ansichten der Executivgewalt und der dabei interessirten Personen Rechnung trägt. Die Opposition verlangt Angesichts der eingestandenen Impotenz der Eisenbahngesellschaften und der schwarzen Farben, womit die Fürsprecher des Kaufs und Betriebs der Bahnen durch den Staat die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft derselben ausmalen, nichts mehr und nichts weniger als eine parlamentarische Untersuchung, welche den Zustand der vom Staate unterstützten Eisenbahnen zu constatiren, alle competenten Personen anzuhören und die Wünsche und Bedürfnisse des Landes kennen zu lernen hat; denn darauf kommt es an, und nicht auf die Wünsche weniger Phantasten und der Cointeressirten. Erst wenn die Opposition den wirklichen Sachverhalt kennt, und wenn sie ersieht, wie die Nationalinteressen in Zukunft besser als bisher gewahrt werden können, wird sie ihre Entscheidung abgeben."

Correspondenzen aus Rom versichern, daß der Ober-Studienrath die vom Unterrichtsminister provisorisch verfügte Schließung des bischöflichen Seminars in Como einstimmig gebilligt hat. Die Schließung war erfolgt, weil der Rector des Seminars dem Landesschuleninspector die Visitation der Lyceal- und Gymnasialklassen nicht gestatten wollte. — In Vigevano soll sich derselbe Fall zugetragen haben und in Folge dessen auch die Schließung des dortigen Seminars angeordnet worden sein.

In **Frankreich** ist der letzte Artikel des „Economist", der viel darauf hinarbeitet, daß England, um consequent zu sein, ein ausschließliches Protectorat über Egypten erwerben und im Uebrigen die Türkei ihrem Schicksale überlassen müsse, keineswegs unbemerkt geblieben. Gegen den Gedanken, den Suezcanal zu neutralisiren, macht der „Economist" dieselben Gründe geltend, deren Bestehen in Frankreich gleich zur Zeit des Actienkaufes zur Sprache gebracht wurde: Der Canal würde, wenn er neutral wäre, für englische Kriegsschiffe gerade im Kriegsfalle allen Werth verlieren.

Was die Senatorenwahlen anlangt, so geben sich die Buffet'schen Blätter der Hoffnung hin, daß Paris recht rothe Senatoren wählen werde, indem sie überzeugt sind, daß in diesem Falle die Provinz recht erschreckt werden und antirepublikanische Deputirte senden werde. Unter den republikanischen Blättern verhalten sich namentlich diejenigen, die ihren Straßenverkauf vorzüglich in den Arbeitervierteln haben, der in Paris vorherrschenden Neigung zu excentrischen Wahlen gegenüber fast völlig stumm. Uebrigens stehen die

Schwarzen den Rothen nicht nach: in ihren Aufrufen an die Wähler steht die „unbedingte Unterwerfung unter den Syllabus" obenan, die Verfechtung der Rechte der Kirche und des Papst-Königs wird als Hauptaufgabe bezeichnet, und mit gesperrten Lettern hervorgehoben, daß die Bischöfe es seien, welche die französische Monarchie gemacht hätten und sie wieder machen würden. Die Bischöfe rennen und jagen nach Senatorenstühlen und Deputirtensitzen. Der bekannte Graf Albert de Mun, der Apostel der Gesellenvereine, stellt seine Candidatur im Departement Morbihan. „Es wird die Ehre der Royalisten des Morbihan sein", schreibt der „Courrier des Campagnes", den das „Univers" anführt, „ihn nach Versailles zur Vertheidigung der Rechte der Kirche zu senden; noch einmal wird das unlösliche Band des Papstthums und der französischen Monarchie, dieser durch die Bischöfe gemachten Monarchie, sich durch ein vollständiges Einverständniß auf einen der erlauchtesten Namen der katholischen Ehre bewähren!"

Die Bonapartisten haben für die Wahlen ein besonderes Central-Wahlcomité in Paris niedergesetzt. Dasselbe nennt sich natürlich ein conservatives, aber zum Unterschiede von dem Comité Changarnier und um sich einen volksthümlicheren Anstrich zu geben, mit seinem vollen Titel: „Conservatives Nationalcomité". An seiner Spitze steht Herr Mathieu Dolfus, ein Mitglied der reichen Elsässer Fabrikanten-Familie dieses Namens, ehemaliger Oberst in der Nationalgarde und Schwiegervater des Herrn von Bourgoing, dessen Wahl in der Nièvre zu so viel Discussionen Anlaß gegeben hat. Das erwähnte Comité hat ein Circular erlassen, welches folgende charakteristische Hinweisungen enthält:

„Ohne unsere Erinnerungen zu verleugnen, ohne unsere Ziele zu verheimlichen, sind wir entschlossen, das Oberhaupt der Regierung bis zum Ablauf seiner Gewalten in dem conservativen Werke zu unterstützen, dem es sich so muthig gewidmet hat. Diese Waffenruhe ist ohne Gefahr unter der Aegide des tapferen, an der Spitze des Landes stehenden Soldaten. An dem Tage aber, da die Verfassung auf gesetzlichem Wege wird revidirt werden können, werden wir die unverjährbaren Rechte des allgemeinen Stimmrechts in Anspruch nehmen und mit Nachdruck verlangen, daß die frei und unmittelbar befragte Nation über ihr eigenes Schicksal entscheiden könne. In der That würde Frankreich in einer aus der Volkssouveränetät hervorgegangenen Regierung die sichersten Bürgschaften für den Frieden nach Außen und die Ruhe im Innern finden".

In **England** wird das Parlament durch die Königin in Person eröffnet werden. Dieselbe verläßt zu diesem Behufe am 7. Februar Osborne auf der Insel Wight, um sich nach London zu begeben, wo sie bis zum 9. weilen und dann nach Schloß Windsor zurückkehren wird.

Anläßlich der Note, welche von der Regierung der Vereinigten Staaten in der Cubanischen Frage an die europäischen Mächte gerichtet worden ist, hat die Antisklaverei-Gesellschaft eine Denkschrift an Lord Derby eingereicht, worin sie die Regierung auffordert, auf friedlichem Wege Alles aufzuwenden, um die Abschaffung der Sklaverei auf der Insel Cuba zu erzielen. „Auch das spanische Volk", heißt es in der Denkschrift, „ist gegen die Fortdauer der Sklaverei auf der Insel, wie sich im Jahre 1868 zeigte, als die Revolution Preß- und Redefreiheit brachte. Es ist seitdem keine Aenderung in der öffentlichen Meinung eingetreten; aber das spanische Volk ist gegenwärtig der Preßfreiheit beraubt und kann sich nicht in öffentlichen Versammlungen aussprechen." — Lord Derby verspricht, der Angelegenheit die gebührende Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Was das Urtheil der englischen Presse über die amerikanische Note betrifft, so drückt besonders die „Times" über die Sprache derselben ihre Zufriedenheit aus und glaubt, dieselbe werde von Lord Derby und den Cabineten der anderen ausländischen Mächte höflich beantwortet werden, aber es will ihr nicht einleuchten, daß es Großbritannien obliege, sich in den Streit zwischen Spanien und seinen rebellirenden Colonisten zu mischen.

Aus **Havana** wird unterm 22. d. telegraphirt: „General Jovellar, der neue Generalcapitän von Cuba, hat anläßlich seines Amtsantrittes eine Proclamation erlassen, welche in gemäßigter aber entschlossener Sprache abgefaßt ist."

Aus **Südamerika** liegen uns einige Nachrichten über die Verhältnisse in Chile und Ecuador vor. In Chile kam nach Berichten vom 10. December die Frage, wer nach der nunmehr sich zu Ende neigenden Regierungsperiode des Präsidenten Errazuriz die höchste Staatswürde bekleiden soll, im Allgemeinen als entschieden gelten. Die liberalen Parteien Chiles, mit Ausnahme der vorgeschrittenen, hatten sich glücklich den maßlosen Wühlereien des Clerus gegenüber zu einem einheitlichen „Wahlconvente" (Convention electoral) zusammengeschaart und hielten am 28. November in Santiago eine überaus stark besuchte Versammlung ab, in welcher mit überwältigender Stimmenmehrheit der Name des zugleich von der Regierung unterstützten Kriegsministers Pinto aus der Urne hervorging, während 34 Wähler sich für Aucunategui, Geschichtsprofessor an der Universität der Hauptstadt, entschieden hatten. Nach der Vergangenheit und dem Bildungsgange des Herrn Pinto zu schließen, darf man diesen Wurf einen sehr glücklichen nennen. Die Familientraditionen Pinto's sind mit dem chilenischen Liberalismus eng verknüpft; sein Vater, ein hochgeschätzter Waffengenosse Bolivar's, war Präsident des „Pipiolaje" oder des Freiheitsbundes von 1830. Die Ultramontanen oder, wie sie in Chile gewöhnlich heißen, die Perückenmänner (pelucones) waren ganz offen noch mit keiner Candidatur hervorgetreten, so viele Namen auch genannt werden.

In der südamerikanischen Republik Ecuador wurde bekanntlich an Stelle des ermordeten Jesuiten-Präsidenten Moreno der liberale Advocat Borero zum Chef der Republik gewählt. Kaum war die Wahl proclamirt, als auch schon eine Petition, die von zwanzigtausend angesehenen Bürgern der Republik unterzeichnet war, bei ihm einlief, welche die Austreibung der Jesuiten aus dem Lande verlangte. In der Hafenstadt Guayaquil machte man nicht viel Federlesens. Am 26. November umringte die Bevölkerung der Stadt das Kloster und das Collegium der Jesuiten und lud die guten Väter in deutlicher, wenn auch nicht höflicher Weise ein, sich sofort auf die Beine zu machen und die Stadt zu verlassen. Diese Einladung wurde von den schwarzen Herren denn auch ohne Weiteres befolgt, und sie schifften sich so rasch als nur möglich, auf einem Dampfer ein, der zur Abreise nach Europa bereit eben im Hafen lag.

Deutschland.

Berlin, 26. Januar. [Nachträge zu den Verhandlungen der Finanzgruppe. — Wiederaufnahme der Landtagssitzungen. — Hilfskassengesetz. — Duchesneparagraph. — Interpellation der Fortschrittspartei. — Zeugnißzwang der Redacteure.] Die ungewöhnlichen Vorgänge in der gestrigen Sitzung der Commissariengruppe des Abgeordnetenhauses für die allgemeine Finanzverwaltung waren heute innerhalb und außerhalb des Reichstages Gegenstand des lebhaftesten Ideenaustausches. Man wußte bereits, daß der Abgeordnete Miquel den Vorsitzenden der Commissariengruppe, Abgeordneten v. Benda, aufforderte, sobald als möglich die Mitglieder zu einer neuen Sitzung einzuladen, in welcher er erscheinen wolle, um den Provocationen der Conservativen mit sachlichen Erklärungen entgegenzutreten. Obgleich eine Anzahl Mitglieder bereits abgereist, so wird um der Wichtigkeit des Gegenstandes willen nicht, wie ursprünglich bestimmt wurde, der Zusammentritt der Gruppe einige Tage vor dem Beginn der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses, sondern möglichst bald stattfinden. Man hält sich zwar überzeugt, daß die von der Regierung in Aussicht gestellte Denkschrift eine völlige Klarstellung des gesetzmäßigen Verfahrens bei der Belegung des Provinzialfonds herbeiführen wird, doch wünschen die liberalen Parteien die Verleumdungen der Conservativen ein für allemal zum Schweigen zu bringen. Der Wunsch ist um so gerechtfertigter, als heute einige Nachträge zu den gestrigen Vorfällen in der Commissariengruppe zur Kenntniß der Abgeordneten gelangt sind. So wird uns mitgetheilt, daß von conservativer Seite mit jesuitischer Tactik von den „schändlichen Verleumdungen" gesprochen wurde, welche über Personen und Dinge verbreitet würden, und wie die Conservativen vom „sittlichen Interesse" erfüllt, nur wünschen würden, daß ohne alle Parteiunterschiede die Angelegenheiten untersucht würden. Von den Liberalen wurde ernst geantwortet, daß sie denselben Wunsch nach Aufklärung hätten. Aber ihre Ansicht sei, daß sich anständige Menschen nicht zu Trägern solcher allgemeinen Verleumdungen und „dunklen Gerüchte" machten, sondern gerade heraus sagten, wen und was sie meinten. Den Liberalen ist es klar, daß die Operationen der Conservativen auf den Sturz des Finanzministers Camphausen abzielen und, daß die Junker vom Haß gegen die bürgerlichen Minister erfüllt, sich an jenen Mitgliedern der liberalen Partei rächen wollen, die das Treiben der hohen Gründer und ihrer Affiliirten ans Tageslicht zogen. Wenn somit der Abg. Eugen Richter in Bezug auf den Abg. Miquel eine Untersuchung klar und bestimmt forderte, um nicht bloß die Verleumdungen, sondern auch die Verleumder zu treffen, so hat er, wie wir versichern können, eben so den Intentionen der Nationalliberalen wie der Fortschrittspartei entsprochen. Die conservative Taktik hingegen kündigte in der gestrigen Gruppensitzung der Abgeordnete von Below an. Indem er die Lauterkeit des Charakters des Finanzministers über allen Zweifel erhob, kritisirte er dessen Ungeschick bei der Anlage der Kapitalien des Provinzialfonds. Er verlangte deshalb, daß die Motive, welche zu diesen Vorgängen führten, so scharf verfolgt würden, wie bei dem früheren Handelsminister von Itzenplitz. Der Vorsitzende der Gruppe, v. Benda, antwortete, daß Lasker seine Angriffe auf Grund bestimmter Angaben und eines Materials unternahm, welches in der Untersuchungscommission zu den bekannten Resultaten führte. Hier werde aber die Person des Abgeordneten Miquel auf unbestimmte Angaben hin angegriffen. Indem der Abgeordnete v. Below eine Parallele zwischen Camphausen und Herrn v. Itzenplitz zog, constatirte der Abgeordnete Dr. Wehrenpfennig: hiermit hätten die Conservativen als Zweck ihrer Angriffe die Unterwühlung des Finanzminister Camphausen hingestellt. Der Abgeordnete v. Below revocirte insofern, als er meinte, daß es sich nicht gegenwärtig um die Beseitigung des Finanzministers handle. — Die Reichsregierung soll darauf bedacht sein, die Sitzungen des Reichstages möglichst bald zum Abschluß zu bringen. Zu diesem Ende wird an die preußische Regierung das Veerlangen gestellt, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses zu veranlassen, die Vertagungsfrist am 10. k. Mts. zu beenden. — Die Angaben, als ob das Hilfskassengesetz im Reichstage nicht zur Verhandlung käme, erweist sich als unrichtig. Präsident v. Forckenbeck erklärte heute, daß er sofort nach Schluß der Verhandlungen über die Strafnovelle das Hilfskassengesetz auf die Tagesordnung stellen werde. — Der Duchesneparagraph soll wieder eine andere Fassung erhalten, so daß sich bei der dritten Lesung die Redefluth unserer Juristen abermals über das Haus ergießen soll. Dem will man Seitens der Majorität mit Schlußanträgen einen wirksamen Damm entgegensetzen und für das Compromiß-Amendement Klöppel-Marquardsen auch in dritter Lesung stimmen. — Die Fortschrittspartei beschloß, die Reichsregierung zu interpelliren, ob die Verletzungen des Reichs-Civilehe-Gesetzes durch die mecklenburgische Regierung eine Remedur erfahren werden. Dem Abgeordneten Wiggers ist die Begründung der Interpellation übertragen worden. — Die Justizcommission wird vom Abgeordneten Miquel zu einer Sitzung einberufen, um Stellung zur Frage des Zeugenzwanges der Redacteure zu nehmen.

Königsberg, 26. Januar. [Hirtenbrief.] Der „Katholik" publicirt die deutsche Uebersetzung des neuesten lateinischen Hirtenbriefes des Bischof Krementz von Ermland, welcher folgende charakteristische Sätze enthält: „Die blos vor der bürgerlichen Obrigkeit geschlossenen Ehen von Katholiken sind vor Gott und der Kirche ganz ungiltig und nichtig (irrita atque nulla). Die blos bürgerlichen Mischehen sind zwar giltig, doch unerlaubt; eben so giltig, aber unerlaubt sind die vor einem altkatholischen Geistlichen vollzogenen Mischehen. Nicht die Fürsten, sondern die Bischöfe sind vom heiligen Geiste gesetzt, die Kirche Gottes zu regieren, nur die sie entsendeten, sind wahre Hirten, alle anderen Diebe und Räuber." — Eine zum Frieden geneigte Stimmung verrathen diese Liebenswürdigkeiten nicht.

Lippstadt, 26. Januar. [Exceß.] Bei Gelegenheit eines Fackelzuges, welcher gestern dem Vorsitzenden des hiesigen Kriegervereins gebracht wurde, entstand ein großartiger Exzeß, der, wie man der „Westf. Ztg." schreibt, offenbar von den Ultramontanen angezettelt war. Eine

---

Das Patti-Concert

war zahlreich und glänzend besucht. Man braucht heut dem Publikum nicht mehr zu sagen, was es von der Patti zu erwarten hat. Dies that noch vor zehn Jahren mit seltener Geschäftscoulance ihr Impresario Ullmann selbst, indem er einer broschürten Sammlung von Recensionen die eigenen Worte vorausschickte: es sei ihr leidenschaftlicher Ausdruck versagt, sie sei keine dramatische Sängerin und habe ihren Ruf nicht durch das, was die strenge Kritik veredelte Kunst nennt, wie eine Sonntag oder Jenny Lind, sondern als eine Specialität erlangt. Und das ist sie auch noch heutigen Tages. Das phänomenal hohe Organ sucht in der That seines Gleichen, denn bei ihr klingt nicht nur, sondern es strahlt die dreigestrichene Octave. In jeder anderen Beziehung aber, insbesondere nach Seiten der Technik, vielleicht das Staccato ausgenommen, wird sie heut sogar von deutschen Sängerinnen übertroffen. Ihrem Triller gebricht es an Gleichmäßigkeit und scharfer Intonation, den aufsteigenden Skalen zuweilen an durchsichtiger Gliederung. Aber darüber werden wohl die Meisten getäuscht, welche sie zum ersten Male hören, weil das Ohr wahrhaft bestrickt wird von dem Glanz des silberhellen Tones, welcher in der Höhe glitzert, wie Gletscher vom Sonnenstrahl beschienen.

Sie repräsentirt das Virtuosenthum im famosen Sinne des Wortes. Die Mittel werden zum Selbstzweck; das seelische Thermometer steht auf dem Nullpunkt. Ihre Stimmetüden, in den verschiedensten Formen servirt, gemahnen an das gebackene Eis der Chinesen, welches den Gaumen verbrennt und den Magen erkältet. Neben fröstelnder Bewunderung bleibt uns nur das Bedauern, daß von all' dieser Fertigkeit der wahren Kunst auch nicht der geringste Nutzen erwächst. Sie sang die „alten Lieder", eine schwindsüchtige „Traviata"-Arie, den hübschen Bollero aus Verdi's „Sicilianischer Vesper", Proch'sche Variationen und folgte darin Göthe's Wort: „Verziertes spricht der Menge zu". Auf stürmisches Verlangen kam auch wieder der bekannte Gassenhauer l'éclat de rire von Auber an die Reihe. In ihrem Munde wird er, freilich vielfach verändert, zu einem Cabinetstück und die Art, so ästhetisch in articulirten Tönen zu lachen, hat wirklich etwas von künstlerischem Werth.

Wie die Patti, ist ihr treuer Begleiter Sivori derselbe geblieben, nur wandelt seine Technik nicht immer die Bahnen reiner Schönheit. Er entlockt jetzt dem Instrument bisweilen Laute, gegen welche sich jeder musikalische Sinn sträuben muß. Das sind die letzten beklagenswerthen Consequenzen eines solchen Virtuosenthums. Den ungetrübtesten Genuß hat uns noch stets seine Cantilene gewährt, denn er phrasirt äußerst sorgfältig und ist ein süßer Sänger ohne italienische Unarten und doch voll südlichen Temperaments. So trat er uns auch diesmal in den Motiven (als solcher) aus Verdi's „Maskenball" und einer „Romanze" entgegen. Dafür haben wir ihm auch seine eigenen technischen „Maskenball"-Scherze und die musikalischen Rippenstöße, welche er uns im Namen seines Lehrers Papagini versetzte, gern verziehen.

Der erst sechsundzwanzigjährige, aus Samter gebürtige, Herr Xaver Scharwenka, Schüler von Kullak und Wuerst, hätte in solchem Alter auch etwas Besseres thun können, als sich diesem Duo anzuschließen. Ist er doch wahrlich noch „zu jung, um ohne Wunsch zu sein!" Ob die schädlichen Einflüsse, welche die Betheiligung an derartigen Unternehmungen auf jedes erstere Streben ausübt, von den Vortheilen des Allgemein-Bekanntwerdens aufgewogen werden, bezweifeln wir. Wenigstens möchte dieser begabte Künstler darauf verzichten, das Experiment an sich selbst zu machen. Er verfügt über einen schönen dem Tone schmeichelnden Anschlag, nur fehlt ihm an passender Stelle das gesunde Mark. Deshalb steckte auch in dem Vortrage der Chopin'schen „Fantasie" (op. 49), der er sonst technisch wohl gewachsen war, zu wenig Vollsaftigkeit und männliche Energie. Uebrigens sah das werthvolle Werk in seiner Umgebung befremdend genug aus. Es erschien wie die letzte Concession, welche der junge Künstler seinem besseren Ich machte. „Warte nur, balde ruhest Du auch!" Wie so ungleich besser paßte dagegen die von Liszt zweihändig-arrangirte „Tell"-Ouverture zu einem Programm, bei dem uns Oehlenschläger's Worte in den Sinn kommen:

> Es gaukeln mir zu viel die Töne,
> Es tändelt mir zu sehr die Kunst,
> Es schleiert sich das wahre Schöne
> In eiteln, grauen Nebeldunst.

P. S.

[Druckfehler-Berichtigung.] In unserem gestrigen Artikel über den Orchesterverein war zu lesen: Will man überhaupt diese Gesichtspunkte ignoriren, was hinderte dann den Dirigenten . . . . mit den neun (nicht: neuen) Symphonien der Reihe nach aufzuwarten!

—d. **Die Kaiserin Katharina von Rußland.**

Vortrag, gehalten im Humboldtverein von Prof. Dr. Caro.

Wenn das Bild der Katharina vielfach als ein Zerrbild in der Geschichte dasteht, so trägt die Schuld daran nicht sowohl der Parteien Gunst und Haß, als vielmehr der Umstand, daß sich die Anekdote ihrer Person bemächtigt hat. Dem Einen flößt Katharina ein nicht ganz unbedenkliches Interesse als moderne Messalina ein, dem Andern ist sie die „nordische Semiramis", von noch Anderen wird sie mit Ludwig XIV. in Vergleich gezogen. Erst in neuester Zeit beginnt von dieser Monarchin ein lebenswahreres Bild zu erstehen, in welchem vor allen Dingen das Moment berücksichtigt wird, daß sie ein Emporkömmling war.

Geboren am 2. Mai 1729 als Prinzessin Sophie Auguste, Tochter des Herzogs Christian August von Anhalt-Zerbst, überraschte sie am 1. Januar 1744, nicht ohne Zuthun des preußischen Hofes, zu Stettin eine Estafette der Kaiserin Elisabeth von Rußland, um sie als Braut für ihren Neffen und Thronfolger, Peter, Herzog von Holstein-Gottorp, zu werben. Den Vater bedrückte wohl erst die Nothwendigkeit des Uebertritts seiner Tochter zur griechischen Kirche, aber dem sanften Druck der Tochter, die trotz ihrer jungen Jahre durch ihre Physiognomie überraschte, konnte er seine Einwilligung nicht versagen. Im Alter von 15 Jahren trat Sophie Auguste durch Schnee und Eis ihre Reise nach Rußland an, die Gehöfte der russischen Dörfer als honette Schweineställe bezeichnend.

Redner gab hierauf eine ebenso beredte als geistreiche Schilderung über den damaligen Culturzustand des russischen Reiches. In Erwägung, daß die Beziehungen Rußlands zum europäischen Westen noch sehr jugendliche waren, darf es weniger Wunder nehmen, daß der größte Theil der russischen Nation einen wahrhaft chinesischen Haß gegen alles Fremde hatte. Nach Peter dem Großen folgte eine Palastrevolution nach der anderen. Das in Barbarei und Knechtschaft gehaltene Volk wird nur durch die Kirche in nothdürftiger Zucht gehalten. Das niedere Volk keucht in Armuth. Alles zittert in Furcht; Pflicht und Gewissen sind verschollene und verklungene Begriffe. Das Land war ausgesaugt, in allen Behörden schaltete ein Raubsystem, der Handel war verfallen. Am Hofe selbst hauste ein Pöbel im schlimmsten Sinne. Nur wenige Männer waren der Ansicht, das Werk Peters müsse wieder aufgenommen werden. Die Feinde und Freunde Petrinischer Reform waren am Hofe vertreten durch Kaiserin Elisabeth und den Großfürsten Peter Fedrowitsch. Die Kaiserin war einer sinnlosen, thörichten, läppischen Vergnügungssucht ergeben, sie bevorzugte am Hofe die französische Sprache, was den Riß zwischen ihr und dem Volke nur vergrößerte. Die griechische Kirche schwelgte in ihren Gunstbezeugungen. Der Thronfolger Peter stand zu ihr in schroffem Gegensatz. Ein Verächter der griechischen Kirche, versprach er kein Zelot zu sein. In wenig staatsmännischer Weise bekannte er sich offen als ein Feind des Russenthums, als Freund des Fremden und Auswärtigen. Seine kindischen Neigungen verhinderten die Entwickelung seines Charakters. Er war ein schwachsinniger, roher und wüster Mensch, der seiner Gemahlin nicht allein gegründete Ursache zur Eifersucht gab, sondern sogar keinen Anstand nahm, durch offene naive Geständnisse dieselbe wachzurufen. Zwischen Peter und der Nation gab es keinen gemeinschaftlichen Pulsschlag. An der Seite eines solchen Gemahls war Sophie Auguste als Großfürstin Katharina mit ihren 15 Jahren zwischen die schroffsten Gegensätze hineingestellt. Von allen Seiten beargwohnt, wirft sie sich auf Studien objectivster Art, ihr ganzes Streben und Wirken gilt nur ihrem Gemahl, ist darauf berechnet, ihm Dank abzugewinnen. Zu diesem ihrem Verhalten giebt uns eine hochinteressante Instruction, welche ihr der Vater mit auf den Weg gegeben hatte, den Schlüssel. Aber trotz all' ihrer redlichen Bemühungen fand Katharina bei ihrem Gemahl nicht nur keinen Dank oder auch nur freundliches Entgegenkommen, sondern geradezu Opposition, die wohl zumeist darauf beruhte, daß Peter den großen Geist seiner Gemahlin wohl erkannt hatte, jedoch denselben nur fürchtete. An Friedrich den Großen mußte Katharina oft denken, welcher seine Schwester dem russischen Hofe nicht hätte opfern mögen.

Gab es denn nun für Katharina keine Alternative? Sie fand die einzige Rettung nur in eigener politischer Arbeit, im Staatsumsturz. Inzwischen war sie von einer Liebe umstrickt worden, deren Frucht ein Sohn war, wodurch nun vollends ihr Verhältniß zu ihrem Gemahl gelöst wurde. Der Großmarschall Bestuscheff, der ihr ursprünglich entgegen gestanden, aber bald erkannt hatte, sein sinkender Einfluß sei nur durch eine politische Verbindung mit Katharina wieder herzustellen, und Marschall Appraxim versuchten während einer Krankheit Elisabeth's durch eine Revolution dieselbe zu stürzen und Katharinens Sohn auf den Thron zu heben. Doch Elisabeth genas, die Aufrührer wurden in schrecklicher Weise bestraft, und Katharina, welche sich stets als klug und voraussichtig erwies, ging in Folge ihrer geschickten Machinationen als unschuldig und gerecht aus der gegen sie angestrengten Untersuchung hervor.

Am 5. Januar 1762 erfolgte der Tod der Kaiserin Elisabeth, und Peter bestieg den Thron. Trotz seiner schlechten Eigenschaften trug dieser sich doch mit Reformplänen. Er wollte einen freien Adel, er schaffte die Folter ab, rief die Verbannten aus Sibirien zurück. Aber alle seine Reformen waren nur verkehrte Axthiebe zu seinem Sturze, weil sich in ihnen ein unkluges, sich überstürzendes und unpopuläres Verfahren zeigte. Man kann nur die Virtuosität bewundern, wie er in so kurzer Zeit alle diejenigen Elemente, welche von Einfluß waren, gegen sich aufbrachte. Die Geistlichkeit war unzufrieden wegen der von Peter beschlossenen Säcularisirung der Kirchengüter, Senat und Militär konnten ihm die Bevorzugung der Deutschen vor den Einheimischen nicht verzeihen.

Inzwischen hatte Katharina Masche an Masche zum Falle Peters geknüpft. Im Gegensatz zu ihm gab sie sich bei jeder Gelegenheit als orthodoxe Russin, in kluger Berechnung jedoch den einzelnen Parteien gegenüber sich durch keine bindenden Versprechungen engagirend. Die revolutionären Elemente kamen ihr sogar als ihrem Hort von selbst entgegen. Noch ehe sie selbst es ahnte, verlor Peter Thron und Leben. Sie war an ihrem Ziele, sie war Selbstherrscherin.

Redner schildert ihre Zugänglichkeit, Liebe und Freundlichkeit, wie sie in

starke Abtheilung Militär mußte requirirt werden. Der Pöbel ließ seine Wuth u. a. an einem dreizehnjährigen Knaben altkatholischen Bekenntnisses aus, der am Kopfe so stark — man spricht von vier Messerstichen und starken Verletzungen des Gehirns — verwundet wurde, daß sein Leben in Gefahr schwebt.

Dresden, 26. Januar. [Der Ankauf der Bahnen durch das Reich.] In der Finanzdeputation der zweiten Kammer wurde dieser Tage der Minister v. Friesen über das Project des Ankaufs der deutschen Bahnen durch das Reich befragt. Das Ergebniß der Anfrage wird von den „Dresdener Nachrichten" dahin festgestellt:

Die Antwort des Herrn v. Friesen können wir natürlich ihrem Wortlaute nach nicht vertreten; indessen stimmt Alles, was wir darüber hören, dahin überein, daß der Minister seine persönliche Ansicht bestimmt dahin ausgesprochen hat, daß die Zeitungsnachrichten über die angeblichen Absichten der preußischen Regierung unmöglich wahr sein könnten. Er habe nämlich, beunruhigt durch die vielfachen Nachrichten der Zeitungen über die angeblichen Pläne der Reichsregierung, vor einiger Zeit in Berlin vertraulich angefragt, worauf eigentlich die Absichten der Reichsregierung in Bezug auf den Ankauf von Eisenbahnen gerichtet seien und darauf eine Antwort erhalten, aus welcher bestimmt hervorgehe, daß der mehrfach erwähnte Ankauf von Staatseisenbahnen zur Zeit überhaupt nicht beabsichtigt werde und gar nicht in Frage sei; jetzt handle es sich nur um die preußischen Privatbahnen. Es sei nämlich der Ankauf der letzteren für den preußischen Staat in Frage gekommen und hierbei habe die Reichsregierung in Erwägung gezogen, ob nicht der hierdurch entstehende Vortheil dem Reiche zu sichern und der Ankauf daher diesem vorzubehalten sei, aber auch diese Idee sei noch im ersten Stadium der Erwägung. Wenn nun — so ungefähr hat der Minister fortgefahren — jetzt berichtet werde, die preußische Regierung, weit entfernt davon, die Privatbahnen Preußens anzukaufen, beabsichtige vielmehr, ihre Staatsbahnen an das Reich zu verkaufen und die Reichsregierung sei hiermit einverstanden, so stehe dies nicht im Einklange mit obiger Erklärung. Die Nachricht könne daher, wenn man nicht annehmen wolle, daß die Reichsregierung und zugleich die preußische Regierung in der letzten Woche ihre Ansichten total geändert hätten, unmöglich richtig sein. Daß übrigens, wenn dies letztere dennoch der Fall sein sollte, die sächsische Regierung im Bundesrathe gegen einen Ankauf der preußischen Staatsbahnen stimmen werde, darüber soll die Erklärung des Ministers keinen Zweifel übrig gelassen haben. Weiter darüber befragt, wie sich die übrigen deutschen Staaten zu der Idee eines Ankaufes der deutschen Eisenbahnen durch das Reich stellten, hat der Minister erklärt, daß er darüber nichts wisse, als was in Bezug auf Baiern, Würtemberg und Baden die öffentlichen Blätter berichtet hätten, daß er aber diese Notiz für richtig halte. Für die Abtretung der sächsischen Bahnen, an wen immer, erhob sich in der Deputation nicht eine einzige Stimme, vielmehr sprach sich hiergegen die entschiedenste Abneigung in zum Theil drastischen Ausdrücken aus.

München, 26. Januar. [Officielles Dementi.] In der „Pfälzer Zeitung" war wiederholt behauptet worden, daß von Berlin aus in München deshalb Vorstellungen gemacht wurden, daß man in Baiern mit der Heranziehung von Theologen zur activen Wehrpflicht immer noch zu schonend und rücksichtsvoll vorgehe u. s. w. — eine Nachricht, die von reichsfeindlichen Blättern weidlich ausgebeutet wurde. Derselben ist nun vom General-Secretariat des königlichen Staatsministeriums des Innern, unterzeichnet: Graf Hundt, Ministerialrath, eine amtliche Berichtigung zugegangen, in der es heißt: „Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung. Weder bei dem königlichen Staatsministerium des Innern, noch bei dem königl. Kriegsministerium, noch bei einem anderen betheiligten Ministerium sind von Berlin aus Vorstellungen oder Bemerkungen der bezeichneten Art eingegangen oder gemacht worden."

Oesterreich.

** **Wien**, 26. Januar. [Ministerium und Herrenhaus.] Daß sich hinter der scheinbar so regierungsfreundlichen Haltung des Herrenhauses ein gutes Stück intriguanter Opposition versteckt, geht nunmehr wohl unzweifelhaft aus der ablehnenden Antwort hervor, welche die Minister auf die Einladung zu der gestrigen Pairs-Conferenz ertheilten. Im Fortschritts-Club des Abgeordnetenhauses haben ja Fürst Auersperg und Baron Lasser selbst den Wunsch ausgesprochen, mit einem permanenten Comite der Verfassungspartei in beiden Häusern in genaueren Contact zu treten. Wenn die Minister statt dessen nun gestern rund heraus erklärten, absolut keine Discussion annehmen zu können und jede noch so wohlwollende Einmischung als störend zurückweisen zu müssen: geht daraus doch klar hervor, daß es die aus Fractionen aller Art zusammengewürfelte Herrenhaus-Conferenz keineswegs als einen Factor anerkennen, mit dessen Vertrauensmännern es in genauer Berührung zu bleiben wünsche. Zu verargen ist ihm das nicht, denn in der gestrigen Conferenz, die übrigens nach kaum halbstündiger Dauer völlig resultatlos auseinanderging, präsidirte Schmerling, der doch wahrscheinlich kein Freund der Regierung ist. Noch deutlicher kam der Pferdefuß zum Vorschein, als Graf Leo Thun erklärte: da man ihn wegen seiner Theilnahme an den Conferenzen als Centralisten verdächtige, müsse er sich vorbehalten, seine Reden in den Sitzungen auf eigene Faust zu publiciren. Damit ist denn wohl deutlich genug bewiesen, daß an diesen Besprechungen auch Mitglieder Theil genommen, welche dieselben entschieden gegen die Regierung ausnutzen wollen. Denn was die Thun'sche Drohung bedeutet, erkennt man ziemlich klar, wenn man erwägt, daß unsere Minister, sowie drüben Tisza, dem Club der liberalen Partei erklärt haben: sie müßten sich jede Interpellation verbitten, da sie sich gegenseitig das strengste Geheimniß zugesagt hätten und keine andere Verpflichtung auf sich nehmen könnten, als die Eine, Reichsrath und Reichstag durch rechtzeitige Vorlegung der Verhandlungen vor jeder Zwangslage zu bewahren. Dennoch ermesse man, welche Wirkung die Thun'schen officiellen Mittheilungen über die Vorgänge im Club, wenn die Minister den Sitzungen beigewohnt hätten, gemacht haben mußten — nachdem schon die völlig apokryphen Analysen der Aeußerungen Auersperg's und Lasser's im Fortschritts-Club einen der Regierung so unbequemen Lärm hervorgerufen, dessen Rückwirkung sich bis nach Pest verpflanzt und dort die alberne Interpellation Madarasz' veranlaßt! Die Minister hatten also Recht, sich von dem Herrenhaus-Club fern zu halten und Ihr Correspondent hat sich über dessen Charakter von vornherein nicht getäuscht.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 25. Januar. [Zu den Wahlen. — Wassersgefahr.] Die „Debats" entschließen sich heute, von der Sonntags-Versammlung der Pariser Senatswähler zu sprechen. Sie thun es in ziemlich schlechter Laune. „Der allgemeine Eindruck, sagen sie, den man von dieser Versammlung empfängt, ist der, daß unter den Wählern eine beträchtliche Zahl, wenn nicht eine Mehrheit von Intransigenten zu finden ist, deren definitiver Sieg den Wahlen dieses Departements einen bedauerlichen Charakter geben würde. Indeß das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Eine zweite Versammlung findet übermorgen statt. Man wird dort von beiden Seiten Candidaturen aufstellen, über die sich ernsthaft discutiren läßt." — Die politischen Tagesereignisse sind heute von wenig Interesse. Allerseits ist man mit den Wahlen beschäftigt; überall bilden sich Comites. Neben dem conservativen Comite, an dessen Spitze Changarnier steht, ist jetzt das imperialistische Comite Dollfus in Thätigkeit getreten. Diese beiden Comites haben Programme aufgestellt, die nur sehr wenig von einander abweichen, und auch sonst scheint es, daß die Conservativen von der Farbe Buffet's darauf verzichten, eine selbstständige Rolle zu spielen und die Bonapartisten aus dem Verband des conservativen Bündnisses auszustoßen. Im Gegentheil sieht es eher aus, als ob die Bonapartisten den anderen reactionären Parteien gegenüber den großmüthigen Beschützer spielen wollten, und als ob diese anderen ihre Unfähigkeit, allein etwas auszurichten, vollständig begriffen haben. — Aus Lyon wird gemeldet, daß die Republikaner daselbst die Candidaturen Jules Favre's, Millaud's und Valentin's, des ehemaligen Präfecten in Straßburg, aufgestellt haben. — In Folge der großen Schneefälle sind die Garonne und ihre Nebenflüsse wieder bedeutend angeschwollen. Die letzte Depesche aus Bordeau meldet: „Der Schnee schmilzt unter dem Einfluß des Südwindes und des Regens. Man hat sich auf ein Steigen der Flüsse gefaßt zu machen, dessen Folgen sich nicht voraussehen lassen.

* **Paris**, 25. Januar. [Marc-Dufraisse,] Abgeordneter von Paris, ist am 22. d. Mts. hier nach einer langen und schmerzlichen Herz-Krankheit gestorben. Marc-Dufraisse war von Hause aus Advocat in Perigueux und als solcher seiner Rechtskenntnisse wegen sehr geschätzt, warf sich aber schon in den ersten Jahren der Juli-Monarchie auf die Politik und in die Reihen der republikanischen Opposition. Nach der Februar-Revolution von 1848 kam er in die gesetzgebenden Versammlungen, wo er auf der äußersten Linken saß; nach dem Staatsstreich vom 2. December war ihm von den gemischten Commissionen die Deportation nach Cayenne zugedacht, aber es gelang ihm, nach Belgien zu entweichen. Er rächte sich dort durch Veröffentlichung der leidenschaftlichen, aber auch scharfsinnigen Schrift: „Das Verbrechen vom 2. December vor dem Straf-Gesetzbuch." Bald darauf erhielt er eine Rechts-Professur an der polytechnischen Schule von Zürich. Hier vollzog sich in seinem politischen Charakter eine eigenthümliche Wandlung; er wurde für seine Person gemäßigter, aber er gewann zugleich die Ueberzeugung, daß das französische Volk, welches er sich willig unter das Joch des Kaiserreichs beugen sah, die Republik gar nicht verdiene. Diesen Anschauungen gab er in der Vorrede zu seinem 1867 erschienenen Hauptwerke: „Geschichte des Rechts von Krieg und Frieden von 1789 bis 1815", einen bitteren, beinahe verzweifelten Ausdruck. Die Revolution vom 4. September führte ihn gleichwohl in seine Heimath zurück. Er stellte sich der Delegation von Tours zur Verfügung, entwickelte aber auch hier so viel Eigensinn und Mißmuth, daß Gambetta die verschiedensten Missionen aussann, um sich des Sonderlings auf gute Art zu entledigen. Marc-Dufraisse erfüllte diese Aufträge keineswegs zur Zufriedenheit seines Mandanten; dieser ernannte ihn endlich zum Präfecten von Nizza, wo er aber wiederum, ohne irgend auf die Weisungen der Regierung von Bordeaux zu achten, eigenwillig seinen Weg ging und den Separatismus frei schalten und walten ließ. Die Stadt Paris wählte ihn, in dem sie noch den unversöhnlichen Proscribirten von ehemals verehrte, in die National-Versammlung; er aber gesellte sich hier der gemäßigtsten Fraction der Linken bei, blieb mürrisch im Hintergrunde und machte in dem Zeugniß, welches er in der Enquête über den 4. September ablegte, seinem Haß gegen Gambetta und die jüngeren Republikaner überhaupt, die er sämmtlich nur als verdorbene Früchte des Kaiserreichs verachtete, mit einer Heftigkeit Luft, welche für die Monarchisten Wasser auf ihre Mühle war. Marc-Dufraisse, der ein Alter von 64 Jahren erreicht hat, war ein hochbegabter und gelehrter Mann, aber ein unglückliches Temperament, für welches die Verbannung, wenn man einen so traurigen Ausspruch wagen darf, die natürliche Atmosphäre war.

Spanien.

Madrid, 19. Januar. [Manifest der Radicalen. — Gewaltmaßregeln bei den Wahlen. — Trauung deutscher Staatsangehöriger.] Nach den Hirtenbriefen unserer streitbaren Bischöfe und ihren Eingaben an den König schreibt man der „K. Z.", war man berechtigt anzunehmen, daß nun die Wahlcampagne beendigt wäre und nichts mehr übrig bliebe als abzustimmen. Doch Spanien ist das Land der Ueberraschungen. Heute am Vorabende des Tages, der dem Lande wieder einmal eine Volksvertretung bringen soll, treten die Freunde des „Imparcial", deren Schweigen fast sprüchwörtlich geworden war, ganz unerwartet mit einem Manifest an „die radicale Partei" hervor. Unterzeichnet ist dasselbe von ungefähr 150 Männern, welche alle der alten Fortschrittspartei angehört und seit der Revolution bedeutende Rollen gespielt haben, darunter Echegaray, Escosura, Gasset, Martos, Montero Rios, Nieto, Marquis von Sardoal. Diese Namen allein würden genügen, um an maßgebender Stelle Stoff zum Nachdenken zu geben; aber auch das Schriftstück selbst ist bedeutend und hat großes Aufsehen erregt.

Es wird darin u. A. gesagt, daß die Regierung gerüstet mit ihrem natürlichen Einfluß und mit allen außerordentlichen Mitteln, welche aus unregelmäßigen Zuständen hervorgehen, in die Wahlen eingegriffen habe. Durch sie seien alle Gemeindebehörden Spaniens ernannt worden, und nur ihrem Interesse seien dieselben dienstbar; eine strenge Gesetzgebung, welche in Spanien eingeführt worden sei, stelle die Zeitungen in die Lage, zu schweigen oder unterdrückt zu werden; durch irgendwelchen Irrthum könne man auf die Person und die Liegenschaften der Liberalen dieselben Maßregeln anwenden wie gegen die Carlisten; niemals habe man ein Land berufen, um unter solchen mit jeder Freiheit unvereinbaren Umständen seine Vertreter zu ernennen. Parteien pflegen zu stimmen, nachdem sie sich versammelt und berathen haben, eine Organisation, eine Leitung, einen Gedanken zu besitzen; die Dictatur, unter der Spanien lebe, habe nicht die Mittel gewährt, um dies zu erreichen; die radicale Partei ziehe sich darum nicht von den Wahlen zurück, sondern sie betrachte sich als davon ausgeschieden durch den Willen der Regierung.

Leider sind die Klagen der Radicalen nur zu berechtigt. Die letzten drei Tage sind benutzt worden, um die Candidaten der Opposition aus dem Felde zu schlagen. An haarsträubenden Gewaltmaßregeln hat es dabei nicht gefehlt; die gelindesten bestanden in Vorent-

---

der breiten Masse des Volkes ihre Stütze sucht. Mit Geld und Ehrenstellen belohnte sie wohl ihre Getreuen, doch die Reformen, welche Peter den Thron gekostet hatten, ließ Katharina nicht nur unangetastet, sondern setzte dieselben sogar in erhöhtem Maße fort. Sie wagt die Säcularisation der Kirchengüter, sie beschränkt den Senat durch Gründung des Staatsrathes, sie legt ihre schöpferische Hand an das Schulwesen und zieht Colonisten ins Land. Mit leiser Hand sucht sie die Lage der Bauern zu bessern. Sie arbeitet an der Verbesserung der Rechtspflege, der Finanzverwaltung wird eine strengere Ordnung gegeben, Handel und Wandel beleben sich, Städte werden gegründet und überall macht sich ein behaglicher Wohlstand geltend. Alles war Katharina's eigenstes Werk, dabei immer umflossen von den Reizen des Weibes.

Diejenigen, welche ihr zu helfen berufen sein sollten, waren ihr mehr hinderlich. Ihr Verhalten zu den europäischen Höfen ist von weisem Maßhalten bestimmt.

Allein, so fruchtbringend, so segensreich die Thätigkeit Katharinens in Angelegenheiten der inneren Politik gewesen war, so lange sich in ihrer Mäßigung ihr harmonisches Wesen begründete, die romantische Richtung, die ihr Geist in ihren späteren Jahren einschlug, führte das Verderben des Reiches herbei. Ihr Plan, die Türkei zu annectiren und ein oströmisches Kaiserthum zu gründen, war wohl ein großartiger und gewaltiger, aber die verkehrten, unzweckmäßigen Mittel, deren sie sich bediente, die Schändlichkeiten und Verbrechen eines Potemkin, der sich mit bedächtiger Berechnung und unwiderstehlicher Gewalt in Katharinens Nähe gedrängt hatte, brachten Rußland an den Rand des Abgrundes. Das Verhältniß Katharina's zu Orloff war ein Flecken in ihrem Leben, ihr Verhältniß zu Potemkin ihr Verhängniß. Während Ersterer die Kaiserin liebte, hatte Letzterer einzig und allein seine selbstsüchtigen Zwecke im Auge.

Während Potemkin Greueln und Schrecken aller Art vor seinen Triumphwagen im taurischen Chersones spannte, hatte sich unterdessen zu Hause das Elend ein trauriges Nest gemacht. Bei dieser inneren Nothlage und von außen durch Gustav III. von Schweden bedroht, erwachte die französische Revolution. Daß dieser gegenüber Preußen und Oesterreich nicht in Einigkeit handelten, trug Katharina die Schuld.

Als am 17. November 1796 Katharina im Alter von 66 Jahren starb, stand ihr Sohn und Nachfolger Paul I. trockenen Auges neben ihr, nicht frei von Haß, man kann sagen, die Nation ebenso. Die Nachwelt hat in gerechter Würdigung des Umstandes, daß das heutige Rußland denselben Prinzipien gerecht wird, dieselbe Politik verfolgt, wie Katharina II., der „nordischen Semiramis" die Anerkennung und Bewunderung nicht versagt.

Allgemeiner Beifall wurde dem geistreichen Redner für seinen Vortrag, aus dem wir nur einen dürftigen Auszug bringen können, von dem äußerst zahlreichen Publikum, das den Musiksaal der Universität am vergangenen Sonntag in dichter Masse füllte, zu Theil.

[Im Hause der Wittwe.] Einem Reporter des Pariser „Figaro" ist es nach vielen Mühen gelungen, der Exkaiserin Eugenie und dem kaiserlichen Prinzen in Chislehurst seinen „Interviewing"-Besuch abstatten zu können. Er theilt dem citirten Blatte die Resultate dieses Interview in folgender Weise mit. „Man machte mir außerordentlich viel Schwierigkeiten bei dem Erlangen einer Audienz; die Kaiserin wollte mich nicht empfangen, sie ließ mir sagen, sie wünsche es nicht, daß man sich mit ihr beschäftige. Erst die Liebenswürdigkeit des jungen Prinzen, der ein eleganter Cavalier geworden ist, war mir bei der Erreichung meines Zweckes behilflich. Der Prinz empfing mich in seinem Zimmer. Er erzählte mit vielem Humor, wie man in Chislehurst einen begreiflichen horreur vor „Interviewern" sich mit der Zeit habe aneignen müssen. Jüngst habe ein amerikanisches Mitglied von diesem sonderbaren Zweige der Journalistik in Chislehurst angeklopft. Er habe zwei Stenographen in seinem Gefolge gehabt, hatte expreß zu dem Zwecke die Reise über den Ocean gemacht und brachte einen ganzen Fragebogen mit. Der Prinz ist von mittlerer Statur, die untere Partie seines Gesichtes, namentlich der Mund mit den schneeweißen Zähnen, hat er von der Mutter, während die Bildung der Stirn und der Augen an den Vater erinnert. Der Prinz ist von lebendigem Wesen, heiter, geistreich in seinen Bemerkungen, sehr fleißig und arbeitsam. Seine Bildung befähigt ihn zum Besuche der Universität von Oxford, er studirt indeß vorläufig noch privatim in Chislehurst. Er wird von englischen und französischen Professoren unterrichtet. Seine militärische Ausbildung erhält er von bedeutenden französischen Offizieren, von Zeit zu Zeit hat er sich in dieser Branche einem Examen zu unterwerfen, das er meist sehr gut besteht. — Nach dem Frühstück reitet oder promenirt er. Zuweilen macht er einen Ausflug nach London, wo er viel mit höheren Offizieren verkehrt, er nimmt dann an den Exercitien einer Batterie Theil, was ihm viel Vergnügen bereitet. Ueber Frankreich ward kein Wort gewechselt. Ich verließ den Prinzen mit dem besten Eindruck von seiner Person und seiner Umgebung. — Die Kaiserin habe ich in Frankreich im Zenith ihres Ruhmes gesehen, und ich möchte sagen, daß ihre ganze Erscheinung jetzt das Mitgefühl mit der schwergeprüften Frau im höchsten Maße herausfordert. Das Leiden hat seine Spuren auf dem schönen Gesichte zurückgelassen, dessen Grazie die nämliche geblieben ist. Das Lächeln ist trübe, die Augen sind indeß schön und noch immer leuchtend. Die Kaiserin geht sehr einfach gekleidet, so auch heute in einem schwarzen Wollenkleide. Als ich ihr vorgestellt ward, sagte sie mir: „Ich lebe in der Zurückgezogenheit, von mir können Sie also ihren Lesern wenig erzählen. Doch wenn Sie ihnen das Schloß beschreiben wollen, in dem ich lebe, dann zeige ich es Ihnen gern. Kommen Sie in den Salon, in dem wir unsere Abende zubringen. Der Graf von Clary wird Ihnen dann das Zimmer des Kaisers zeigen." — Der beregte Salon ist einfach, ohne Prunk, er enthält von Sehenswerthem nur den Fauteuil des Kaisers, das Tischchen mit seinem Cigarrenständer und sein letztes Veilchenbouquet. — Die Kaiserin ist schon früh des Morgens auf. Sie liest viele französische und englische Zeitungen, namentlich die „Revues"; sie schreibt aber nicht gern. Ihre Mahlzeiten, die sie nach englischer Sitte eingerichtet hat, sind einfach. Stets sitzt der Prinz an der rechten Seite seiner Mutter. Nach Tische plaudert man, die Kaiserin arbeitet an ihren Stickereien; der Prinz zeichnet dann zuweilen amüsante Carricaturen, die sich meist auf politische Verhältnisse und Personen beziehen und scharf und treffend gemacht sind. Die ehemaligen Zimmer des Kaisers sind geblieben, wie sie bei seinem Tode waren. Im Sterbezimmer zwei Betten, in dem einen, das etwas abseits, verschied der Kaiser; es ist förmlich bedeckt mit Veilchenbouquets, die man aus Frankreich sandte. Zwischen dem Toilettentische und der Commode steht ein Schrank, in dem sich einige Uniformen des Kaisers befinden, das Ganze, was er hiervon aus Frankreich mitbrachte. Neben dem Zimmer ist das Arbeits-Cabinet; ein Cylinder-Bureau, einige Fauteuils, ein Repositorium mit Jagdgewehren — das ist das ganze Meublement. Diese Räume machen einen sehr traurigen Eindruck. — Die Kaiserin empfing mich in ihrem Zimmer, dessen Wände blau tapezirt sind und das mit allerlei Angedenken förmlich überfüllt ist. Unter einer Glasglocke ist ein Abdruck der Hände des Kaisers und des Prinzen; zwischen den ersteren liegt eine Rolle, die das Gesetz über Wiedererrichtung der Vendome-Säule enthält. An der Wand hängt eine Schleife, die der Prinz bei seiner Einsegnung trug und die man unversehrt in den Tuilerien nach dem Brande vorfand. Eine vortreffliche Photographie des Kaisers liegt auf dem Tische."

[Die Freuden der Modewaarenhändler.] Die Schnitt- und Modewaarenhändler, welche hauptsächlich mit einem weiblichen Publikum zu thun haben, verdienten ihrer unermüdlichen Geduld wegen alle direct in Abraham's Schooß zu kommen. An einem der heißesten Tage letzten Sommers trat eine Dame in einen großen Schirmladen in der Hauptstraße von *** und verlangte einen Sonnenschirm, wovon der höfliche Commis ihr sofort eine große Auswahl vorlegte. — Haben Sie einen größeren Schirm in derselben Farbe? frug die Dame. Das Verlangte wurde gebracht. — Ich glaube doch, ich würde den kleineren vorziehen; haben Sie etwas Helleres in Blau derselben Façon? Das gewünschte Blau wurde producirt. — Aber ich möchte statt des Knopfes eine Krücke am Griff haben. Die Krücke kommt. — Haben Sie eine Krücke, die nicht so schwer ist? Und so ging es fort, wohl eine halbe Stunde lang, während welcher Zeit alle erdenklichen Façons, Größen, Farben, Stoffe und Gewichte in Sonnenschirmen vorgelegt wurden. Nach Verlauf dieser Frist schickte sich die Dame mit der größten Ruhe an, das Local zu verlassen. — Kann ich Ihnen denn keinen Sonnenschirm verkaufen? sagte der gänzlich erschöpfte Jünger Mercurs. — O nein, war die Antwort, ich muß Trauer anlegen und habe verschiedene Sonnenschirme zu verkaufen, die sonst doch veralten würden; ich wollte nur die Preise wissen. Ob der Verkäufer innerlich geflucht hat, können wir nicht mit Gewißheit berichten.

[Ein Trinkgeld.] Als der preußische Minister von Mühler noch das Cultus-Scepter führte, trat eines Tages ein Herr in schwarzem Anzug in sein Minister-Hotel ein, um sich der Excellenz behufs Erlangung einer höheren Stellung im Schulfache vorzustellen. Das Herz pochte ihm und er wagte es nicht, so ohne Weiteres einzutreten. Da kommt eine Dame, höchst einfach gekleidet, aus dem Vorzimmer. Der Schwarzbefrackte hält sie für eine Gouvernante, er tritt an sie heran und fragt schüchtern: „Wissen Sie vielleicht, mein Fräulein, wie Excellenz heute gelaunt ist? Ich habe ein Anliegen an den Herrn Minister, das ich nur vorbringen will, wenn er bei guter Laune ist." Die Dame erwiderte: „Er ist bei Stimmung. Soll ich Sie melden?" — „O, dadurch würden Sie mich unendlich verbinden", versichert der Schwarze. Die Dame geht hinein und kommt nach wenigen Minuten mit der Meldung zurück: „Sie möchten eintreten." Der Befrackte tritt an sie heran, spricht: „Meinen herzlichsten Dank!" dabei drückt er ihr einen Doppel-Louisdor in die Hand und tritt rasch ins Zimmer. Der Minister empfängt den Eintretenden mit den Worten: „Meine Frau sagte mir —" Hier sinkt der Supplicant auf einen Stuhl: „Verzeihung, Excellenz! Ich glaubte —" Der Minister unterbricht ihn lächelnd: „Ich weiß, was Sie sagen wollen. Welches Anliegen haben Sie mir vorzutragen?" — Die Audienz endete mit der Erfüllung des Wunsches. Freudestrahlend will er das Haus verlassen, da ruft ihm der Portier zu: „Sie möchten das nicht vergessen", und giebt ihm das Goldstück zurück. Der betreffende Herr ist heute Schulrath in Berlin.

[Eine lustige Prellerei.] Ein ehrsamer Bäckermeister in A. bei Zürich, so erzählt die „N. Zürich. Z.", nahm einen jungen stattlichen Knecht auf, der sich Ed. Arbenz aus Andelfingen nannte. Der Geselle war fleißig, er gefiel dem Meister und — der Meisterin. Vor acht bis zehn Tagen empfing er an einem schönen Morgen von der Post einen Brief, in welchem der Herzog von Worcester ihn zum Erben von 400,000 Pfd. eingesetzt — das seien 10 Mill. Francs. Und der Geselle wies dem Meister den Brief vor, und noch dazu eine Citation ins englische Gesandtschaftshotel in Bern. Wie erstaunte aber der Meister, als der Geselle ihm erklärte, er wolle sein Glück theilen mit der Meisterin, ohne die er nicht leben könne; möge darum der Meister diese Perle ihm, er wolle dagegen von der Erbschaft dem Meister 1 Mill. abtreten. Da der Meister sah, daß die Meisterin mit dem Vorschlage einverstanden sei, willigte er ein, Millionär zu werden und die Gattin zum Opfer zu bringen. Nun mußte aber der Geselle anständige Kleider haben. Der Meister gab ihm zu diesem Zwecke seinen neuen Ueberzieher und Hut und 350 Frcs. Baargeld dazu. Also ausstaffirt, zog der Geselle mit der Meisterin von dannen. In Zürich kehrten sie ein, die Frau kaufte ein schönes Kleid und einen Hut mit hoher Feder; der glückliche Erbe stattete sich ebenfalls aus. Tags darauf gings nach Bern zum englischen Gesandten. Die Frau wartete unter dem Palais. Der Geselle brachte vom Gesandten den Bericht zurück, Alles sei in bester Ordnung, die 400,000 Pfd. werden ausbezahlt werden, sobald der Erbe erkläre, daß er den Namen „Herzog von Worcester" annehme. Indessen aber war die Mutter des Bäckermeisters nach Andelfingen gereist, und dort klärte sich bald die ganze Geschichte als eine arge, aber gewiß originelle Prellerei auf. Der Ex-Herzog wanderte in den Carcer und die Zukunftsherzogin wurde wieder Frau Bäckermeisterin.

[Instinct der Thiere.] Ludwig Büchner, der Verfasser von „Kraft und Stoff", forderte vor einiger Zeit in verschiedenen öffentlichen Blättern auf, ihm selbsterlebte Vorfälle aus dem Thierleben mitzutheilen, aus welchen man

haltung des von der Bürgermeisterei auszustellenden Wahlberechtigungsscheins an die Liberalen, Einsperren derselben und ihrer Candidaten u. dgl. m. Die Kammer wird daher auch voraussichtlich recht gefügig werden. Man wird nach Landessitte viel reden, aber wenn es zum Abstimmen kommt, so dürfte Herr Canovas in allen Fragen schließlich Recht behalten. — Die Vertretung des Deutschen Reiches in Madrid und die Consulate in Cadiz und Barcelona sind ermächtigt worden, deutsche Staatsangehörige zu trauen. Hiermit ist einem Bedürfniß abgeholfen, welches seit dem bekannten Decrete vom 9. Februar 1875 recht fühlbar geworden war. Die Heirath zwischen einem Protestanten und einer Katholikin konnte beispielsweise danach nur Statt finden, wenn Letztere vor dem Richter erklärte, daß sie sich durch diesen Schritt als aus der katholischen Kirche ausgeschieden betrachte und ihrer Segnungen nicht theilhaftig werden wolle; eine Erklärung, welche man zumal dem weiblichen Geschlechte nicht immer zumuthen kann.

Belgien.

Brüssel, 23. Januar. [Skandalproceß.] In den Kreisen unserer Richter und höheren Verwaltungsbeamten erregt ein Vorfall Sensation, der eines Commentars nicht bedarf. Ein Vicar in Lüttich, welcher den auch sonst bekannt gewordenen Namen **Duchesne** trägt, ist wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen von zwei Zuchtpolizeigerichten, sowie von einem Appellhofe verurtheilt worden und in letzter Instanz hat der Cassationshof die Nichtigkeitsbeschwerde des geistlichen Herrn verworfen. Der Bischof von Lüttich jedoch hat, gestützt auf den Syllabus, welcher zur Aburtheilung über Priester keine andere als die geistliche Gerichtsbarkeit anerkennt, die Angelegenheit des Vicars persönlich einer nochmaligen Prüfung unterworfen und sodann sein Verdict dahin abgegeben, daß Herr Duchesne unschuldig sei. Die Geistlichkeit überschreitet seit einiger Zeit fortgesetzt in dieser Weise das Gesetz, weil der Papst ihr dies indirect anempfohlen hat.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 24. Januar. [Rede Bright's.] Die lange erwartete Rede Bright's vor seinen Wählern in Birmingham hat nunmehr endlich stattgefunden, und man legt derselben hier mehr Bedeutung wegen dessen bei, was sie nicht enthält, als wegen ihres wirklichen Inhaltes. Daß John Bright, eines der bedeutendsten und geachteisten Mitglieder der liberalen Partei, von den letzten Vorgängen auf dem Gebiete der heimischen Politik — von dem Ankauf der Suezactien, dem Sclavencircular der Admiralität, dem Erlaß des nämlichen Departements über den Untergang des Kriegsschiffes „Vanguard" — gar nicht oder doch nur mit flüchtigen Worten Notiz nimmt, hat überrascht, indem sich daraus zur Genüge ergiebt, daß der Redner im Gegensatze zu den übrigen hervorragenden Parteimitgliedern, welche sich bislang haben vernehmen lassen, durchaus nicht geneigt ist, der gegenwärtigen Regierung wegen dieser Fehlgriffe den Fehdehandschuh hinzuwerfen. Er gab seine Ansicht implicite dahin zu verstehen, daß die liberale Partei nicht würdig sei, wieder an's Staatsruder zu treten, bis sie sich nach Durchmachung der nöthigen Säuberungsprocesse über ein neues epochemachendes Programm geeinigt habe, in welchem eine Modification der agrarischen Gesetze, die Abschaffung des Erstgeburtsrechts und die Ausdehnung des Wahlrechts auf alle Hausinhaber eine hervorragende Rolle spielen würden. Den Haupttheil seiner Rede widmete Bright einer Beantwortung der jüngst von Lord Derby in Edinburg aufgeworfenen Frage: „Weshalb sollen denn die Arbeiterklassen nicht gute Conservative sein können?"

„Die Antwort findet Redner in der Geschichte der liberalen Partei. Alle die Wohlthaten, deren sich der Arbeiterstand Seitens der Legislative zu erfreuen habe, verdanke er der liberalen Partei. Gegenüber der heftigsten Opposition Seitens der Tories habe ihm diese seine tagtäglichen Nahrungsmittel von den erdrückenden Abgaben befreit; sie habe ihm billiges Brot, billigen Thee, billigen Zucker und billige Zeitungen gegeben; sie habe ihm zu den bürgerlichen Ehrenrechten verholfen, soweit er dieselben zur Stunde überhaupt besitze, und deshalb dürfe die liberale Partei mit Recht beanspruchen, daß der Arbeiterstand auf sie, und auf sie allein sein Vertrauen setze. Er glaube gar nicht, daß es conservative Arbeiter in irgendwie nennenswerther Zahl gebe. Wenigstens wenn es zur Wahlurne gehe, sei nie etwas von ihnen zu sehen. Die liberalen Arbeiter dagegen verschaffen ihrer Stimme Gehör, denn in den Städten, wo allein die Arbeiterklasse das Wahlrecht besitze, habe die letzte allgemeine Parlamentswahl eine liberale Majorität von circa 50 Stimmen ergeben, während allerdings in den Grafschaften, wo das Wahlrecht noch nicht so allgemein, Disraeli eine Majorität von 100 Stimmen erzielt habe. Jetzt aber handle es sich darum, daß die Arbeiter der Städte mithelfen, jene ihnen bereits zugewendeten Vortheile auch für die ländliche Arbeiterbevölkerung zu erobern. Weshalb sollen wir der letzteren nicht das Stimmrecht geben, und den Boden, welchen er pflügt, von Bestimmungen befreien, welche dessen Veräußerung einschränken. Was wir verlangen, ist keine obligatorische Landtheilung — die wäre beinahe eben so schlimm als die augenblicklich bestehenden Zustände — sondern einfach die Losgebung des Vermächtnißrechts, so daß jede kommende Generation frei über das Land verfügt, wie dies jetzt fast allenthalben in der civilisirten Welt der Fall ist. In Rußland und in einigen Theilen Oesterreichs giebt es allerdings noch bis zu einem gewissen Grade Gesetze dieser Art; aber in Deutschland, Holland, Belgien, Dänemark, Norwegen, der Schweiz, Italien, Frankreich und in den Ver. Staaten sind diese Gesetze abgeschafft worden, und Jedermann kann dort über seinen Grundbesitz frei disponiren. Dies ist eine Politik, wie sie mit unserer ganzen Vergangenheit harmonirt, eine Politik, welche der Hoffnung einer großen Partei würdig ist.

Die Rede wurde durchweg mit großem Beifall aufgenommen. Die Herren Muntz und Dixon, welche sich mit Bright in die parlamentarische Vertretung von Birmingham theilen, hielten gleichfalls Ansprachen, welche indessen nicht von Bedeutung waren.

[Egypten.] Dem „Daily Telegraph" wird von seinem Special-Correspondenten in Cairo vom Sonntag berichtet: „Heute empfing der Khedive Telegramme, welche meldeten, daß mehrere Häuptlinge, welche der Sache Kassa's (des Königs von Abyssinien) abtrünnig geworden, nach ihren Districten zurückgekehrt seien. Als die egyptischen Truppen in die Provinz Schamasin einrückten, ermahnte der Gouverneur die Eingeborenen, sich zu erheben und ihr Land zu vertheidigen, aber als sie sich dessen weigerten, floh er zu Kassa, der ihn mit der Versicherung zurücksandte, daß er unverzüglich in Person nach Schamasin kommen würde, um die Egypter daraus zu vertreiben. Es wird demnach in Kurzem ein Zusammenstoß zwischen den Abyssiniern und den Truppen des Khedive erwartet. Mr. Cade's Mission nimmt ihren befriedigenden Fortgang."

[Der Prinz von Wales in Indien.] Ueber den Empfang des Prinzen von Wales in Cashmir melden Depeschen des „Reuter'schen Bureaus" vom 23. d. M.: „Am 20. d. Mts. kam der Prinz von Lahore in Jamu an und wurde 3 Meilen vor der Stadt von dem Maharajah empfangen. Dem Prinzen wurde von Seiten der Bevölkerung, welche sich eingefunden, um Zeuge seiner Ankunft zu sein, ein achtungsvoll herzlicher Willkommen zu Theil. Er wurde nach einem prächtigen Palaste geleitet, der mit enormen Kosten eigends für seine Aufnahme erbaut worden war. Am Freitag fand zu Ehren des Prinzen eine große Eberjagd statt. Am Abend speiste derselbe mit dem Maharajah in dem alten Palaste von Jamu. Als sich der Prinz vom Maharajah verabschiedete, beschenkte ihn letzterer mit einem kostbaren Säbel, der nach der niedrigsten Schätzung einen Werth von 10,000 Pfd. Sterl. besitzt. Vom Griff bis zur Spitze ist er mit Edelsteinen besetzt. Am Sonnabend früh verließ der Prinz Jamu. Vor der Abreise wurden ihm lebendes Wild, Adler, Falken, thibetanische Hunde u. s. w. zum Geschenk gemacht. Zunächst begab sich der Prinz nach Wazirabad. In Sealkote eröffnete er die prächtige, 9300 Fuß lange Brücke über den Chenal. Lahore erreichte er am Abend. Am Montag tritt er von Umrithur die Reise nach Agra an. Der Prinz erfreut sich fortwährend einer ausgezeichneten Gesundheit."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Januar. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Unter den Mittheilungen, mit denen der Vorsitzende Dr. **Lewald** die Sitzung eröffnet, erwähnen wir folgende:

Einhundert und drei und dreißig Bürger hiesiger Stadt ersuchen unter Uebersendung der Denkschrift des kaufmännischen Vereins zu Breslau in einer Tarif-Angelegenheit die Stadtverordneten-Versammlung, sich wegen Aufhebung des die Stadt Breslau in so empfindlicher Weise schädigenden galizisch-rumänischen Frachttarifs für den Verkehr von Getreide und Hülsenfrüchten nach den Seeplätzen Stettin, Hamburg und Bremen baldigst mit einer Bitt- resp. Beschwerdeschrift an das Handelsministerium und Reichseisenbahnamt zu wenden.

Der Vorsitzende äußert sich folgendermaßen:

„Wenn die städtischen Behörden durch diese Petition gezwungen werden, in Berathung über diese Angelegenheit, welche den Kaufmannstand und den Provinziallandtag bereits beschäftigt hat, einzutreten, so muß einer solchen Berathung eine vollständige Orientirung über diese Verhältnisse vorausgehen, die nicht so leicht herbeizuführen ist, als man vielleicht glaubt. Es müssen die Fragen über die Zweckmäßigkeit der See-Transit-Tarife von den verschiedenen Gesichtspunkten aus beleuchtet werden und zwar von dem des Producenten, des Consumenten, des Kaufmanns, der Eisenbahn-Verwaltungen. Eine solche Orientirung ist aber nur durch ein sachverständiges Gutachten herbeizuführen." Vorsitzender schlägt vor, die Petition dem Magistrat zu schleuniger Begutachtung zu überweisen, ein Vorschlag, mit dem die Versammlung sich einverstanden erklärt.

Betreffend die Verpflichtung der Stadtgemeinde zur Leistung von Deputat-Roggen-Vergütungen an verschiedene Hospitäler und Kirchenkassen theilt der Magistrat ein Rechtsgutachten des Stadtrath **Kirschner**, welchem er in allen Punkten beigetreten, mit. Nach demselben vermag der Magistrat vorläufig noch nicht anzuerkennen, daß die Kinder-Hospitäler zum heil. Grabe und in der Neustadt der Stadtgemeinde gegenüber ein Recht auf Lieferung der Deputat-Roggen-Vergütung durch Ersitzen erworben haben.

Es kommt zunächst zur Berathung ein

Dringlichkeitsantrag. Die Wahl- und Verfassungscommission beantragt die Neuwahl von 34 Waisenräthen an Stelle der für dieses Amt gewählten, dieses Ehrenamt aber ablehnenden Herren.

Die Versammlung erkennt die Dringlichkeit des Antrages an und vollzieht die Wahlen nach den Vorschlägen der Commission.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommt zur Berathung und Beschlußfassung der

Stadthaushaltsetat pro 1876.

Etat für die Verwaltung der Haupt-Armenkasse. Derselbe schließt ab in Einnahme mit 12,980 Mk., in Ausgabe mit 301,680 Mk., mithin Mehrausgabe 174,700 Mk.

Die Etats-Commission beantragt:

1) Den Etat für die Verwaltung der Haupt-Armenkasse vorläufig festzusetzen.

Abgelehnt ist der Antrag der Armen-Commission:

Dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 5. April 1875 Nr. 302 — gemäß schon pro 1876 das Minimalgehalt eines Armen-Arztes auf 300 Mk. festzusetzen.

Cfr. Abth. A., Tit. III., Pos. 1a der Ausgabe.

Referent ist Stadv. Burghardt.

Die Versammlung beschließt nach den Commissions-Anträgen:

Etat für die Verwaltung des Stadt-Leihamtes. Derselbe schließt in Einnahme mit 32,620 M., in Ausgabe mit 20,926 M. 80 Pf., mithin Ueberschuß zur Hauptarmenkasse 11,693 M. 20 Pf.; wird dieser Ueberschuß jedoch auf die aus dem Beamten-Besoldungsetat zu zahlenden Gehälter rc. für die Stadtleihamts-Beamten mit zusammen 13,152 M. verrechnet, so ist ein Zuschuß von 1459 M. erforderlich.

Die Etats-Commission beantragt:

1) die in Tit. IV. Pos. 1 der Ausgaben ausgeworfenen 90 M. (Diäten für für Hilfsarbeiter) abzusetzen;
2) statt den Tit. VI. Pos. 1 und 2 der Ausgabe ausgeworfenen 600 und 120 M. die Fractions-Ergebnisse mit 500 resp. 40 M. in Anwendung zu bringen;
3) mit diesen Modificationen den Etat vorläufig festzusetzen;
4) den Magistrat zu ersuchen, sich gutachtlich darüber zu äußern, ob bei gegenwärtigen Zuschüssen, welche das Leihamt erfordert, das Weiterfortführen desselben in volkswirthschaftlicher Beziehung gerechtfertigt ist.

Stadtv. **Kempner** spricht sich gegen den Passus 4 aus, er glaubt, es sei volkswirthschaftlich richtig, städtische Leihämter auch ohne Rücksicht auf einen pecuniären Gewinn zu unterhalten und bittet in Anbetracht dessen, den Passus 4 abzulehnen; Stadtv. R. **Sturm**, welcher persönlich im Allgemeinen sich mit der von Stadtv. **Kempner** geäußerten Ansicht im Einverständniß erklärt, empfiehlt die Annahme des Commissions-Antrags 4.

Der Vorsitzende Dr. **Lewald** spricht seine Meinung dahin aus, daß er dem Antrag Kempner unbedingt beistimmen würde, wenn das städtische Leih-Amt die Hoffnungen, daß es den armen Bürgern wirklich eine Hilfe sei, rechtfertigte. Die Verwaltung des Leihamtes leidet aber an solcher Schwerfälligkeit, daß das städtische Leihamt dem verderblichen Wucher der Rückkaufsgeschäfte nicht steuern kann. Aus diesem Gesichtspunkt empfehle er der Resolution zuzustimmen.

Nachdem die Stadtverordneten R. **Sturm**, **Simson** und **Neugebauer** die Debatte fortgesetzt, wobei letzterer mit warmen Worten die Erhaltung des Leihamts empfohlen, werden bei der Abstimmung die Anträge der Commission angenommen, Antrag 4 mit 38 von 75 Stimmen.

Etat der Verwaltung des städtischen Armenhauses. Derselbe weist nach in Einnahme 11,330 Mark, in Ausgabe 128,530 Mark, dazu an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben 2500 M. Die Etats-Commission beantragt:

1. die Bemerkung bei Tit. V. 8 der Ausgabe:
   „der Beitrag ist mit Rücksicht auf die Anzahl der Räume, welche mit einer Heizvorrichtung versehen, festgesetzt worden", zu streichen;
2. mit dieser Modification den Etat vorläufig festzusetzen, und
3. den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, warum der Versammlung nicht Gelegenheit gegeben worden, sich über die Person des neu angestellten Anstaltsarztes zu äußern.

Die Versammlung beschließt demgemäß und erledigt nach dem Commissions-Gutachten.

Den

Etat für die Verwaltung der Armenhaus-Abtheilung im

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

schließen könne, daß die Thiere nicht immer aus Instinct, sondern auch oft mit Ueberlegung handeln. Er beabsichtigt, die von Laien und Fachmännern gemachten Beobachtungen und Erfahrungen zu benutzen, um sie in einem nächstens erscheinenden größeren Werke niederzulegen. In Folge dieser Aufforderung wird nun folgende Mittheilung an den „Petersburger Herold" gerichtet: „Es war im Janner 1868 oder 1869, was mir nicht mehr recht erinnerlich ist. Draußen lag tiefer Schnee und wir hatten bereits mehrere Wochen anhaltenden Frost gehabt. Da bemerkte ich eines Tages auf der Straße einen Hund, der eifrig mit dem Verzehren eines Knochens, an dem sich noch einige blutige Fleischtheile befanden, beschäftigt war. Vor ihm hüpften in unmittelbarer Nähe zwei Krähen, offenbar in der Absicht, Theilnehmer des in dieser Jahreszeit lucullischen Males zu werden. Daß sie wirklich im Schilde führten, was ich vermuthete, konnte mir nicht länger verborgen bleiben, als sie mit immer kühneren Sprüngen nach dem Knochen hin etwas von dem Leckerbissen zu erhaschen strebten, dabei aber jedesmal von dem Hunde durch ein energisches Zähnefletschen zurückgeschreckt wurden. Als ihre Bemühungen auf diese Art durch die beharrliche Unliebenswürdigkeit des Hundes vereitelt wurden, flogen die hungrigen Gäste endlich davon. Mich begann das Schauspiel zu interessiren und ich blieb daher noch eine Weile am Fenster stehen, um abzuwarten, ob die schwarzen Gesellen nicht ein anderes Auskunftsmittel benutzen würden, um ihren Zweck zu erreichen. In der That dauerte es auch gar nicht lange — da kamen die beiden Hungerleider zurück. Einer von ihnen setzte sich wieder vor den Hund, indem er sein früheres Manöver fortsetzte; der andere hingegen ließ sich in einer Entfernung von etwa fünf Schritten hinter dem Hunde nieder und näherte sich ihm, hin- und herhüpfend, allmälig bis auf einen Schritt. Plötzlich erhob er sich, setzte sich dem Hunde auf den Rücken und schien ihm einen derben Stoß mit dem Schnabel versetzt zu haben, denn der treue Philax ließ sein leckeres Diner hastig fahren, um nach dem Ruhestörer sich umzuschauen und ihm jedenfalls einen gebührenden Denkzettel zu verehren. Diese Bewegung des Hundes schien aber in dem Kriegsplan der beiden alliirten Mächte vorgesehen zu sein, denn in dem Moment, da der Hund sich umkehrte, sprang die Krähe vor ihm auf den Knochen zu, erfaßte denselben mit dem Schnabel und erhob sich mit der schweren Last in die Luft. Allerdings ging das Anfangs etwas schwer, bald aber nahte Hilfe in Gestalt ihrer treuen Bundesgenossin und nun trugen sie viribus unitis das Götterhundemal im Fluge davon. — Nun frage ich, handelten die beiden Krähen nur aus Instinct, oder nicht auch gewissermaßen mit Ueberlegung?"

[Warum wird die Wurst schief durchschnitten?] In einer größeren Gesellschaft von Professoren und Docenten zu Leipzig warf Professor Fechner die das Wurstigkeitsgefühl so tief berührende Frage auf: „Warum wird die Wurst viel öfter schief als grade durchschnitten, so daß die Schnittfläche wie die Scheibe sich nicht kreisrund, sondern elliptisch (oval) darstellen?" Da die Frage halb scherzhaft gestellt war, waren auch die Antworten zum Theil scherzhaft oder im Interesse der Originalität gesucht. Die Namen der Professoren, welche Antworten auf diese wichtige Frage ertheilten, sind in dem unten näher bezeichneten Buche nur mit den Anfangs- und Endbuchstaben bezeichnet; ich werde dieselben so gut als möglich zu enträthseln suchen. Folgendes die Antworten: 1) Weil der schiefe Schnitt der natürlichste ist; denn unter unendlich vielen schiefen Schnitten kann der grade nur einmal getroffen werden. (Weiske, Philos.) 2) Weil man bei der runden Gestalt die Besorgniß hat, das Wurstscheibchen könne davon laufen. 3) Weil die elliptische Form an sich anmuthiger ist, wenn nicht umgekehrt sie darum anmuthiger ist, weil sie an die durchschnittene Wurst erinnert. (Kuntze, Jurist.) 4) Weil die elliptische Form sich dem länglichen Zuge der Wurst mehr anschließt. (Derselbe.) 5) Weil die Wurstscheibchen bei der elliptischen Gestalt größer ausfallen. (Rauber, Medic., v. d. Mühl, Philos., Schreiber, Philos.) 6) Nach den mechanischen Verhältnissen der Wurst zur Hand läßt sich die Wurst leichter schief als grade durchschneiden. (Seydel, Philos., Hermann, Philos., letzterer mit der Bemerkung, daß man ja auch Bohnen schief durchschneidet.) 7) (Bestimmtere Motivirung von Nr. 3.) Weil die Ellipse als eine Curve höherer Ordnung ein höheres Wohlgefallen erweckt, als der Kreis. (Overbeck, Archäologe.) 8) Das Factum wird von Weiske in Abrede gestellt, weil seine Frau und Töchter die Wurst eben so oft grade als schief durchschneiden, womit Wach, Jur., Wenck, Medic., und Weber, Physiol. (merkwürdiger Weise durch den gleichen Anfangsbuchstaben lauter Namensverwandte der Wurst) übereinstimmen. 9) Man muß unterscheiden. Eine Blutwurst wird leichter und lieber grade, eine Leberwurst schief durchschnitten, weil die Leberwurst fester ist. (L—r.) Förstemann (Phil.) unterscheidet in derselben Hinsicht vielmehr zwischen dicken und dünnen Würsten. Also der eine nach Substanz, der andere nach Dimensionen. 10) Die Hausfrau sucht durch den größeren Schnitt dem Gaste die Güte der Wurst zu zeigen. (Paul, Phil.) 11) Der grade Schnitt hat etwas Gewaltsames, wie denn der Dichter sagt: „G'rad aus geht der Blitz, des Kanonenballs fürchterlicher Pfad" rc. Der schiefe Schnitt hat mehr den Charakter des sanften Zuges; bei den Frauen aber wiegt das Sanfte vor. (Weiske.) 12) Eine dünne Scheibe bietet schief aus einem Cylinder geschnitten dem Auge bei gleicher Dicke mehr Randfläche dar und läßt sich daher leichter schief, als grade schneiden, wie der Urheber dieser Ansicht bei seinen Pflanzendurchschnitten hinreichend Gelegenheit gefunden, zu beobachten. (Heubner, Medic.) 13) Aus Widerspruchsgeist gegen die Männer, welche das Grade lieben. (Weiske.) 14) Aus Rücksicht auf die Wurstzipfel. Bei gradem Schnitte werden die Scheibchen gegen Ende kleiner, bei schiefem Schnitte wird die Ungleichheit nicht so auffällig. (Wach.) 15) Weil aus schiefgeschnittenen Scheibchen die Fettgriefen minder leicht herausfallen, als aus den grade geschnittenen. (v. St. M — e.) Der Verfasser des Buches, dem die „D.-Z." diese Skizze entnimmt (Kleine Schriften von Dr. Mises), fügt diesen Ausführungen zunächst hinzu: „Weiß Jemand noch eine andere Erklärung zu finden, so wird er damit mehr Scharfsinn beweisen, als alle Professoren, die sie nicht zu finden vermochten. Alsdann giebt Fechner seinem Ausspruch gemäß: „Doch muß es (auf die Wurstschnittfrage) auch eine ernsthafte Antwort darauf geben, die sich suchen läßt, ohne gesucht zu sein", eine umfangreiche geistreiche Abhandlung über die verursachten Erklärungen, auf die einzugehen hier zu weit führen würde. In einem Punkte wird dem gelehrten Hause Mises allgemein zugestimmt werden. Derselbe lautet: „Denn mag man auch an der alten Zeit noch so viel auszusetzen finden, seit Freytag sie um ihren guten Namen gebracht hat, aber in Würsten war sie wirklich eine gute."

[Folgenden kurzen Abschiedsbrief] veröffentlicht die „Prov.-Ztg.", der bei Thomas in der Kajüte der „Mosel" gefunden wurde und welcher an Frau Thomas gerichtet ist: „Mein geliebtes Weib und Kinder. Mag Gott Euch segnen! Ich werde Euch niemals wiedersehen. Euer zärtlicher Vater." „An den Capitän des Dampfers „Mosel". „Bitte übergeben Sie meinem Weibe das Geld, welches Sie bei mir finden. Dieselbe wohnt 14 Residenzstraße Strehlen bei Dresden. Will. Thomas." Beide Briefe waren in englischer Sprache abgefaßt.

[Wenn Sänger zürnen.] Im Berliner Opernhause ward neulich Meyerbeer's „Afrikanerin" aufgeführt. Der Zuschauerraum, sonst gefüllt von einem eleganten Publikum, wies indeß diesmal den erstaunten Blicken der Darsteller eine ziemlich bedenkliche Leere. Der vernünftigere Theil des Künstlervölkchens erklärte sich das Fernbleiben der Getreuen in den schlechten Zeiten, unter denen ja Alles jetzt leiden müsse. Nur Vasco de Gama (Riemann) war mit dieser Definition nicht einverstanden, nach seiner Ansicht war die Leere eine Beleidigung für seine Künstlerschaft. „Wenn ich auf dem Zettel stehe, muß es immer voll sein; die leeren Bänke sind mir Beweis, daß man mit der sonstigen Besetzung nicht zufrieden ist." Sprach's, umwarf seine Hünengestalt mit dem kurzen spanischen Mäntelchen und schritt stolz erhobenen Hauptes in seine Garderobe. Nun ward aber die Oper von den nämlichen Kräften ausgeführt, die sich durch ihre Leistungen auch bisher in derselben Lorbeeren erworben hatten — nur die Selika war eine Andere. Eine sonst wohl accreditirte Sängerin, hatte sie sich „auf Befehl" für die auf Reisen befindliche Primadonna in die braune Hülle stecken müssen und ward so der Gegenstand des Hasses da, wo sie laut Textbuch doch abgöttisch geliebt werden sollte. Vasco war aber nicht der rücksichtsvolle Mann, der seinen Haß im Innern seiner Brust verborgen gehalten und wenigstens anstandshalber Liebe geheuchelt hätte; nun, die Welt „da unten" mußte mit seiner Gefühlsregung ebenfalls vertraut werden. Große Künstler haben eben wie kleine Mädchen das Recht, launisch zu sein. Im vierten Acte, wie in allen Meyerbeer'schen Opern, ist das große Liebes-Duett. Den Worten und Tönen gemäß glüht Vasco für seine Selika, und gerade in diesen Momenten weiß der Künstler sonst seine Meisterschaft zu zeigen. Niemand übertrifft ihn darin. Doch an dem beregten Abend — so erzählt die „N. B.-Z." — schmollte der Held; vergebens hauchte Selika: „Mein Gatte, Theurer, ich liebe Dich!" vergebens entfaltete sie einen Reichthum sinnbestrickender Nuancen. Vasco stand, fest wie angenagelt und wandte der dunklen Schönen den Rücken. Im Zuschauerraum fiel das auf. Die Bewohner Berlins sind eben sehr langmüthiger Natur, sie zahlen ihr Entree und dafür lassen sie sich Alles bieten, vorausgesetzt, daß dies von renommirten Künstlern aus geschieht. Die Scene war zu Ende. Vasco war kalt wie Eis geblieben. Man applaudirte und rief, doch der große Africa-Reisende war zum Erscheinen nicht zu bewegen und da die arme Selica nicht allein den Dank entgegennehmen durfte, so unterblieb das Wiederauftreten der Künstler, und das Publikum erstaunte, daß man seinem Rufe nicht Folge gab. Grimmer Zorn erfüllte nun auch Selika, sie schwor bittere Rache — wann und wie diese ausgeübt werden soll, steht freilich nicht fest. — — — In dem beregten Theater soll nun in nächster Zeit auch Wagner's „Tristan und Isolde" zur Aufführung gelangen. Mit Tristan betraute man den Sänger des Vasco — und seine Isolde ist wieder — Selika. Nun fragt man sich, wird Tristan wieder eisig sein, rächt sich Isolde? — Hoffen wir das Beste.

[Das ist neu!] In Wien stellte sich, wie dortige Blätter melden, dieser Tage eine junge Dame dem Professor Marchesi vor, um ihre Stimme prüfen zu lassen; der Professor ließ sie die Scala singen. Als sie aber bei dem zweigestrichenen c angekommen war, überschlug sich plötzlich die Stimme, und es kam zu nicht geringem Erstaunen des Professors ein Ton zum Vorschein, der von Sarastro's tiefem „Doch" gar nicht mehr weit entfernt war. Die Dame hielt inne. „Was soll das bedeuten, mein Fräulein?" fragt der Professor verdutzt. „Was das bedeuten soll?" erwidert die Dame; „nun, das soll bedeuten, daß ich Baßsängerin werden will." Anfangs glaubte der Professor, es handle sich um einen Spaß. Allein die Dame bestand allen Ernstes darauf, Baß singen zu lernen. Ihr Organ soll phänomenal sein und so dürften denn die Herren Scaria und Rokitansky demnächst eine Rivalin bekommen. Als Debutrollen hat sich die hoffnungsvolle Künstlerin den „Sarastro" und den „Cardinal" in der „Jüdin" ausgesucht.

[Von den Mäusen gefressen.] Wir lesen im „Secolo" von Mailand: „Ein schreckliches Ereigniß hat sich vor einigen Tagen in dem Hause des Bauers Pizzigoni zu Cascine del Pero zugetragen. Derselbe hatte erst vor Kurzem eine junge Gattin heimgeführt, die ihn vor etlichen Monaten mit der Geburt eines Mädchens, das in der Taufe den Namen Virginia erhielt, erfreute. Vor einigen Tagen nun, während der Abenddämmerung, ließ die Mutter ihr in der Wiege schlafendes Kind allein und ging für einige Augenblicke aus dem Zimmer. Bald darauf hörte sie einen schrillen Schrei aus dem Zimmer dringen, worauf sie schnell in dasselbe wieder zurückeilte. Sie fand da zu ihrem Entsetzen neben dem Gesichtchen ihrer Kindes eine große Maus stehen, die aus demselben schon ein Stück ausgefressen hatte. Die Maus entfloh sogleich, als sich die Mutter der Wiege näherte. Das Kind, dessen Gesichtchen schon ganz abgenagt war, wurde sofort ins Spital geschafft, wo es jetzt im Sterben liegt."

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Claassenschen Siechenhause, welcher eine Einnahme von 450 M. und eine Ausgabe von 19,100 M. nachweist und mithin einen Zuschuß von 18,650 M. erfordert.

Ferner den

Etat für die Verwaltung des der städtischen Kinder-Erziehungs-Anstalt zu Goldschmieden mit einer Einnahme von 710 M. und einer Ausgabe von 19,770 M.

Etat für die Verwaltung des städtischen Arbeitshauses und der Gefangenen-Kranken-Anstalt. Einnahme: 83 380 M., Ausgabe 101,710 M., Zuschuß 18,330 M. Die Etats-Commission beantragt:

1) Das durch Beschluß vom 9. December 1875 — Nr. 977 — für die beiden Kinder des verstorbenen Arbeitshausaufsehers Frömmer bewilligte Erziehungsgeld von jährlich 144 Mk. nach dem Antrage des Magistrats vom 8. November 1875 (cfr. Ref.-Buch pro 1875 Nr. 638) in den Etat aufzunehmen;
2) mit dieser Modification den Etat vorläufig festzusetzen. Ref. ist Stadtv. Tietze.

Die Versammlung beschließt gemäß den Anträgen der Commission.

Etat für die Kämmereigüter. Die Einnahmen betragen 40,900 Mark, die Ausgaben 3230 Mark, mithin beträgt der Ueberschuß 37,670 M., oder nach Abzug einer einmaligen und außerordentlichen Ausgabe von 195 M. 89 Pf. = 37,474 M. 11 Pf. Die Etats-Commission beantragt:

1) die bei den Gütern Nieder-Stephansdorf rc. Abth. E. Titel IV 1 der Ausgabe bezüglich der Mehrausgaben an Deichbeträgen befindliche Anmerkung zu streichen;
2) mit dieser Modification den Etat vorläufig festzusetzen.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Etat für die Verwaltung der Kämmereiforsten. Derselbe weist eine Einnahme von 52,720 M., eine dauernde Ausgabe von 13,360 M., einmalige außerordentliche Ausgaben von 240 M. nach und ergiebt sonach einen Ueberschuß von 39,120 M.

Die Etats-Commission beantragt:

1) die Hauungs- und Culturpläne zu genehmigen;
2) die bei dem Forstrevier der Neumarkt'schen Burglehnsgüter Abth. C., Tit. III. 2., bezüglich der Mehrausgaben an Deichbeträgen befindliche Anmerkung zu streichen;
3) mit dieser Modification den Etat vorläufig festzusetzen.

Stadtv. Kempner spricht den Wunsch aus, daß die Brennholz-Auctionen in den städtischen Forsten in Zukunft zu Anfang des Winters erfolgen möchten und erkennt der Verwaltung gegenüber an, daß in dem Ausgabeposten dankenswerthe Ersparnisse stattgefunden.

Etat für die Verwaltung des städtischen Grundeigenthums. Die Einnahme beträgt 90,480 Mk., die Ausgabe 5040, einmalige außerordentliche Ausgaben 8224 Mk., bleibt Ueberschuß 77,216 Mk.

Die Etats-Commission beantragt:

1) vorläufig festzusetzen und
2) den Magistrat zu ersuchen, bei Tit. III., Pos. 1 der Ausgabe hinter die Worte — für die Vertilgung der Ratten — zu setzen: „Mäuse, Schwaben und Ungeziefer aller Art."

Referent ist Stadtv. Hübner.

Die Versammlung beschließt nach den Anträgen der Commission.

Etat der polizeilichen Einnahmen und Ausgaben. Derselbe weist nach an Einnahmen 27,000 Mk., an dauernden Ausgaben 41,850 Mk. (darunter 4500 Mark an sächlichen Kosten des zu errichtenden Einwohner-Meldeamtes), an einmaligen außerordentlichen Ausgaben 8874 M. (darunter 7500 Mk. zur ersten Einrichtung und Ausstattung der Büreaus für das Einwohner-Meldeamt); erforderlicher Zuschuß 23,724 M. — Die Etatscommission empfiehlt:

1) den Etat vorläufig festzusetzen und
2) dem Magistrat zur Erwägung anheim zu geben, ob nicht die Anstellung eines Chemikers zur Erledigung von Communalfragen über Gas- und Wasser-Angelegenheiten und Gesundheitspflege rc. geboten sei.

Referent ist Stadtv. Burghardt.

Stadtv. Dr. Pannes beantragt eine andere Fassung des Antrags 2, es scheine ihm ersprießlicher, wenn jede Anstalt, die beiden Gasanstalten sowohl als das Wasserwerk, in den Stand gesetzt würden, selbstständige Untersuchungen auszuführen.

Der Vorsitzende Dr. Lewald bittet, aus Zweckmäßigkeitsrücksichten und um das Mögliche zu erreichen, den Commissionsanträgen in der vorliegenden Fassung zuzustimmen, was Seitens der Versammlung geschieht.

Kämmerer v. Ysselstein erwähnt, daß in dem Etat neu 12,000 Mark für die sächlichen Kosten und die erste Einrichtung des Einwohner-Anmeldeamts ausgeworfen sind. Der Minister sei seinem Versprechen nachgekommen und es seien die persönlichen Kosten für das Einwohner-Anmeldeamt in den Staatshaushaltsetat pro 1876 aufgenommen worden, so daß Ostern 1876 die Einrichtung des Einwohner-Anmeldeamts in sicherer Aussicht stehe.

Den Etat für die Verwaltung des Polizei-Gefängnisses, der in Einnahme 4210 M. und in Ausgabe 25,300 M. nachweist und also einen Zuschuß von 21,090 M. nothwendig macht, empfiehlt die Etats-Commission vorläufig festzusetzen und die Versammlung beschließt demgemäß.

Zu den Etats für das Unterrichtswesen überhaupt hat die Etats-Commission folgende generelle Anträge gestellt:

Den Magistrat zu ersuchen:

1) vor der Etatsberathung die Frequenzlisten der höheren Unterrichts-Anstalten und eine Uebersicht über die Vertheilung der Stunden unter die Lehrer der Anstalt der Versammlung zugehen zu lassen;
2) in den Schulanstalten mit Centralheizung auf Verwendung des städtischen Coaks hinzuwirken und die Heizanlagen dazu umändern zu lassen;
3) auf einem Stadtplane die Lage der Elementarschulen und der höheren Unterrichtsanstalten ersichtlich zu machen und denselben der Versammlung zugehen zu lassen.

Der Referent Stadtv. Hainauer motivirt die Commissionsanträge und amendirt Antrag 3 dahin: „daß auf einem Stadtplan die Lage des gesammten städtischen Grundeigenthums ersichtlich zu machen u. s. w.

Stadtschulrath Thiel erklärt sich im Allgemeinen mit den Resolutionen der Commission einverstanden, glaubt jedoch die Versammlung bitten zu müssen, von der Einreichung der verlangten Frequenzlisten abzusehen.

Stadtverordneter Eger hält die Einreichung der Frequenzlisten für unumgänglich nothwendig zur Etatberathung.

Stadtverordneter Dr. Fiedler glaubt, daß aus den Frequenzlisten sich nicht diejenigen Berechnungen ziehen lassen, welche von der Commission gewünscht werden.

Stadtverordneter Dr. Steuer beantragt, daß in Zukunft bei der Anrechnung des Werthes der Schulgebäude auch der Werth des Grund und Bodens in Berücksichtigung gezogen werde.

Kämmerer v. Ysselstein glaubt, sich mit diesem Antrage nicht einverstanden erklären zu können.

Stadtverordneter Hainauer betont nochmals die Nothwendigkeit der Einreichung der Frequenzlisten für die Feststellung des Etats.

Syndicus Dickhut bittet die Versammlung, sich auf die Annahme des Antrags 3 in der Commissionsfassung zu beschränken und vorläufig das weiter gehende Amendement des Stadtv. Hainauer abzulehnen.

Stadtv. Dr. Steuer motivirt den von ihm gestellten Antrag und hält die Bedenken, welche Kämmerer von Ysselstein dagegen geäußert, zwar für schwer wiegend, aber nicht für unüberwindlich.

Stadtv. Krause unterstützt den Antrag Dr. Steuer. Ein Antrag auf Schluß wird angenommen. Bei der Abstimmung werden die Anträge der Commission 1, 2 und 3 angenommen, letzterer unter Ablehnung des Amendement Hainauer. Der Antrag Dr. Steuer wird mit einer Stimme Majorität abgelehnt.

Der Etat für die Verwaltung der Lehrer-Besoldungen, Pensionen und Unterstützungen weist nur Ausgaben nach. Dieselben betragen an Besoldungen für die Lehrer an den Gymnasien und Realschulen 345,000 Mark, für die Lehrer an den höheren Bürgerschulen und höheren Töchterschulen 187,200 Mark, für die Lehrer an den Vor- und den Elementarschulen 616,008 Mark, zusammen 1,148,208 Mark, d. i. für 1876 mehr als im Vorjahre 45,078. Dieses Mehr hat seinen Grund in der Errichtung neuer Schulen resp. Klassen und der dadurch bedingten Mehranstellung von Lehrern. Die Etats-Commission empfiehlt:

1) Die Anmerkung zu Abschnitt I. Tit. III. B. Pos. 4 „Innerhalb der Summe ad 4 (zur Creirung neuer Lehrerstellen) ist dem Magistrat die freie Bewegung gestattet, d. h. es können die Stellen auch bei anderen, als den genannten Schulen zutreten, wenn an jenen ein noch dringenderes Bedürfniß als an diesen sich herausstellen sollte" zu streichen;
2) in der Anmerkung zu Abschnitt II. die unterstrichenen Worte: „Vertretungen kehren stets wieder; sie aus Einem Fonds zu honoriren und die Ausgaben hier zu buchen, dies liegt im Interesse der Uebersichtlichkeit und der nothwendigen Vereinfachung des Verfahrens, zumal da, wo auch disponible Stellengehälter mit zu verwenden sind", zu streichen;
3) die Abschn. IV. Tit. I. etatirten 47,79 M. (Entschädigung für Deputatroggen für 4 Gymnasiallehrer-Wittwen) als künftig wegfallend zu bezeichnen;
4) mit diesen Modificationen den Etat vorläufig festzusetzen und
5) den Magistrat zu ersuchen, jährlich einen Nachweis über die Verwendung der sub Abschn. II. zur Vertretung der Lehrer etatirten 5900 Mk. der Versammlung zugehen zu lassen.

Die Versammlung genehmigt den Etat nach den Commissions-Anträgen.

Etat für die Verwaltung des Gymnasiums zu St. Elisabeth: Derselbe weist nach in Einnahme 48,500 M., an Ausgabe excl. der Besoldungen rc. 15,000 M., mithin eine Mehreinnahme von 33,500 M. Die dauernden Ausgaben incl. der Besoldungen betragen jedoch 44,280 M., die einmaligen außerordentlichen Mehrausgaben 3025 M., sodaß ein Zuschuß von 47,305 M. erforderlich ist, der sich durch Hinzurechnung von ideellen Zinsen des Werthes des Schulgrundstücks auf 53,231 M. erhöht. Die Etats-Commission empfiehlt:

1) die Anmerkung bei Abth. B. (Einmalige außerordentliche Ausgaben):
„diese Summe, sowie die im Ordinarium sub Tit. XIII. ausgebrachte (1200 M.) steht der Verwaltung als einziger Fonds dergestalt zur Verfügung, daß innerhalb der Hauptsumme von 4050 M. alle nothwendigen Herstellungen zu erfolgen haben," zu streichen;
2) mit dieser Modification den Etat vorläufig festzusetzen;
3) den Magistrat zu ersuchen: den Antheil an eingehenden Begräbnißgeldern, welcher Seitens der Kirchkasse zu St. Elisabeth nach Tit. IV. 2 der Einnahme dem Gymnasium zu St. Elisabeth event. zu zahlen sein würde, festzustellen und ante lineam aufzuführen, sowie den Etat für die Kirchkasse zu St. Elisabeth ebenfalls mit dem entsprechenden Vermerk zu versehen.

Die Versammlung beschließt ohne Discussion nach den Commissionsanträgen, über welche Stadtv. Dr. Eger referirt.

Etat für die Verwaltung des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena: Derselbe weist nach in Einnahme 59,155 Mk., in Ausgabe 14,915 Mk. ohne die Besoldungen, mit den Besoldungen 116,209 Mk.

Die Commission beantragt:

1) bei Titel IV der Ausgabe (zur Unterhaltung und Vermehrung der Bibliothek) die Bemerkung:
„cfr. Tit. V., Pos. 2 der Einnahme"
hinzuzufügen;
2) mit dieser Modification den Etat vorläufig festzusetzen;
3) den Magistrat zu ersuchen, den bisher auf die Sexta und Quinta beschränkten jüdischen Religions-Unterricht, gleichwie in dem Johannis- und Elisabet-Gymnasium auf die Quarta und Unter-Tertia auszudehnen.

Stadtv. Dr. Weis fragt den Magistrat, aus welcher Veranlassung der Prüfungssaal und einzelne Classen des Magdalenäums für die Vorträge des Fräulein Thilo, mit denen rein persönliche Interessen verfolgt werden, zur Verfügung gestellt werden. Stadtschulrath Thiel erklärt, daß der Director des Gymnasiums sich mit der Benutzung einverstanden erklärt und der Magistrat im Interesse der Sache keine Bedenken habe gegen eine Benutzung des Prüfungssaales an 5 Tagen je eine Stunde.

Stadtv. v. Görtz glaubt, daß eine solche Genehmigung über die Befugnisse der Schulen-Verwaltung hinausgehe und nicht eben zu billigen sei.

Stadtschulrath Thiel erklärt, daß nicht nur dem Lyceum des Fräulein Thilo, sondern auch anderen gemeinnützigen Instituten, den Kindergärtnerinnen, den Frauenbildungs-Vereinen die Vergünstigung von Gewährung vorstädtischer Locale gewährt werde und daß die Entziehung eines solchen Beneficiums wichtige Interessen schädigen dürfte.

Bei der Abstimmung werden die Anträge der Commission genehmigt.

Schluß der Sitzung nach 6 Uhr.

Am Montag, den 31. Januar, findet eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt.

• [Personalien.] Bestätigt die Wahlen: 1) des königlichen Rechts-Anwalts und Notars Pollet zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Canth; 2) des Fleischermeisters Geisler zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Friedland; 3) des Fabrikbesitzers und Rathmanns Zangi zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Reichenstein; 4) des königlichen Rittmeisters a. D. von Jagow auf Lübchen zum stellvertretenden Deichhauptmanne des Bautke-Tschwirtschener Deichverbandes.

Uebertragen: Dem königlichen Kreis-Schulen-Inspector Dr. Schandau in Frankenstein die Kreis-Schulen-Inspection über die katholischen Schulen des Kreises Münsterberg. Bestätigt die Vocationen: 1) für die Lehrerin Agnes Buschmann zur Lehrerin an der evangelischen Stadtschule in Strehlen; 2) für den Lehrer Bandmann zum Lehrer einer dritten Klasse an einer evangelischen Elementarschule in Breslau; 3) für den Lehrer Seibt zum Lehrer an der evangelischen Mittelschule zu Ober-Salzbrunn, Kreis Waldenburg. Widerruflich bestätigt die Vocationen: 1) für den Lehrer Pfeiffer zum evangelischen Lehrer in Schlaupp, Kreis Wohlau; 2) für den Lehrer Schöpke zum Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Schweidnitz.

Versetzt: 1) Der Kreisrichter Kreyher zu Namslau an das Kreis-Gericht zu Jauer 2) Der Kreisrichter Born zu Schmiedeberg an das Kreisgericht zu Hirschberg. 3) Die Gerichtsassessoren Victor Hübner und Joseph Sperling aus Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Beuthen OS. 4) Der Gerichts-Assessor Friedrich v. Schlebrügge aus Breslau als Kreisrichter an die Gerichts-Commission zu Karlsruh OS. 5) Der Referendarius Herrmann Freiherr von der Reck zu Hirschberg in das Departement des Kammergerichts. 6) Der Referendarius Gotthard Schmiedeck zu Breslau in das Departement des Appellationsgerichts zu Glogau. 7) Die Referendarien Stüringk, Freiherr v. Bohlen zu Bunzlau und Dr. Adalbert Jackisch zu Greifswald in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. 8) Der Bureau-Diätarius Eduard Riedel zu Glatz an das Kreisgericht zu Münsterberg. 9) Der Bote, Executor und Gefangenenwärter Joseph Kolbe zu Raudten an die Gerichts-Commission zu Winzig. 10) Der Bote und Executor Johann Menzel zu Nimptsch an das Kreisgericht zu Schweidnitz. — Ausgeschieden auf eigenen Antrag: 1) Die Bureau-Gehilfen Hermann Hainke zu Trachenberg und Carl Rüffer zu Striegau. 2) Der Bote und Executor Robert Goliasch zu Münsterberg.

Angestellt: 1) Die Postamts-Assistenten Wabnitz in Tannhausen und Kiefert in Königszelt als Post-Expediteure an den betreffenden Orten. 2) Der Privat-Unterbeamte Klein in Polgsen als Postagent. — Versetzt: Der Postexpediteur Eichholz von Polgsen nach Klein-Bresa. — Freiwillig ausgeschieden: Der Posteleve Damas in Waldenburg i. Schl.

=gß= [Bürgerjubilare.] Außer den bereits mitgetheilten Bürger-Jubilaren ist nachträglich noch ermittelt worden, daß am 10. Februar der Particulier Friedrich Gustav Heym, Fährgasse 4, am 19. Februar der Kaufmann Friedrich Wilhelm Rüdiger, Hinterbleiche 6, am 10. November der Translateur und Lehrer der Handelswissenschaft Eduard Wilhelm Ignatz Brichta, früherer Kaufmann, am 18. December der königl. preußische Geheime Commissionsrath und kaiserl. königl. österreichisch-ungarische Consul Dr. Isaak Cohn, Taschenstraße 31 wohnhaft, voraussichtlich ihr fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum begehen werden.

+ [Dem Betriebs-Director] der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, Herrn Dickhuth, ist von Sr. Majestät dem König die Erlaubniß ertheilt worden, den ihm vom Kaiser von Oesterreich verliehenen Orden der Eisernen Krone III. Klasse anzulegen.

B. [Zur Pastorwahl in der St. Elisabet-Gemeinde.] Am 20sten d. M. fand bekanntlich eine Versammlung der Gemeinde-Mitglieder der Elisabet-Parochie statt, in welcher beschlossen wurde, in einer Petition den Magistrat zu bitten, den Herrn Diaconus Schmeidler als Pastor zu wählen. Nun hat eine Anzahl Gemeinde-Mitglieder, darunter zwei zum Kirchenrath und vier zur Gemeinde-Vertretung gehörige Herren, ein Circular in Umlauf gesetzt, worin sie nach kurzer Darlegung des Sachverhalts gegen jene Petition protestiren und die Mitglieder im Fall ihres Einverständnisses zur Unterschrift des folgenden Anschreiben auffordern. Das Anschreiben lautet:

„Hochlöblicher Magistrat! Eine Anzahl Gemeinde-Mitglieder von St. Elisabet hat am 20. d. M. eine Versammlung in der Aula des Elisabet-Gymnasiums abgehalten und eine Petition unterzeichnet, in welcher der Magistrat im Namen der Gemeinde gebeten wird, den Diaconus Schmeidler zum pastor primarius von St. Elisabet zu wählen. — Wir unterzeichneten wahlberechtigten Mitglieder der Elisabet-Gemeinde können uns mit dem Inhalt dieser Petition nicht einverstanden erklären und halten die vorerwähnte sogenannte Gemeinde-Versammlung und ihren Beschluß, gegen den wir hiermit ausdrücklich protestiren, für einen unstatthaften Eingriff sowohl in die Rechte der gesetzlichen Gemeinde-Vertretung, als auch in die Rechte der Patronatsbehörde. — Wir unsererseits haben das Zutrauen zu dem Wohllöblichen Rathe dieser Stadt, daß Wohlderselbe in das so überaus wichtige Amt des pastor primarius an der evangelischen Kathedrale der Hauptstadt Schlesiens einen Mann berufen wird, der in längerer Amtsführung es verstanden hat, durch lebendige evangelische Predigt, durch Sammlung zahlreicher Communicanten um den Tisch des Herrn, durch erhebende Reden am Taufstein, am Traualtar und an den Gräbern, so wie durch treue Seelsorge an den Kranken- und Sterbelagern sich das Vertrauen der kirchlich gesinnten Glieder seiner Gemeinde zu erwerben."

≈ [Die vereinigten Gemeindeorgane von St. Bernhardin] hielten am 26. d. Mts. in der Realschule zum heiligen Geist unter dem Vorsitz von Propst Dietrich eine sehr zahlreich besuchte Sitzung ab, in welcher zuerst an Stelle der aus der Parochie verzogenen Herren Kaufmann A. Storch, Paul Bülow und Dr. Thiel für den Rest der Amtsperiode drei neue Mitglieder gewählt wurden; die Wahl fiel auf Kaufmann Sährig, Kaufmann Nowag und Buhnenmeister Walter. Sodann trat die Versammlung in den zweiten Gegenstand ihrer Tagesordnung, die Ablösungsfrage betreffend, ein. Der Vorsitzende erörtert zuerst den Stand der Sache und theilt die im Gemeindekirchenrath beschlossene, der Gemeinde-Vertretung heut zur Beschlußfassung und Annahme vorzulegende Resolution mit, deren Wortlaut wir in dieser Zeitung vor 8 Tagen reproducirten. Professor Räbiger spricht gegen den Seitens des Stadt-Consistoriums vorgeschlagenen Wahlmodus zur Commission, motivirt in längerer Rede die einzelnen Punkte der Resolution und empfiehlt deren Annahme. Professor Fuchs begründet den Standpunkt, den der Gemeinde-Kirchenrath von Bernhardin eingenommen, gegenüber den in andern Gemeinde-Organen gefaßten Beschlüssen. Syndicus Dickhut, Vertreter des Magistrats, erörtert in ausführlicher Darlegung die vom Magistrat in dieser Angelegenheit eingenommene Stellung; die Patronats-Behörde habe die Initiative wirklich und thatsächlich ergriffen, indem sie die städtische kirchliche Ober-Behörde veranlaßt habe, die Kirchgemeinden zur Vornahme von Deputirtenwahlen behufs Bildung einer Commission aufzufordern. Dieser Schritt binde indeß weder den Magistrat noch die Kirchgemeinden, da ja beide Parteien, wenn sie im Nachtheil zu sein glaubten, jederzeit von dem zu schließenden Vertrage zurücktreten könnten. Aber es scheine jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo diese viel erörterte und in ihrer Wichtigkeit nicht zu bezweifelnde Sache einmal in Fluß kommen könne, und dazu seien nach keiner Seite hin bindende Vorberathungen nöthig. Die Resolution, deren Annahme er empfehle, scheine ihm alles Wünschenswerthe auszusprechen. Nachdem sich noch mehrere Redner an der Debatte betheiligten, findet die mehrfach erwähnte Resolution einstimmige Annahme.

*** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 16. bis 22. Januar.] Der Ozongehalt der Luft ist, wie in vorangegangener Woche, = 2 durchschnittlich. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 46 Heirathen (15 mehr als in vorangegangener Woche). Es wurden geboren 216 (mehr: 40 als in voriger Woche), und zwar 123 männliche, 93 weibliche. Todtgeboren 9. Es starben 139 (mehr: 17 als in voriger Woche), und zwar 75 männliche, 64 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Gestorbenen und der Geburten ist immer noch ein günstiges, da die Zahl der Geburten die der Gestorbenen um 77 überragt. Die Zahl der Kinder, die unter 1 Jahre gestorben sind, ist die gleiche wie in voriger Woche, nämlich 40. Es sind also 99 gestorben, die über 1 Jahr alt waren.

+ [Neue Beleuchtung.] Seit einigen Tagen ist am Fuße der Ziegelbastion an der Breitenstraße eine Laterne aufgestellt, deren Flamme einen weiten Schein wirft. Es ist dies die Probe einer neuen Promenaden- und Straßenbeleuchtung, und dürfte für solche, sowie für kleinere Städte, Bahnhöfe rc. sehr zu empfehlen sein, da keine Rohrleitung erst nöthig ist, und die Flamme mindestens eben so gut als das beste Steinkohlengas leuchtet. Die Verfertiger dieser Laternen sind die Herren G. Westphahl und E. Richter.

+ [Der Güterverkehr] auf der Oberschlesischen Eisenbahn hat seit einigen Tagen einen großen Aufschwung genommen, seitdem die Schneeverwehungen auf den österreichischen Eisenbahnen in Mähren, Ungarn und Galizien vollständig beseitigt sind. Namentlich aber ist der Transport von Schwarzvieh ein sehr bedeutender, indem täglich 5 600 Stück hier anlangen, die sofort weiter nach Sachsen, Berlin und Hamburg befördert werden.

\# [Musik-Director Schön.] Der Vorstand der constitutionellen (Mittwochs-) Ressource im Weißgarten hat ihrem ehemaligen langjährigen Kapellmeister, dem königl. Musikdirector Schön, für Mittwoch, den 2. Februar, den Springer'schen Saal zur Benutzung überlassen. Die Kapellmeister des 10. und des Artillerie-Regiments, die Herren Herzog und Englich, haben dem Beneficianten, welcher sich seit seinem Rücktritt von der Leitung einer eigenen Kapelle durch Musikstunden ernährt, bereitwilligst ihre Musikchöre zur Verfügung gestellt, ebenso sind geschätzte Dilettanten im Verein mit mit Kräften vom hiesigen Stadttheater erbötig, einzelne Piecen zu übernehmen, so daß das in Aussicht stehende Concert ein recht genußreiches zu werden verspricht. Dem verdienten und in weiten Kreisen bekannten Kunstveteranen ist in seinen jetzigen Verhältnissen eine recht rege Betheiligung zu wünschen.

+ [Verschwundenes Kind.] Am 21. Decbr. vorigen Jahres wurde die aus Polnisch-Peterwitz (Kreis) Breslau gebürtige verwittwete Caroline Hiller, geb. Nixdorf, im hiesigen Hebammen-Institut von einem Mädchen entbunden, welches von der Direction des Instituts am nächstfolgenden Tage im Königlichen Standes-Amte Nr. 1 angemeldet und in die Register auf die Namen Anna Bertha Ida eingetragen wurde. 12 Tage hierauf wurde die Mutter nebst ihrem Kinde aus der Anstalt entlassen. Da das Kind leidend und schwächlich war, so beschloß die ebenfalls noch kränkliche Mutter mit der Eisenbahn bis Schmolz zu fahren, um dort bei Verwandten ein Unterkommen zu finden und das kleine Wesen in Pflege zu geben. Auf dem Wege nach dem Freiburger Bahnhofe setzte sich die Ermüdete auf eine Thürschwellenstufe des Stadttheaters nieder, woselbst bald darauf eine Frauensperson zu ihr trat, welche sich nach ihren Verhältnissen erkundigte und sich anbot, das Kind in Pflege zu nehmen. Die Unbekannte nannte sich Pauline Jenke und gab an, Ohlauerstraße Nr. 7 eine Wohnung inne zu haben. Der leidenden Wöchnerin kam dieses Anerbieten recht erwünscht und zwar umsomehr, als es an diesem Tage sehr rauh und kalt war und sie das Kind nicht erst mitzunehmen brauchte, auch möglicherweise die Sache fraglich erschien, ob sie für dasselbe dort eine Pflegerin finden würde. Nachdem sich Beide über den Preis des Kostgeldes pro Woche 5 Mark und 1½ Pfund Zucker geeinigt hatten, überreichte die Leichtgläubige der gänzlich Unbekannten 9 Thalerstücke als Vorausbezahlung, ein Umschlagetuch und 2 kleinere Tücher zum Einwickeln des Kindes und händigte derselben dann das Kind ein. Nach 2 Tagen erhielt die Mutter einen Brief von der angeblichen Jenke, welcher die Anzeige enthielt, daß das Kind inzwischen gestorben sei. Sofort eilte die Trauernde hierher, um ihr Kind zu begraben, doch weder in dem bezeichneten Hause noch sonst irgend wo war eine Frauensperson dieses Namens zu erfragen. Die über das Schicksal ihres Kindes besorgte Mutter, welche außerdem Seitens der Behörden veranlaßt worden, einen Todtenschein einzureichen und dies nicht zu thun im Stande ist, weiß weder, ob ihr Kind auch wirklich todt oder noch lebend sein dürfte. Jeder, der Kenntniß über diese Angelegenheit hat, würde sich ein Verdienst erwerben, der hiesigen Sicherheitsbehörde Anzeige zu machen.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Auf dem Oberschlesischen Bahnhofe wurde gestern Vormittag um 9½ Uhr beim Rangiren von Wagen auf der Gleisgruppe Nr. 16 unweit des Wagen-Revisions-Schuppens der 19 Jahre alte Arbeiter August Fußgänger aus Kattern derartig zwischen die Puffer gequetscht, daß sein Tod auf der Stelle erfolgte. Trotz des ausdrücklichen Verbots, das Gleis nicht zu überschreiten, lief der Unvorsichtige doch zwischen den in Bewegung gesetzten Wagen hindurch, wo er erfaßt und seine unvorsichtige Handlungsweise mit dem Tode büßen mußte. Eine Schuld ist Niemandem beizumessen. Der Leichnam des Verunglückten wurde sofort nach dem Bernhardin-Kirchhofe geschafft.

B. [Unglücksfall.] Gestern Abend 10 Uhr stürzte in dem Hause Hirschstraße Nr. 14 der Musiker Flux von der Treppe des dritten Stockwerks bis nach dem Souterrain. Nach kurzem Röcheln war der Unglückliche eine Leiche. Aerztliche Hilfe war nicht zu beschaffen; der Heildiener Gergens, welcher Flux mit Hilfe zweier Nachbaren nach seiner im 2. Stock gelegenen Wohnung trug, constatirte außer dem Bruche beider Arme, daß ein Genickbruch erfolgt sei. Flux ist wahrscheinlich irrthümlich eine Treppe höher gegangen und nachdem er den Irrthum gewahrte, beim schnellen Zurückgehen hinabgestürzt.

+ [Recognoscirt.] In der am 20. d. M. in der Ohle zwischen den Eisschollen aufgefundenen Frauensperson ist die Handelsfrau John aus Ohlau recognoscirt worden.

+ [Selbstmord.] Im Hotel „zum grünen Baum" in Preßburg wurde am 15. d. Mts. in einem der dortigen Fremden-Zimmer ein des Tages zuvor eingekehrter 26 Jahre alter Mann von mittler Statur und dunkelbraunen Haaren erhängt vorgefunden. Der Selbstmörder hatte sich am Abend vorher in den polizeilichen Anmeldezettel als Kaufmann Richard Lange aus Wien eingeschrieben, eine Angabe, die sich als unwahr herausgestellt hat. Es

dürfte vielmehr anzunehmen sein, daß der Unbekannte seines deutschen Dialectes nach aus Schlesien gebürtigt ist, umsomehr als auch bei ihm ein grauer Hut mit Löwenkopf-Agraffe vorgefunden wurde, in dessen Futter die Firma des Verfertigers „R. Haselbach, Breslau", eingeklebt war. Unter den vielen Effecten des Verstorbenen wurden auch unter Anderen mehrere weiße mit G. S. in gothischen Buchstaben gezeichnete Taschentücher vorgefunden.

+ [Selbstmord.] In dem Hause Adalbertstraße Nr. 37 machte gestern der daselbst wohnhafte, 32 Jahre alte Maurergeselle Josef Hanke aus Bibianke, Kreis Ostrowo, seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich an einem eisernen Wirbel des Entreefensters aufhängte. Der Lebensmüde wurde von seinen Angehörigen erst mehrere Stunden nach seinem erfolgten Tode, als der Körper bereits erstarrt war, aufgefunden, aus welcher Ursache nicht erst Wiederbelebungsversuche angestellt wurden. Der Leichnam wurde nach dem Kirchhofe zu St. Maria geschafft.

+ [Polizeiliches.] In dem Hause Rosengasse Nr. 16 hatte ein Feuerwehrmann einen Betrag von 7 Mark im Auftrage des Magistrats an einen Arbeiter als Löhnung zu entrichten. Bei seinem Erscheinen war der Betreffende, welcher das Geld erhalten sollte, nicht anwesend, hingegen aber drei andere Personen, von denen der Eine sich als der Empfänger gerirte. Die beiden anderen Anwesenden bestätigten die Angabe wider ihr besseres Wissen, in Folge dessen die Auszahlung erfolgte, und der Empfänger auch unter falschem Namen Quittung leistete. Das Geld wurde von dem würdigen Kleeblatt am Abend in Spirituosen umgesetzt und ein gemüthlicher Abend abgehalten. Jetzt, nachdem der Betrug an den Tag gekommen, ist gegen die Betrüger die Untersuchung wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung eingeleitet worden.

[Berichtigung.] Von Herrn Schifferältesten Weigelt werden wir ersucht, die Notiz in Nr. 39 dieser Zeitung: „Von der Eisbahn" dahin zu berichtigen, daß die Schließung derselben zwischen dem Königsplatze und der Schweidnitzer Straße, sowie am Ohlauer-Stadtgraben nicht Seitens der Polizei erfolgte, sondern von den Inhabern selbst angeordnet wurde, um dieselbe bei der nur schwach gefrorenen oberen Eisfläche nicht total unbrauchbar zu machen.

* [Zu Görlitz] war am 25. Januar Abends in dem Hause Nr. 16 am Demianiplatze Feuer ausgebrochen. Wie die „Nied. Ztg." berichtet, gab das Feuer im Theater zu einer komischen Scene Veranlassung. Da sich im Zuschauerraum das Gerücht verbreitete, das Theater sei gefährdet, so fürchtete Herr Director von Glotz eine übereilte Flucht des schon sehr unruhig gewordenen Publikums und erschien bei offener Scene auf der Bühne mit der Nothlüge: „das Feuer sei auf dem Postplatze, das Publikum möge also ruhig auf den Sitzen bleiben." Vor Schreck über diese Mittheilung fiel jedoch die gerade auf der Bühne beschäftigte Frau Klotz aus der Rolle, indem sie in den lauten Angstruf ausbrach: „Ach Gott, da wohne ich ja!" Vielleicht war gerade dieser Zwischenfall die Ursache, daß Alle beruhigt wurden, nur ein kleiner Theil der Zuschauer das Haus verließ und die Vorstellung ruhig zu Ende gespielt werden konnte. — Herr Gustav v. Moser hat sich im Auftrage des Vereins dramatischer Autoren nach Wien begeben, um dem Director des kaiserl. Hofburgtheaters, Dr. Franz v. Dingelstedt, zu seinem 25jährigen Jubiläum als Bühnenleiter die Glückwünsche des Vereins zu überbringen. Zugleich wird Herr v. Moser der ersten Aufführung des „Veilchenfressers" im Hofburgtheater beiwohnen, welche am Freitag, den 28. d. M. stattfindet.

△ [Verbrecher-Transport.] Der Mörder der Julie Hänsel, mit Namen Franz Hübner, wurde heute mittelst des Mittagszuges der Freiburger Eisenbahn durch zwei Gleiwitzer Polizeibeamte stark gefesselt zur Ablieferung an das Waldenburger Kreisgericht befördert.

□ **Glogau**, 25. Januar. [Kriegerverein. — Gewerbeverein. — Vortrag.] Hauptpunkt der gestrigen Generalversammlung des Kriegervereins sollte die Wahl des Vorstandes pro 1876 sein. Es wurde jedoch beschlossen, zunächst nur den engeren Vorstand zu bestimmen, und die Wahl des weiteren Vorstandes (der Compagnie-Feldwebel) erst in der nächsten Sitzung zu vollziehen. Resultat war die reine Wiederwahl des vorjährigen Vorstandes, bestehend aus den Herren: Dr. Meves, Präses, Stadtrath Kühn-Schuhmann, Stellvertreter, Kämmerer Lange, Controleur Hentschel und Eisenbahn-Secretär Spielorgel, Zahlmeister, Polizei-Inspector Handke, Lehrer Eckert, Schriftführer, Kaufmann Louis Bauch, Musiklehrer Bauer, Rendant Gramsch, Kaufmann Conrad-Rauschwitz und Zimmermeister Schade, Beisitzer. — Im Gewerbe-Verein führte sich der neue Vorsitzende, Gymnasial-Oberlehrer Scholtz, mit einer Ansprache ein. Die Versammlung war eine zahlreiche, auch hatten sich der Einladung zufolge eine größere Anzahl Damen eingefunden. Herr Maler Senftleben hielt einen Vortrag „über Herstellung der Oelfarben-Drucke", der überaus klar und anschaulich war, wozu verschiedene zur Ansicht gestellte Druckproben wesentlich beitrugen. Nach der Rechnungslegung und Dechargeertheilung kam noch Herr Rabbiner Dr. Rippner zum Vortrage über „Stein und Schön". Der vorgerückten Zeit wegen konnte Redner denselben jedoch nicht zu Ende bringen. — Ebenfalls gestern hielt Herr Major Grützmacher einen Vortrag für Bethanien. Der Vortragende las auf Grund eigener Anschauungen über den „Trollhätta".

---

† **Löwenberg**, 26. Januar. [Geselliger Abend des Turnvereins. — Pfarrei Märzdorf. — Zuwendung. — Fleischbeschau. — Wetter. — Vorschußverein.] Am vergangenen Sonnabende veranstaltete der hiesige Turnverein einen jener gemüthlichen Abende, welche vorzugsweise geeignet sind, die Geselligkeit im Vereine zu fördern und zu heben. Die zur Aufführung gelangte theatralische Darstellung: „Zippo und Zappo" oder „Der Doge von Venedig" enthielt so viel „Blech" und witzige Pointen, daß die Lachmuskeln der Zuhörer dauernd in Thätigkeit gesetzt wurden. Gemüthliche Kneiperei und verschiedene schnell improvisirte humoristische Vorträge und Gesänge hielten die Gesellschaft bis nach Mitternacht froh vereint beisammen. Möchten solch' heitere Stunden den Vereins-Mitgliedern aber auch ein Sporn sein, den eigentlichen Tendenzen des Vereines nach Kräften Rechnung zu tragen, d. h. mit Treue und Liebe turnerisches Leben zu pflegen, um sich würdig zu zeigen der nach Tausenden zählenden deutschen Turnerschaft. — Durch das im vorigen Monate erfolgte Ableben des Pfarrers Fliegel im nahegelegenen Märzdorf a. B. ist die Gemeinde bis heut noch ohne Seelsorger und dürfte, da voraussichtlich von competenter Seite kein Candidat in Vorschlag gebracht werden wird, nicht bald besetzt werden. Die Parochie Märzdorf gehört bekanntermaßen zu den besten Pfründen des ganzen Kreises. — Die Gothaer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat der hiesigen freiwilligen Feuerwehr eine einmalige Unterstützung von 75 Mark zur Anschaffung von Ausrüstungs- resp. Equipirungs-Gegenständen überwiesen, was hiermit dankend erwähnt und zur Nachahmung empfohlen sein mag! — Von den hiesigen Fleischermeistern läßt vorläufig nur der auch in weiteren Kreisen als tüchtig anerkannte Schlächtermeister und Wurstfabrikant Scholz sein geschlachtetes Borstenvieh mikroskopisch auf Trichinen untersuchen. — Ein so günstiger Barometerstand, wie er in den letzten Tagen beobachtet werden konnte, kommt nur äußerst selten vor; trotzdem ist das Wetter trübe, wenn auch mild. — Der im Sterben liegende hiesige Vorschußverein macht die angestrengtesten Versuche, das schwarze Gespenst des Concurses mit allen seinen schweren und unabsehbaren Folgen von sich abzuwenden. Ob es dem gegenwärtigen, unermüdlich fleißigen und thätigen Directorium gelingen wird, muß die nächste Zukunft lehren. Vorläufig ist in der am 23. d. Mts. abgehaltenen General-Versammlung beschlossen worden, die noch zu deckende Unterbilance von 4800 M. von allen Mitgliedern nach Maßgabe ihrer Einlagen aufzubringen.

⊙ **Habelschwerdt**, 26. Januar. [Musik-Aufführung im Seminar. — Einweihung. — Prüfung im Lehrlings-Verein. — Vortrag.] Im hiesigen königl. Lehrer-Seminar war am 24. d. M. unter Leitung des Seminar-Haupt- und Musiklehrers Herrn Kothe eine musikalische Aufführung veranstaltet worden, zu welcher von dem Herrn Seminar-Director Dobroschke an die Spitzen der Behörden und mehrere Freunde der Anstalt Einladungen ergangen waren. In dem sehr reichhaltigen Programm wechselten Chorgesänge mit Orgelpiecen und Violinchören, welche sämmtlich von den Zöglingen des Seminars mit anerkennenswerthem Fleiße einstudirt waren und mit großer Sicherheit und seltener Sauberkeit zu Gehör gebracht wurden. — Am Sonntag fand in der hiesigen evangelischen Kirche durch den Herrn Pastor Ergmann die Einweihung des neuen von Herrn Gasthofsbesitzer A. Wein hierselbst geschenkten Taufsteines durch Weiherede und Gebet statt. — Am 23. d. Mts. fand in Gegenwart des Herrn Bürgermeister Schaffer, mehrerer Mitglieder der städtischen Behörden, des Vorstandes des Gewerbe-Vereins und anderer Gäste im Locale des Gesellen-Vereins die Prüfung und Prämiirung im Lehrlingsverein statt. Die Prüfung der 39 Lehrlinge, welche die Unterrichtsabende regelmäßig besucht hatten, wurde von Herrn Rector Exner abgehalten und ergab ein sehr erfreuliches Resultat. Hierauf erhielten 15 arme Lehrlinge Kleidungsstücke, 8 andere Bücher und verschiedene Kleinigkeiten. Die Kosten hierfür, circa 120 Mark, hatte der Gesellenverein aus dem Ertrage des Christbaumfestes bestritten. — In der gestern Abend stattgefundenen Sitzung des Gewerbe-Vereins sprach der Vorsitzende, Herr Apotheker Weese, über Trichinen und Trichinose. Durch mehrere mit Trichinenpräparaten aufgestellte Mikroskope und die dadurch gewonnene Anschauung wurde der sehr lehrreiche Vortrag wesentlich unterstützt.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 27. Jan. [Von der Börse.] Die festere Stimmung der gestrigen Abendbörsen übertrug sich auf unsere heutige Börse, die bei sehr geringfügigem Geschäft in ziemlich fester Haltung bis zum Schluß verlief. Creditactien etwa eine Mark höher als gestern, in mäßigem Verkehr, per ultimo 334—4½, per Febr. 333½—4. Lombarden geschäftslos; die Aufhebung der auf heute angesetzten Generalversammlung mahnt neuerdings zur Vorsicht und zur Fernhaltung von jeder Speculation in diesem Effect; sie notiren ultimo 194⅛, per Februar 193½—93, also eine Kleinigkeit niedriger als gestern. Franzosen ohne Umsatz, ultimo 516, per Februar 515 G. Laura-Actien in geringem Verkehr bei gegen gestern wenig verändertem Cours, per ultimo 61, per Februar 60¾ bez. Heimische Eisenbahnactien ziemlich unverändert; ein Versuch, insbesondere Oberschlesische Eisenbahnactien durch forcirtes Angebot zu drücken, mißglückte, da beim Auftreten auch nur geringer Kauflust Abgeber sich zurückzogen. Oberschlesische gegen gestern ¼ Procent höher, 138½, Freiburger unverändert, 80¼ bez., Oderufer ½ Procent niedriger, 103½ bez. Banken wiederum geschäftslos und im Course unverändert. Fonds gut begehrt und größtentheils etwas besser bezahlt, Valuten etwas billiger, österreichische verloren 10 Pf., russische 40 Pf. Das Prolongationsgeschäft dürfte zum großen Theil heute beendigt worden sein, die Deportssätze stellten sich für Creditactien auf 75 Pf., für Lombarden und Franzosen auf eine Mark, für Laura-Actien auf ¼ Procent.

Breslau, 27. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 45—48 Mark, mittle 51—54 Mark, feine 56—59 Mark, hochfeine 61—63 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 48—54 Mark, mittle 58—64 Mark, feine 68—73 Mark, hochfeine 75—80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., pr. Januar 143 Mark Br. und Gd., Januar-Februar 143 Mark Br. und Gd., Februar-März —, April-Mai 147 Mark Gd., Mai-Juni 149 Mark bezahlt, Juni-Juli 151 Mark Br. und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 184 Mark Br., April-Mai 186 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 161 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 157,50 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 67 Mark Br., pr. Januar 64,50 Mark Br., Januar-Februar 64,50 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 65 Mark Br., Mai-Juni 65,50 Mark Br., September-October 64 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) still, gek. — Liter, loco 42 Mark Br., 41 Mark Gd., pr. Januar 43 Mark Br., Januar-Februar 43 Mark Br., Februar-März — —, April-Mai 44,80 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 46 Mark Br., Juni-Juli 47 Mark Br., Juli-August 48 Mark Br., August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 38,40 Mark Br., 37,58 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 27. Januar. [Hypotheken- und Grundstücks-Bericht von Carl Friedländer.] Im Hypotheken-Geschäft trat in letzter Woche keine Aenderung ein; kleine Capitalien sind sowohl zu baldiger Regulirung wie per Oster-Termin reichlich für erste und zweite Stellen angeboten, doch fehlen brauchbare Stücke, namentlich auf gut gelegene Grundstücke; große Summen sind nur für Hypotheken, die erhöhten Zinsfuß gewähren, offerirt. An Grundstück-Verkäufern fehlte es in letzter Woche nicht, doch sind dieselben sowohl der Zahl wie der Größe der verkauften Grundstücke nach, nicht sonderlich erheblich. Der Begehr der Grundstück-Käufer richtet sich immer noch nach Häusern, die zu Geschäftslocalen, oder zum Gewerbebetriebe geeignete Räume darbieten, dagegen ist die Speculation im Grundstück-Geschäfte wenig thätig.

D. **Frankenstein**, 26. Januar. [Producten-Markt.] Am heutigen Wochenmarkte wurden bezahlt für 100 Kilogramm: Weizen 17,70 bis 21 Mark, Roggen 16,20—17,50 M., Gerste 13,80—15 M., Hafer 16,40—17,90 M., Erbsen 20 Mark, Kartoffeln 4 Mark, Heu 10 Mark, für 1 Schock Stroh zu 600 Klgr. 45 Mark. Der Weizen ist 60 Pf., die Gerste ebenfalls 60 Pf. gegen den vorwöchentlichen Preis gefallen, der Hafer dagegen 10 Pf. im Werthe gestiegen. Die übrigen Cerealien behielten den alten Preis. Die Nachfrage war auch heute eine lebhafte, die Kauflust fand Befriedigung. Das Wetter ist trübe, der anhaltende Südwind verursacht fortdauernd das Schmelzen des Schnees.

Posen, 26 Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) flau. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Januar 147 bez. u. B., Januar-Februar 147 bez. u. B., Februar-März 147,50 bez. u. B., März-April 148 bez. u. B., Frühjahr 148 bez. u. G., April-Mai 148 bez. u. G., Mai-Juni 149 bez., B. u. G., Juni-Juli 150,50 bez., B. u. G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) behauptet. Gekündet — — Ltr. Kündigungspr. —, Januar 42,40 bez. u. B., Februar 42,50 bez. u. G., März 43,20 bez. u. G., April 44 bez., B. u. G., April-Mai 44,40 bez. u. G., Mai 44,80 bez. u. B., Juni 45,70 bez. u. B., Juli 46 60 bez. u. B., August 47,60 B., September —. — Loco Spiritus ohne Faß 40,60 G.

Nürnberg, 26. Januar. [Hopfenbericht.] Am heutigen Markt hatten wir 100 Ballen Zufuhr. Nicht blos für Export, sondern auch für deutschen Brauerconsum zeigt sich seit gestern Bedarf, aber es wird trotz der großen Lagerbestände doch über Mangel an entsprechenden Qualitäten geklagt. Grüne Exportwaare findet deshalb willig Nehmer zu 48—55 Mark, während gelbe dunkle nur 35, 38, 41—44 M. aufbringen können. An die Stelle der Lagerbierhopfen oder schweren Qualitäten sind längst schon secunda Hallertauer getreten, welche 68—82 M. kosten, geringe und mißfarbige Hallertauer gelten 58—68 M. und andere zahlreich vertretene untergeordnete Waare erzielt kaum höhere Preise als gewöhnliche Markthopfen. — Notirungen lauten: Beste Marktwaare 48—50 M., secunda 38—43 M., tertia 30—35 M., Gebirgshopfen 50—60 M., Posener 56—65 M., Würtemberger prima 78—82 M., Hallertauer prima 78—82 M., secunda 60—65 Mark, Wolnzach-Auer Siegel 85—90 M., Aischgründer 43—50 M., Elsässer 52—65 M., Oberösterreicher 47—57 M., Spalt, Stadt dortselbst 140—150 M., schwere Lage 120—130 M., Mittellage 90—112 M., Saaz, Stadt dortselbst 144—150 M., Saaz, Bezirk 118—126 Mark, Saaz, Kreis 100-115 M. — Nachschrift 1 Uhr: Das Geschäft bekam durch mehrseitigen Einkauf eine etwas festere Haltung; in feinsten Sorten und lichter Exportwaare wurden 1—2 fl. mehr bezahlt, in zahlreich ausgebotenen Mittelsorten unverändert niedriger Preisstand.

[Breslauer Makler-Bank.] In Börsenkreisen verlautet, daß der Aufsichtsrath der hiesigen Maklerbank die Liquidation des Instituts herbeizuführen beabsichtigt. Dem „B. B.-C." schreibt man von hier über diese Angelegenheit: „Es scheint, daß die bisherigen Aufsichtsräthe eine Wiederwahl nicht annehmen wollen und daß dies den Grund für die Absicht der Auflösung bildet."

[Paderstein'scher Bankverein.] Der in Liquidation befindliche Paderstein'sche Bankverein hat zwar den Nominalbetrag der Actien bereits an die Actionaire herausgezahlt, doch hören wir, daß über diesen Betrag hinaus noch eine Liquidationsquote zur Vertheilung kommen wird, deren Höhe demnächst zur Festsetzung gelangen soll.

[Leipziger Kassenverein.] Der Aufsichtsrath des „Leipziger Kassenvereins" hat in seiner heutigen Sitzung die Vertheilung einer Dividende von 6 Procent für das Jahr 1875 beschlossen.

[Hamburger Banken.] Die Dividende der Norddeutschen Bank wird für 1875 sicherem Vernehmen nach nur 7½ pCt. betragen, während 1870 bis 1875 resp. 11⅛, 12⅗, 13⅝, 10⅞ und 10 pCt. vertheilt wurden. — Die Commerz- und Disconto-Bank wird eine Dividende von 4⅙ pCt. ausscheiden. Dieselbe vertheilte in der gleichen fünfjährigen Periode eine Dividende von resp. 5⅚, 7⅚, 8⅚ und 3⅓ pCt. — Gegen die Anglodeutsche Bank machen sich wieder bittere Stimmen laut, welche auf eine Liquidation hindrängen. Das Unternehmen — die Actien sind von 142 auf 41½ pCt. gesunken — ist indeß so weit verzweigt, daß es immerhin fraglich erscheint, ob eine beschleunigte Liquidation möglich wäre.

[Zahlungsstockung in Paris.] Die Pariser Bankfirma G. G. Müller und Co. wird von einem Deutschen geleitet. Bis zum Jahre 1870 war dieselbe von Jaques Errera-Oppenheim in Brüssel commanditirt, nach dieser Zeit trat indeß an die Stelle des Ebengenannten ein bekannter in Paris domicilirter deutscher Privatcapitalist H., welcher ehedem das Haus Rothschild in Nordamerika vertreten hatte. Wie die „Fr. Z." hört, sollen G. G. Müller und Co., welche seit langem große Prämien in franz. Rente gezogen haben, speciell auf diesem Gebiete sehr bedeutende Verluste erlitten haben, andererseits wurde die Firma, da sie aus Sparsamkeit gewöhnlich mit der Coulisse direct zu handeln pflegte, durch den Zusammensturz einiger Coulissen-Häuser stark in Mitleidenschaft gezogen. Bis heute hofft man übrigens, noch ein Arrangement zu ermöglichen, dies wird auch wohl der Grund sein, weshalb Pariser Blätter bis jetzt über diesen Fall Schweigen beobachten.

Eisenbahnen und Telegraphen.

8 **Kattowitz**, 25. Januar. [Neue Zweigbahn.] Zwischen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft und der Gesellschaft der Warschau-Wiener Eisenbahn ist mit Genehmigung der preußischen und russischen Regierung ein Vertrag wegen Erbauung einer directen Verbindung zwischen der preußischen Station Schoppinitz und der russischen Station Sosnowice abgeschlossen worden, während bisher ein Schienenstrang der Oberschlesischen Bahn zu dieser Verbindung benutzt werden mußte. Die Rechte-Oder-Ufer-Bahn wird das neue Gleis auf dem diesseitigen Gebiete incl. der Brücke über die Brinitza bauen und unterhalten, während die auf russischem Gebiet befindliche Anschlußlinie auf Kosten der Warschau-Wiener Bahn hergestellt werden wird. Die Verwaltung der Strecke, sowie Expedition des Personen-, Gepäck- und Güterverkehrs, sowie die Besorgung der Viehtransporte übernimmt die Rechte Oder-Ufer-Bahn, welche zugleich die Verpflichtung hat, für die erforderlichen Fahrzeuge zu sorgen. — Ebenso wird auf beiderseitige Kosten zwischen Schoppinitz und Sosnowice eine dritte Telegraphenleitung angelegt werden. — Hinsichtlich der Zollabfertigungen besorgt die Eingangs-Declaration aus Rußland pp. eingehender zollpflichtiger Güter die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn im Namen der Warschau-Wiener Bahn, welche letztere die Vertretungs-Verbindlichkeit der Zollbehörde gegenüber übernimmt, während die nach Rußland übergehenden Zollstücke von der Warschau-Wiener Bahn im Namen und unter Vertretung der Rechte-Oder-Ufer Bahn declarirt werden. — Der Bau soll, sowie es die Witterung irgend erlaubt, in Angriff genommen und bis zum 1. Juni d. J. beendet werden.

[Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.] Die Geschäfte der Direction haben einen Umfang erreicht, welcher die Decentralisation der Verwaltung zur dringenden Nothwendigkeit macht. Die zu dieser Bahn gehörigen Strecken enthalten eine Gesammtausdehnung von 705 Kilometern und ist außerdem der genannten Direction der Bau der Berliner Nordeisenbahn und der Strecke Dittersbach-Glatz übertragen worden. Es ist deshalb zur Entlastung der Direction und im Interesse einer sachgemäßen und ökonomischen Bewirthschaftung, einer genaueren und schärferen Controle des Baues und Betriebes nebst besserer Ausnutzung der Kräfte in Aussicht genommen, die bei den übrigen unter Staatsverwaltung stehenden größeren Eisenbahnen bereits eingeführte Einrichtung von Commissionen auch auf die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn zu übertragen und zu diesem Zwecke 3 Eisenbahncommissionen für die zur Zeit im Betriebe befindliche Strecke und eine dergl. für die im Ausbau befindliche Berliner Nordbahn zu errichten. Mit Errichtung der Ersteren soll nach und nach vorgegangen werden, und zwar derart, daß im Jahre 1876 deren zwei in Wirksamkeit treten, wovon die eine in Görlitz, die zweite in Breslau ihren Sitz haben soll. Die für die Berliner Nordbahn zu errichtende soll schon während des Ausbaues die Geschäfte dieser Bahn vollständig übernehmen, und sollen während der Bauzeit die Besoldungen und Wohnungsgeldzuschüsse der Mitglieder und Beamten dieser Commission aus Baufonds bestritten werden.

Ausweise.

Wien, 27. Januar. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 13. bis 19. Januar betragen 515,906 fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 88,412 fl.

Paris, 27. Jan. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 7,139,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 16,444,000. Gesammt-Vorschüsse Zunahme 518,000. Notenumlauf Abnahme 14,375,000. Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 7,111,000. Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 4,004,000. Schuld des Staatsschatzes —.

London, 27. Januar. [Bankausweis.] Totalreserve 10,479,762 Pfd. St. Notenumlauf 26,766,585 Pfd. St. Baarvorrath 22,246,347 Pfd. St. Portefeuille 17,120,323 Pfd. St. Guthaben der Privaten 19,163,123 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 4,826,455 Pfd. St. Notenreserve 9,622,130 Pfd. St. Bankauszahlung — Pfd. St.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Januar. Zeugenvernehmung im Proceß gegen den Redacteur der „Eisenbahn-Zeitung" Gehlsen. Der erste Zeuge, Justizrath Riem, früherer Vertreter der rumänischen Regierung gegen Strousberg, schildert die traurigen Umstände, unter denen die jetzige Actien-Gesellschaft die rumänischen Eisenbahnen von Strousberg übernahm. Die Differenzen zwischen Strousberg und der rumänischen Regierung hatten einen Grad erreicht, daß die Confiscation der Bahnanlagen vor der Thür stand, was einen großen Verlust für die Obligations-Inhaber zur Folge gehabt hätte. Inzwischen vollzog sich ein Personenwechsel des Bukarester Cabinets. In Folge des Gesetzes vom 28. December 1871 und vom 5. Januar 1872 entstand der Gedanke der Bildung der jetzigen rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft. An die Spitze traten Bleichröder und die Disconto-Gesellschaft. Das Unternehmen stand bei Uebernahme der Bahnen durch die neue Gesellschaft auf dem Punkte des Ruins. Der Bau war erst halb fertig, die Geldmittel der neuen Gesellschaft äußerst beschränkt. Die Verhandlungen wegen einer Prioritätsanleihe mit der preußischen und rumänischen Regierung schlugen fehl, in Folge dessen creditirten die österreichisch-französische Staatsbahn, Bleichröder und die Disconto-Gesellschaft der rumänischen Gesellschaft die schwebende Schuld von 13 Millionen.

Auf die Frage des Staatsanwalts, ob bei der Abfindung Strousberg's ein niedrigerer Preis zu erzielen gewesen wäre, antwortet Zeuge: Angesichts der drohenden Confiscation der Bahn war periculum in mora; was von Strousberg erlangt werden konnte, war gefundenes Geld. Auf die Frage des Präsidenten über den Sachverhalt bei Aufnahme des Darlehnes von 5 Millionen bei der Seehandlung und der preußischen Staatskasse, antwortet Zeuge, die preußische Regierung borge der rumänischen Gesellschaft überhaupt nicht, sie verlange Garantien, diese boten Bleichröder und die Disconto-Gesellschaft. Für diese Garantien sei nur so viel bezahlt worden, daß der Zinsfuß nicht 8 Procent überstieg.

Oberbürgermeister Miquel bezeichnet die Aussagen des Angeklagten über das erwähnte Darlehen für unwahr, bestätigt die Aussagen Riems über die verlangten Garantien und giebt Aufklärungen über die Ausübung des Stimmrechtes bei den General-Versammlungen. Zeuge Director der rumänischen Eisenbahngesellschaft Ottermann bestätigt die Affaire mit dem Agenten Troschel genau nach der Angabe der Anklageschrift, und deponirt betreffs der Unterbringung der Anleihen und Darlehen und der Actienvertretung bei den General-Versammlungen wie Riem und Miquel. Die vom Vertheidiger beantragte Vorlage der Protokolle über die Generalversammlungen von 1872 und 1874 wird vom Gerichtshofe abgelehnt.

Zeuge Troschel will bei Gehlsen Schriftstücke, die den Aufsichtsrath angriffen, gesehen und Ottermann zur Besprechung mit Gehlsen aufgefordert haben, was Ottermann sehr entschieden bestreitet; er lehnte rundweg alle Verhandlungen ab, die Gesellschaft brauche die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen. Zeuge Schmidt fand bei Revision der Gesell-

schaftsbücher die Denunciation des Schutzvereins der Actionäre in keiner Weise begründet. Die Zeugen Hansemann und Geim deponiren wie Riem und Miquel. Auf das Zeugniß Beyer's wird verzichtet. Die Aussagen von zwei anderen Zeugen sind unerheblich. Zeuge Regierungsrath Ewald erwähnt die Verordnungen Strousberg's bei der Actien-Ausgabe und bezeichnet den von der Actien-Gesellschaft gezahlten Kaufpreis als übertrieben. — Die Sitzung wird bis 4 Uhr vertagt.

Berlin, 27. Januar. Gutem Vernehmen nach ist über die Fassung des Arnim-Paragraphen zwischen den Nationalliberalen, Freiconservativen und Conservativen eine Vereinbarung erzielt worden, welche die Zustimmung der Regierung gefunden hat.

Darmstadt, 27. Januar. Das Bezirksgericht verurtheilte den niederländischen Major Steckj wegen Freiwerbung zu achtmonatlichem, den Scribenten Schwarz hier wegen Beihilfe zu viermonatlichem Gefängniß.

London, 27. Jan. Die Bank von England setzte den Discont von 5 auf 4 pCt. herab.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 27. Januar. Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung den Nachtragsetat des deutschen Reichshaushalts und setzte die zweite Lesung der Strafgesetznovelle fort. § 128 (Theilnahme an geheimen Verbindungen mit unbekannten Oberen) wird abgelehnt. Zu § 130 (Aufreizung der Bevölkerungsklassen gegen einander, mündliche und schriftliche Bekämpfung des Instituts der Ehe, der Familie, des Eigenthums) hebt der Minister des Innern, Eulenburg, in ausführlicher Rede hervor, die Spitze des Paragraphen richte sich gegen die Socialdemokraten, wogegen die Regierungen geeignete Waffen bedürften. Die Stütze der deutschen Socialdemokratie bilde im Norden der allgemeine deutsche Arbeiterverein unter Hasenclever, im Süden der süddeutsche demokratische Arbeiterverein unter Bebel und Liebknecht. Ersterer verfolge nationale Einigungszwecke, letzterer ein internationales Endziel. Auf politischem Gebiete sei es die rothe Republik, auf wirthschaftlichem der Communismus, auf religiösem der Atheismus. Erregung von Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen durch Erweckung neuer, vorher ungekannter Bedürfnisse sei ein von Lasalle und in socialdemokratischen Schriften empfohlenes und befolgtes Agitationsmittel. Der Reichstag selbst solle das Podium werden, von wo aus die socialdemokratischen Volksvertreter zum Volke reden. Eine neue grundbildende Idee des staatlichen Zusammenlebens brächten die Socialdemokraten nicht, sie leugneten die dem modernen Staatssystem zu Grunde liegende Religiosität. Die bisherigen Strafbestimmungen reichten nicht aus, um rechtzeitig die Oberhand zu behalten. Geben Sie uns Waffen in die Hand, welche es verhüten, einst die blanke Waffe zu ziehen.

Hasselmann sucht in ausführlicher Rede die gegen die Socialdemokraten erhobenen Beschuldigungen als unbegründet darzustellen. Minister Eulenburg tritt nochmals für den Paragraphen ein und weist auf den Unterschied hin, der zwischen den Reden Hasselmann's im Reichstage und vor einem socialdemokratischen Publikum bestehe. Lasker, Bamberger und Windthorst sprechen gegen den Paragraphen, der schließlich einstimmig abgelehnt wird. Fortsetzung morgen.

Berlin, 27. Januar. In der Eisenbahnfrage theilt die „Post" mit, Camphausen legte Ende voriger Woche dem Staatsministerium eine Erklärung in dem Sinne vor, ob nicht dem Landtag gegenüber eine schon bestimmt substantirte Darlegung des Projectes erforderlich sein möchte, statt einer bloßen Vorlage, worin um die Ermächtigung der Regierung zu Verhandlungen mit dem Reiche über ein nicht in bestimmten Grenzen sich bewegendes Project nachgesucht wird.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 335, —. 1860er Loose 113, 80. Staatsbahn 517, 50. Lombarden 195, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 27, —. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 125, 75. Laurahütte 60, 75. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Fest.

Weizen (gelber) Januar —, —, April-Mai 193, —. — Roggen Januar 150, —, April-Mai 150, —. — Rüböl: Januar 65, 30, April-Mai 65, 80. — Spiritus: Januar-Februar 44, 60, April-Mai 46, 80.

Frankfurt a. M., 27. Januar, 12 Uhr 45 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 167, —. Staatsbahn 258, 50. Lombard. 96⅝. Galizier —, Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Fest.

Paris, 27. Januar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 66, 55. Neueste Anleihe 1872 105, 45. Italiener 70, 90. Staatsbahn 638, 75. Lombarden 243, 75. Türken 20, 45. Spanier —, —. Türkische Coupon-Certificate —, —. Fest.

Berlin, 27. Januar. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Oest. Credit-Actien	336, —	333, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	519, —	516, —	Laurahütte	60, 60	60, 50
Lombarden	195, —	195, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	25, —	25, —
Schles. Bankverein	83, —	83, —	Wien kurz	175, 80	175, 80
Bresl. Discontobank	65, 50	65, 25	Wien 2 Monat	174, 65	174, 75
Schles. Vereinsbank	88, 10	88, 50	Warschau 8 Tage	262, —	262, 40
Bresl. Wechslerbank	63, 20	64, —	Oesterr. Noten	175, 85	175, 90
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	262, 50	263, —
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	114, 25	113 90

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

	27.	26.		27.	26.
4½proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener	94, 75	94, 25
3½prc. Staatsschuld	92, —	92, 10	Galizier	86, 25	85, 75
Posener Pfandbriefe	94, 30	94, 20	Ostdeutsche Bank	82, 50	82, 50
Oesterr. Silberrente	64, 75	64, 75	Disconto-Comm.	125, 90	125, 50
Oesterr. Papierrente	60, 25	60, 30	Darmstädter Credit	112, 60	113, —
Türk. 5% 1865r Anl.	20, 80	20, 40	Dortmunder Union	9 30	9, 30
Italienische Anleihe	71, 50	71, 60	Kramsta	86, 70	86, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, —	68, 20	London lang	20, 18½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	27, 50	27, —	Paris kurz	80, 95	—, —
Oberschl. Litt. A.	138, 75	138, 25	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	80, 25	80, 25	Waggonfabrik Linke	43, —	43 —
R.-O.-U.-St.-Actie	103, 50	104, —	Oppelner Cement	20, 50	20, 50
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	107, —	107, 75	Ver. Br. Oelfabriken	49, —	49, —
Berlin-Görlitzer	28 75	30, 50	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	78 25	78, —	Reichsbank	160, —	159 —

Nachbörse: Creditactien 336, —. Franzosen 519, —. Lombarden 195, —. Discontocommandit 126, 50. Dortm. 9, 30. Laurahütte 61, —. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —.

Fest. Die herannahende Liquidation beschäftigte den Markt. Internationale durch Deckungskäufe höher. Bahnen und Banken besser. Auslandsfonds lebhaft, theilweise anziehend. Disc. 3¼.

Deports: 0,75, 1,10, 0,80. Commandit ¼.

Frankfurt a. M., 27. Januar, Nachm 2 Uhr 47 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 167, 25. Franzosen 258, 75. Lombarden 96¾. Böhmische Westbahn 163, 50. Elisabeth 144, —. Galizier 172, 25. Nordwest 123, —. Silberrente 64⅝. Papierrente 60⅛. 1860er Loose 114¼. 1864er Loose 294, —. Amerikaner —, —. Russen 1872 98⅜. Russ. Bodencredit 86. Darmstädter 113, 05. Meininger 77¾. Frankfurter Bankverein 71½. Wechslerbank 76⅜. Hahn'sche Effectenbank 104, 09. Oesterr.-deutsche Bank 89⅝. Schlesische Vereinsbank 88½. Fest.

Wien, 27. Januar. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

	27.	26.		27.	26.
Rente	68, 75	68. 85	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	292, 50	292 50
National-Anlehen	73, 85	73, 90	Lomb. Eisenbahn	112, —	112, 50
1860er Loose	112, 80	112, 90	London	114, 40	114, 45
1864er Loose	134, —	134, 50	Galizier	196, 75	196, 75
Credit-Actien	190, 30	189, 60	Unionsbank	73, 50	73, 75
Nordwestbahn	141, —	141, —	Kassenscheine. Mark	56, 85	56, 95
Nordbahn	182, 75	182, 55	Napoleonsdor	9, 21	9, 20½
Anglo	91, 60	91, 20	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	29 —	28 75			

Die Nationalbank setzte den Wechseldiscont von 5 auf 4½ pCt. herab.

London, 27. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 94, 05. Italiener 70⅜. Lombarden 9, 11. Amerikaner 105¾. Türken 20, 07. — Wetter: Frost.

Newyork, 26. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 12⅞. Wechsel auf London 4, 86. Bonds de 1885 5/20 117¾. 5% fundirte Anleihe 118⅛. Bonds de 1887 5/20 121¾. Erie 17¾. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 13⅛, do. in New-Orleans 12⅝. Raff. Petroleum in New-York 14⅜. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14⅛. Mehl 5, 30. Mais (old mixed) 71. Rother Frühjahrsweizen 1, 36. Kaffee Rio 18. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 8. Schmalz (Marke Wilcox) 13. Speck (short clear) 11¼.

Berlin, 27. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen besser, Januar —, —, April-Mai 194, —, Mai-Juni 198, —. Roggen fester, Januar 150, 50, April-Mai 151, —, Mai-Juni 150, 50. Rüböl fest, Januar 65, —, April-Mai 65, 80, Mai-Juni 66, —. Spiritus besser, Jan.-Februar 44, 70, April-Mai 47, —. Mai-Juni 47, 40. Hafer Januar —, April-Mai 161, 50.

Stettin, 27. Januar, 1 Uhr 14 Min. Weizen fest, Frühj. 195, —. Mai-Juni 199, —. Roggen fester, Jan.-Febr. 142, —, Frühjahr 144, 50, Mai-Juni 144, 50. Rüböl unverändert, April-Mai 65, 50, Herbst 65, —. Spiritus loco 43, —, Januar-Februar 44, —, Frühjahr 46, —, Mai-Juni 47, —. Petroleum, Januar 13, 60.

Hamburg, 27. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Januar 196, per April-Mai 198½. Roggen ruhig, per Januar 147, —, pr. April-Mai 149. Rüböl ruhig, loco 68, per Mai 67. Spiritus still, per Januar 34½, per Februar-März 34¾, per April-Mai 35½. — Wetter: Schön.

Köln, 27. Januar. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen behauptet, März 19, 15, Mai 19, 75. Roggen fester, März 14, 35, Mai 14, 65. Rüböl behauptet, loco 35, 20, Mai 34, 70. Hafer fester, März 17, 50, Mai 17, 05. Wetter: —.

Paris, 27. Januar, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Mehl steigend, pr. Januar 57, —, pr. Februar 57, 25, pr. März-April 57, 75, März-Juni 58, 50. Weizen fest, Januar 26, 25, pr. Februar 26, 50, per März-April 26, 75, pr. März-Juni 27, 25. Spiritus fest, per Januar 45, —, Mai-August 48, —. Schön.

Amsterdam, 27. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Mai 280. Raps April 384.

Glasgow, 27. Januar, Mittags. Roheisen 63 S. 9 D.

Hamburg, 27. Januar, Abends 8 Uhr 52 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 64⅞. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 243, —. Credit-Actien 167, 75. Oesterreich. Staatsbahn 646, 50. Anglo-Deutsche Bank 52½. Rhein. Bahn —, —. Bergisch-Märk. 85¼. Köln-Mindener Bahn —, 1860er Loose —, —. Paquet —, —. Laurahütte 60¾. Norddeutsche —. Fest.

Frankfurt a. M., 27. Januar, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 167⅜. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 258, 75. Lombarden 97¼. 1860er Loose 114⅛. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier 18½. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank 159⅝. Ungar. Loose —, —. Nationalbank —, —. Braunschw. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn —, —. Joseph 122. Handelsgesellschaft —, —. Rudolphbahn —. Albrechtbahn —. Papierrente —, —. 1864er Loose —. Oesterr.-deutsche Bank —. Fest, sehr still.

Wien, 27. Januar, 5 Uhr 56 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 190, 30. Staatsbahn 292, 75. Lombarden 112, 75. Galizier 196, 75. Napoleonsd'or 9, 20½. Anglo-Austrian —, —. Unionsbank 73, 75. Bankactien —. Rudolf —. Joseph —. Renten —, —. Kassenscheine —. Auf Pariser Schluß ziemlich fest, still.

Paris, 27. Jan., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 66, 75. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 70. ultimo November —, —. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 71, 05. do. Tabaks-Actien —, —. do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 641, 25. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 247, 50. do. Prioritäten 234, —. Türken de 1865 20, 50 do. de 1869 126, —. Türkenloose 54, —. Türkische Couponcertificate —, 27, 50. — Sehr fest, belebt.

London, 27. Jan., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94¼. Italienische 5pct. Rente 70⅝. Lombarden 9¾. 5pct. Russen de 1871 98¼. do. de 1872 98⅛. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 20, 07. 6pct. Türken de 1869 23⅓. 6pct. Verein. Staaten per 1882 105¾. Silberrente 63½. Papierrente 60¼. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Bankeinzahlung 109,000. — Platz-Discont 3½ pCt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. Januar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
8 Thurso	759,9	S. still.	wolkig.	7,2	See ruhig.
8 Valencia	766,7	S. stark.	Regen.	10,6	See unruhig.
8 Yarmouth	772,1	S. still.	Nebel.	3,9	See ruhig.
8 St. Matthieu	—	SO. schwach.	bedeckt.	7,0	Seegang mäß.
8 Paris	773,5	SO. leicht.	klar.	1,5	
8 Helder	773,1	S. still.	heiter.	0,6	
8 Kopenhagen	773,0	SW. leicht.	Nebel.	—1,1	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	762,8	SSW. leicht.	halb bedeckt.	8,4	See ziemlich unruhig.
8 Haparanda	—	—	—	—	
8 Stockholm	767,9	W. mäßig.	klar.	0,6	
8 Petersburg	764,2	Still.	klar.	—	
8 Moskau	758,0	NNW. still.	bedeckt.	1,3	
8 Wien	778,1	Still.	Nebel.	—5,7	
8 Memel	768,6	WNW. stark	bedeckt.	1,2	
8 Neufahrwasser	772,3	WSW. still.	Dunst.	0,1	See schlicht.
8 Swinemünde	773,1	SW. leicht.	bedeckt.	—1,6	
8 Hamburg	775,4	SSW. schwach	bedeckt.	0,4	Dunstig.
8 Sylt	773,3	S. leicht.	klar.	0,1	Rauhfrost.
8 Crefeld	775,0	SSO. frisch.	wolkig.	1,0	
8 Kassel	776,9	SSW. mäßig.	heiter.	—3,0	
8 Carlsruhe	777,2	NO. still.	bedeckt.	—5,0	
8 Berlin	776,0	S. leicht.	Nebel.	—2,0	
8 Leipzig	777,9	S. leicht.	klar.	—4,0	
8 Breslau	776,6	WSW. leicht.	klar.	—5,4	

Uebersicht der Witterung: Barometer im mittleren Scandinavien gestiegen, in Moskau gefallen mit plötzlich eintretendem Thauwetter, der gestern ungemein dichte Nebel an Deutschlands Nordwestküste hat sich über Nacht vertheilt. Sonst wenig Aenderung: hoher Luftdruck im Centrum Europas, nahezu normaler auf der Peripherie. Die hohe Temperatur und der Südwind an der atlantischen Küste deuten noch immer niedrigen Druck und unruhiges Wetter auf den Ocean an. Im Canal schwacher Südost mit bewölktem Himmel, im Kattegat leichter Südwest mit Nebel. Haparanda fehlt, Uleaborg meldet: Barometer 762,3, Temperatur Minus 7,0, NO.

Neuvermählte:
Jacques Schottlaender,
Jenny Schottlaender,
geb. Glück.
Breslau, den 26. Januar 1876.

Heute Morgen 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Richter**, von einem Knaben glücklich entbunden.
Arnsdorf, Kr. Hirschberg i. Schl., den 26. Januar 1876.
[348] **Gustav Werner**, Fabrikbesitzer.

Heute wurde meine innig geliebte Frau **Malwine**, geborene **Hecht**, von einem gesunden und kräftigen Knaben glücklich entbunden. (H 2210)
Berlin, den 26. Januar 1876.
[2256] **S. Köhler.**

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden meine geliebte Frau **Elvine** geb. **Bodländer.**
Dies zeigt tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an [2252]
Heinrich Nachschewes
als Gatte,
nebst Kindern.
Berlin, den 26. Januar 1876.

Heut Abend 8¾ Uhr entschlief nach schweren Leiden unsere innig geliebte älteste Tochter und Schwester
Wanda Giese
im blühenden Alter von 21 Jahren. Im tiefsten Schmerze zeigen dies Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit an [2232]
Die Hinterbliebenen.
Trebnitz, den 26. Jan. 1876.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entriß mir der Tod auch noch meine herzlich geliebte Nichte und Pflegetochter
Wanda Giese.
Sie starb den 26. d. M. nach schweren Leiden im Elternhause zu Trebnitz im blühenden Alter von 21 Jahren.
Tiefbetrübt zeigt dies statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden hiermit an
Emilie Grundke,
[2233] geb. **Hoffmann.**
Ohlau, den 27. Jan. 1876.

Für die von Nah und Fern beim Ableben unseres geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Kaufmanns [2239]
S. Münchheimer,
uns in so großem Maße erwiesene Theilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Neisse und Striegau, 25. Januar 1876.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verbindungen: Herr Pastor Dyrander in Bonn mit Frl. Magdalene Rödenbeck in Halle a. d. S.
Geburten: Eine Tochter: dem Lt. im Hohenzoll. Füs.-Regt. Nr. 40 Hrn. Frhrn. v. Steinäcker in Lichterfelde, dem Rittmstr. a. D. Hrn. Frhrn. zu Inn- und Knyphausen in Haus Dorlob.
Todesfälle: Pr.-Lt. im 2. Garde-Drag.-Regt. Herr v. Ruville in San Remo. Herr Pastor Jellinghaus in Wallenbrück. Frau Prof. Traube in Berlin. Hr. Schulvorsteher Dr. phil. Schmidt in Berlin.

Stadt-Theater.
Freitag, den 28. Januar. Neunzehnte Vorstellung im Bons-Abonnement. **„Die Afrikanerin."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von Meyerbeer.
Sonnabend, den 29. Jan. 20. Vorstellung im Bons-Abonnement. Zum letzten Mal in dieser Saison. Bei Mittelpreisen: **„Rosen im Norden"**, oder: **„Des Teufels Wette."** Romantisch-satyrisches Märchen mit Gesang und Ballets in 3 Acten (11 Tableaux) von Wollheim. Musik von E. Ehrhard.

Thalia-Theater.
Freitag, den 28. Januar. Bei ermäßigten Preisen: **„Don Carlos."** Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Fr. v. Schiller.

Lobe-Theater.
Freitag: Z. 58. M.: **„Die Reise um die Erde in 80 Tagen."**
Sonnabend. Z. 1. M.: **„Faublas."** Komische Oper in 3 Acten von R. Weißer. (Faublas, Fräul. Sophie König; Marquise v. Vernis, Frl. Weißer.) [2236]

Variété-Theater.
Freitag. Erstes Gastspiel des Menschen-Affen. Zum 1. Male: Gorilla und Schimpanse. Zauberposse mit Gesang u. Tanz in 7 Bildern. [1207]

Kaufmännischer Verein.
Freitag, den 28. Januar, Abends 8 Uhr, Neue Börse. — General-Versammlung. Bericht-erstattung und Vorstandswahl.

Erholungs-Gesellschaft.
Die für den 29. Januar c. angekündigte [2235]
Soirée
ist auf
Mittwoch, d. 2. Febr. c.,
verschoben.
Gastbillet-Ausgabe d. 1. Febr.
Die Direction.

Dritte große Corsofahrt
findet heute Freitag, den 28. d. M., auf der Eisbahn zwischen dem Königsplatz bis zur Graupenstraßen-Brücke bei Beleuchtung nebst bengalischen Flammen von Abends 7 bis 10 Uhr bestimmt statt. [1201]
Es ladet ergebenst ein:
R. Weigelt.

Ein in Paris ansäss. Deutscher w. deutschen Zeitungen Artikel über Paris (politisch, Feuilletons, Briefe) zu liefern. Off. H. S. 35 bef. G. L. Daube & Cie., Paris 31bis Faubourg Montmartre.

Eine Ausbesserin
empfiehlt sich. Zu erfragen Albrechtsstraße 27, im Porzell.-Gesch. [1200]

Musikalischer Cirkel.
Freitag, 28. Januar, Abends 7 Uhr:
Zweite Soirée.

Liebich's Etablissement.
Heute Freitag:
Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Kapelle,
Director **Gustav Dreßler.**
Sinfonie C-dur von Beethoven.
Anfang 7½ Uhr. [2240]
Entree für Herren 50 Pf., für Damen 25 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:
Doppel-Concert
vom Capellmeister Herrn J. Peplow und den Leipziger Coupletsängern Herren Metz, Neumann, Ascher, Schreyer und Hoffmann.
Anfang 7½ Uhr. [2168]
Entree an der Kasse 50 Pf., Kinder 20 Pf.
Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Zelt-Garten.
CONCERT von Herrn A. Kuschel.
Auftreten
des berühmten französischen Komikers und Singvögel-Imitators Monsieur
Jules Semele,
genannt „l'homme rossignol", sowie der französischen Soubrette
Mlle. Semele,
und Auftreten der Familie
Lawrence,
weltberühmte engl. Clowns und Glockenspieler. [2209]
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.
Heute:
CONCERT.
Auftreten
des gesammten Künstlerpersonals.
Anfang 7½ Uhr. [2227]
Entree à Person 30 Pf.
Morgen Sonnabend: Großes
Bock-Fest
mit Verloosung.

Circus Herzog-Schumann.
Heute Freitag, 28. Januar 1876:
Große Vorstellung.
Zum ersten Male:
Caroussel
oder ein
altdeutsches Ritterspiel,
verbunden mit einem großartigen Manöver, geritten von 16 Personen (8 Herren und 8 Damen).
Requisiten, Costume 2c. sind ganz neu und auf das brillanteste angefertigt; bestehend aus Kopf-, Ring- u. Scheibenstechen, sowie Schießen nach verschiedenen Gegenständen.
Zum Schluß:
Lucifer oder das Teufelspferd, geritten im Brillant-Feuerwerk.
Außerdem Productionen der höheren Reitkunst, Pferdedressur und Auftreten sämmtlicher Clowns.
Morgen Sonnabend, den 29. Januar:
Großer Narren-Abend,
zum Benefiz des beliebten engl. Clown **Alfred Burgess.** [2253]
Direction.

Kaufmännischer Verein „Union".
Freitag den 28. c. in D. Beck's Restaurant, Neue Gasse 8 I. [2237]
Familienabend.

Trewendt's Kalender 1876.
Trewendt's
Volkskalender.
XXXII. Jahrgang.
Mit 6 Stahlstichen und 21 Holzschnitten,
Beiträgen von Prof. Rud. Falb, Hed. Gäde, Osk. Höcker, Edm. Höfer, K. von Holtei, Fr. von Kranz, Ph. Krebs, P. Landeck, S. Meyer, Em. Reisner u. A. Tabellen, Räthseln, Anekdoten 2c.
Eleg. brosch. 1 M. 25 Pf., geb. u. mit Schreibpapier durchsch. 1 M. 50 Pf.
Allgemeiner
Hauskalender.
XXIX. Jahrgang.
Mit Stahlstich und in den Text gedruckten Holzschnitten.
Ein praktisches Nachschlage-, Notiz- u. Unterhaltungsbuch für Jedermann.
Preis nur 40 Pf.
Bureau-, Comptoir- und Etuikalender roh, 15 Pf., aufgez. 40 Pf.
Brieftaschenkalender (mit Raum zu Notizen). Preis: 30 Pf.
Portemonnaiekalender. 20 Pf.
Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Vis-à-vis  Stadt-theater
Kempner's Weinhandlung
empfiehlt sich [1020] dem geehrten Publikum.

Ein mit Holz- und Kohlengeschäft vertrauter, rechtlicher, früherer Beamter, in Oberschlesien, übernimmt Vertretung in ein oder mehreren Häuser für Holz- und Kohlenversand gegen mäßige Provision. Gefällige Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter A. Z. 58 franco erbeten.

Kohlen-Commissionslager, nur gute Marken, gesucht. Absatz pro anno 4000 To. Adr. A. K. 66 Exped. der Bresl. Ztg. [1199]

Geld jederzeit f. etatsmäßig angestellte Beamte d. Discretion u. auch mit Prolongation zu haben. P. Schwerin, Breslau, Nicolaistr. 37.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Benjamin Landsberg,
in Firma: B. Landsberg sen. hier, Geschäftslocal Carlsplatz Nr. 4, erste Etage, Wohnung Nicolai-Stadtgraben Nr. 6a, 3. Etage, ist heute Nachmittags 12½ Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 30. November 1875
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Wilhelm Friederici hier, Schweidnitzerstraße Nr. 28, bestellt.
II. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 12. April 1876 einschließlich
festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
auf den 4. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Korb, Salzmann, Kaulich, Lent zu Sachwaltern vorgeschlagen [411]
Breslau, den 2. December 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Nachstehend verschollene Personen:
1) der Telegraphist **August Stiller** aus Breslau, Sohn des verstorbenen, pensionirten Postunterbeamten **Franz Stiller** aus Schweidnitz zuletzt hier Bahnhofstraße 4a wohnhaft und seit dem Jahre 1863 verschollen; [114]
2) der Gepäckträger **Carl Robert Moritz Fehr,** Sohn des früheren Gutsbesitzers **Carl Wilhelm Fehr** zu Heidersdorf bei Nimptsch, zuletzt in Breslau wohnhaft und seit dem 14. Juni 1862 verschollen;
3) die verwittwete Brauer **Marie Majunke** aus Breslau, seit dem Jahre 1863 verschollen;
4) der **Johann Gottfried Blaschke** aus Breslau, geboren den 10. Januar 1841 in Haben bei Breslau, Sohn des damaligen Tagearbeiters **Blaschke** und seiner Ehefrau **Louise** geborene **Liers,** zuletzt in Frankfurt a/O. sich aufhaltend und seit dem Monat März 1865 verschollen;
5) der Buchhalter **Carl v. Müllenheim,** geboren am 9. Dec. 1834 in Landsberg O/S., Sohn des Lieutenant a. D. und Berittenen Königl. Grenzaufsehers **Gustav von Müllenheim** und seiner Ehefrau **Beathe** geborne **Scheiper,** zuletzt in Breslau wohnhaft und seit dem Jahre 1863 oder 1864 verschollen;
6) der Zimmerpolier **Wilhelm Hayn** aus Breslau, geboren den 31. März 1830 und seit dem Jahre 1860 verschollen;
7) die unverehelichte **Ida Louise Hütter** aus Breslau, geboren den 7. November 1840, Tochter der verwittweten **Caroline Hütter** geborenen **Koblitz** seit dem 5. October 1860 verschollen;
nebst ihren unbekannten Erben und Erbnehmern werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem
auf den 29. November 1876, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath Dr. George im Zimmer Nr. 47, II. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls die Eingangs unter Nr. 1 bis 7 genannten verschollenen Personen für todt erklärt werden, auch die Nachlaß der sich meldenden und ausweisenden Erben, in deren Ermangelung aber dem Königlichen Fiskus zugesprochen werden wird.
Breslau, den 15. Januar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 820, die offene Handelsgesellschaft [118]
Cohn & Ollendorff
betreffend, Folgendes:
„Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst und in Liquidation getreten. Liquidatoren sind der Kaufmann **Julius Cohn** und der Kaufmann **Hermann Ollendorff,** beide zu Breslau,"
heut eingetragen worden.
Breslau, den 24. Januar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.
Das Grundstück, früher Nr. 183 der Oder-Acker, jetzt Bergmannstraße Nr. 12 hierselbst, Band V. Blatt 51 des Grundbuches der Acker der Oder-Vorstadt, früher dem Baumeister **Hugo Kuhr,** jetzt dem Bautechniker **Leopold Ballas** gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 7 Ar 40 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.
Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 1,74 Mark. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück noch nicht veranlagt.
Die Bietungs-Caution wird auf 6000 Mark festgesetzt.
Versteigerungs-Termin steht
am 6. April 1876, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 8. April 1876, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [115]
Breslau, den 11. Januar 1876.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Dr. George.

Nothwendiger Verkauf.
Das der verehelichten **Anna Millitz** gehörige, Band XVI. Blatt 341 des Grundbuches der Oder-Vorstadt hier verzeichnete Grundstück Nr. 56 d. Lehmdamm, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 46 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.
Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 3 Mark 84 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück noch nicht veranlagt.
Die Bietungs-Caution wird auf 7740 Mark bestimmt.
Versteigerungs-Termin steht
am 30. März 1876, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 1. April 1876, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.
Breslau, den 20. Januar 1876.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Dr. George. [116]

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Malermeister **Franz Jung** gehörige, im Grundbuche von Breslau und zwar der Oder-Vorstadt Band XVI. Blatt 161 verzeichnete Grundstück Nr. 4 Weinstraße, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 2 Ar 61 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.
Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 3 Mark 6 Pf., der vorläufig veranlagte jährliche Gebäudesteuer-Nutzungswerth 3450 Mark.
Versteigerungs-Termin steht
am 20. April 1876, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 22. April 1876, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [117]
Breslau, den 21. Januar 1876.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Dr. George.

Bekanntmachung.
In unsere Handels-Register sind folgende Eintragungen heut bewirkt worden:
I. in das Firmenregister bei der sub Nr. 309 eingetragenen Firma
Moritz Herrnstadt:
Der Kaufmann **Sigismund Herrnstadt** zu Schweidnitz ist in das Handelsgeschäft der verwittweten Kaufmann **Herrnstadt, Dorothea** geb. **Fränkel** als Handelsgesellschafter eingetreten und die von beiden unter der Firma **Moritz Herrnstadt** hier bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 95 des Gesellschaftsregisters eingetragen;
II. in das Gesellschaftsregister:
Colonne 1. Laufende Nr. 95.
Colonne 2. Firma der Gesellschaft:
Moritz Herrnstadt.
Colonne 3. Sitz der Gesellschaft: Schweidnitz.
Colonne 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschafter sind:
1) die verwittwete Kaufm. **Herrnstadt, Dorothea** geb. **Fränkel** zu Schweidnitz,
2) der Kaufmann **Sigismund Herrnstadt** daselbst.
Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1876 begonnen;
III. in das Procurenregister bei der Nr. 32: [296]
Die von der Handels-Firma **Moritz Herrnstadt** dem Kaufmann **Sigismund Herrnstadt** zu Schweidnitz ertheilte Procura ist zufolge Eintritt des Procuristen in das Handelsgeschäft als Gesellschafter erloschen.
Schweidnitz, 22. Januar 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Ratibor, I. Abth.,
den 25. Januar 1876, Mittags 1 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Bernhard Grünbaum** zu Ratibor ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung [300]
auf den 21. Januar 1876
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Paul Ackermann** zu Ratibor bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 5. Februar 1876, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Sitzungszimmer vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Piechatzel** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 29. Februar 1876 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 29. Februar 1876 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 23. März 1876, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Sitzungszimmer vor dem genannten Commissar zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Geheimer Justizrath **Klapper,** Justizräthe **Engelmann** und **Schmiedel** und die Rechts-Anwälte **Sabarth, Hoffmann, Korpulus** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Ratibor, den 25. Januar 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Edictal-Citation.
Der Gutsbesitzer **August Langer** zu Camitz hat wider den Fabrikanten **Olof Svensson,** zuletzt in Frankenstein, auf Grund des Wechsels vom 1. August 1875 eine Klage angestrengt und beantragt:
den Verklagten zur Zahlung von 911 Mark 85 Pfennig nebst fünf Procent Zinsen von 900 Mark seit 4. November zu verurtheilen.
Der Verklagte, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, diese Klage spätestens in dem
auf den 24. Mai c., Vormittags 10 Uhr,
im Terminszimmer Nr. 11, vor uns anberaumten Termine zu beantworten, widrigenfalls der Klagevortrag für zugestanden erachtet und darnach das Gesetz erkannt wird. [297]
Frankenstein, den 20. Januar 1876.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Knöpffler.

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen der Actien-Gesellschaft **Niederschlesische Maschinenbau-Gesellschaft vorm. Conrad Schiedt** zu Görlitz, mit Zweigniederlassung zu Grünberg, ist der Tag der Zahlungseinstellung auf den 6. Juni 1875 festgesetzt worden. [298]
Görlitz, den 25. Januar 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Möbel.
Wegen Räumung der Localitäten bin ich gezwungen, sämmtliche vorhandene Holz- und tapezirte Möbel unter dem Kostenpreise zu verkaufen [1338]
Neuschestraße 2.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Gleiwitz, I. Abth.,
den 18. Januar 1876, Nachmittags 1¼ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Johann Mosler** (in Firma: **J. Mosler**) zu Gleiwitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 5. Januar 1876

festgesetzt worden. [245]

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann S. G. Hahn hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 1. Februar 1876, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar, Kreis-Richter Trump, im Termins-Zimmer Nr. 9, hierselbst anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Februar 1876 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. Februar 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 13. März 1876, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Richter Trump im Termins-Zimmer Nr. 9 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fraustädter, Huck, Geißler, Samberger und Warsitz hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gleiwitz, den 18. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Simon Stern** (in Firma **S. Stern**) zu Gleiwitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 11. Februar 1876, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 9 hierselbst anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. [295]

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Geschäftslocale (Bureau I.) zur Einsicht der Betheiligten offen.

Gleiwitz, den 21. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.
gez. Trump.

Eine Mühle

mit doppeltem Wasserwerk sammt Wohngebäuden, Comptoir, Magazinen, Stallung, Wagen-Remise und großem Garten, unmittelbar bei Troppau (Oesterr.-Schlesien), für den industriellen Betrieb sehr vortheilhaft gelegen, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. [223]

Auf briefliche oder mündliche Anfragen ertheilt Herr Kaufmann **Eduard Turetschek in Hultschin O./Schl.** aus Gefälligkeit bereitwilligst nähere Auskunft.

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Robert Burghardt** zu Friedland ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung [135]

auf den 10. November 1875

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Königl. Rechts-Anwalt Dr. Bernhard zu Waldenburg bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 15. Januar 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Instructions-Zimmer Nr. 4, vor dem Commissar Kreis-Richter Kammler anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, resp. darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 15. Februar 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. Februar 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 6. März 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Instructions-Zimmer Nr. 4, vor dem Commissar Kreis-Richter Kammler zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Stuckart, von Chappuis, Behrends und Padelt hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Waldenburg, den 4. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holz-Verkauf

für die Königl. Oberförsterei Poppelau,

Freitag, den 11. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,

in der hiesigen Cohn'schen Brauerei.

Zum Ausgebot kommen:

Schutzbezirk Schalkowitz, Jagen 53: 896 Kiefern mit 602 Festmetern, 56 Fichten mit 24 Festmetern. Schutzbezirk Sacken, Jagen 146, 170, 171, 175, 189: 200 Kiefern mit 274 Festmetern, 107 Fichten mit 112 Festmetern.

Außerdem werden Brennhölzer für Consumenten zum Verkauf gestellt.

Die Steigerpreise müssen sofort im Termin bezahlt werden. [299]

Poppelau, den 26. Januar 1876.

Der Oberförster.
Kaboth.

Bekanntmachung.

Die an der hiesigen evangel. Stadtschule erledigte **Rectorstelle**, mit welcher ein jährliches Einkommen von 2400 Mark verbunden ist, soll alsbald wieder besetzt werden. [274]

Bewerber, welche die Prüfung pro rectoratu oder pro facultate docendi bestanden und sich im Schulfache bewährt haben, wollen sich bis zum 20. Februar d. J. unter Einreichung der Zeugnisse melden.

Greiffenberg i. Schl., den 20. Januar 1876.

Der Magistrat.
Opitz.

Dom. Strachwitz p. Schmolz hat

100 Ctr. reine Rothkleesaat

abzugeben. [1215]

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Carl Kurka,

in Firma **Carl Kurka** zu Waldenburg ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 21. Januar 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Königl. Rechts-Anwalt Padelt von hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Sonnabend, den 5. Februar 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Instructions-Zimmer Nr. 4, vor dem Commissar Kreis-Richter Kammler anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, resp. darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 24. Februar 1876 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [2258]

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 28. Februar 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Donnerstag, den 23. März 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Instructions-Zimmer Nr. 4, vor dem Commissar Kreis-Richter Kammler zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizrath Stuckart, von Chappuis, Behrends und Dr. Bernhard zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Waldenburg, den 25. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die **wissenschaftliche Hilfslehrerstelle** am hiesigen städtischen Gymnasium, verbunden mit einem Gehalt von 1500 Mark, ist zu Ostern d. J. anderweitig zu besetzen. — Bewerber, welche den Nachweis der Befähigung zum mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht an den mittleren Klassen, sowie zum philologischen oder historischen Unterricht in den unteren Klassen beibringen können, wollen ihre desfallsigen Gesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 15. Februar cr. an uns einreichen. [347]

Jauer, den 22. Januar 1876.

Das Gymnasial-Curatorium.

Vacante Lehrerstelle.

An der Herzogl. Beamtenschule zu Slawentzitz ist die dritte Lehrerstelle zu besetzen. Vorläufiges Gehalt 1050 Mark nebst freier Wohnung und Beheizung. Seminaristisch geprüfte evangelische Lehrer wollen ihre Meldung nebst Zeugnisse an den Unterzeichneten möglichst bald einsenden. [356]

F. W. Auras, Lehrer.
Slawentzitz.

Mein Gut, 600 Morgen, bin ich Willens zu verkaufen oder auf ein Haus in Breslau zu vertauschen. Reflectanten wollen Offerten unter Nr. 63 an die Expedition der Bresl. Ztg. senden. [349]

GUARANA

Von GRIMAULT & Co, Apotheker in PARIS

Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der Académie de médecine von Paris verschafft. — Ein einziges Pulver in einem Glas Zuckerwasser aufgelöst, genügt um sofort die **heftigste Migräne** zu heben, oder die Folgen einer **Kolik** oder **Diarrhoe** zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette **Grimault u. K.** zu verlangen.

Depot in Breslau: **Görtz,** Aesculap-Apotheke. [2231]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gutsbesitzer **Samuel Arnim** zu Bruch gehörige Grundstück Nr. 2 daselbst soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. Februar 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 150 Hectar 77 Ar 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 925,64 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 184 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [1061]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 17. Februar 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neumarkt, den 22. December 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.
Gebel.

Auction neuer, feiner Möbel.

Montag, den 31. Januar, Vormittags von 11 Uhr ab, werde ich **Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Etage,**
1 hochelegante Nußb.-Garnitur in feinstem Polster mit 6 Stühlen, 1 Tisch, 1 Vertikow, 2 Trumeaux, 2 Pfeilertische, 1 großen Teppich, 2 Oelgemälde, 1 Damenbureau, 1 Buffet, 2 einth. Schränke, 1 Bücherschrank,
um 11½ Uhr 1 fast neues Pianino
meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [2248]

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Haus-Verkauf.

Mein Haus, Louisenstraße Nr. 7, beabsichtige ich zu verkaufen. Nur reelle Selbstkäufer können sich melden in den Morgenstunden von 9 bis 11 Uhr, des Nachmittags von 3—5 Uhr bei verwittwete Frau Rendant **Meltzer**.

Zwei eiserne große Leuchter zu Gas und ein kleiner Gasometer ist daselbst auch zu verkaufen. [2174]

Ein gutes Speceireigeschäft

ist unter sehr günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. [1211]

Offerten richte man an die Exped. der Bresl. Ztg. unter S. S. 70.

Gutspacht gesucht.

Ein praktischer Landwirth sucht per 1. Juli eine Gutspacht von 6—800 Morgen, am liebsten in Mittelschlesien. Gute Lage, angenehme Wohnung erwünscht. Offerten unter W. Nr. 53 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Ein Holzplatz

in der Nähe des Oberschl. Bahnhofes wird zu pachten gesucht.

Offerten abzugeben Perle's Hotel, Antonienstraße. [1202]

In einer **Provinzialstadt Schlesiens** wird ein **Destillations-Geschäft** mit guter Kundschaft zu pachten gesucht. Gef. Offerten erbitte sub **H. 2207** an die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler, Breslau, Ring 29.

---

24 Fl.	nach Böhmischer Art,	Rm. 3,00
24 „	dunkles Lagerbier,	„ 3,00
20 „	nach Culmbacher Art,	„ 3,50

in vorzüglicher Qualität frei Haus. Auf den

Korkenbrand „Schloss Oppeln"

bitte genau zu achten. [1963]

Niederlage der Oppelner Schlossbrauerei, Breslau, Nicolaistraße 8.

Dresdener Waldschlößchen

empfehlen in Gebinden und Flaschen die **alleinigen** Vertreter

Biedermann & Co.,
Bier-Groß-Handlung,
Ohlauerstraße 5 u. 6. [2228]

Ausverkauf.

Wegen Vergrößerung meiner Harmonika-Fabrik verkaufe ich mein bedeutendes [1884]

Galanterie-, Bijouterie- u. Spielwaarengeschäft

vollständig aus und empfehle besonders

Fächer und Ball-Garnituren

unterm Einkaufs-Preise.

Gustav Maiwald,
Ring Nr. 52, Ecke Stockgasse.

Heiraths-Angelegenheit.

Ein gut situirter höherer Beamter könnte sich mit einer jungen Dame, die bedeutendes Vermögen besitzt, verheirathen. Discretion selbstverständlich. Näheres unter St. 1876 Haupt-Postamt Breslau postlagernd. [2241]

Ernst gemeint!

Ein alleinstehender Herr, anfangs 50er, gut situirt und im Besitz eines werthvollen Grundstücks in Niederschlesien, **sucht behufs Verehelichung die Bekanntschaft einer älteren Dame oder Wittwe zu machen.** Einiges Vermögen erwünscht, dasselbe würde aber pupillarsicher und Zinsen zu eigner Verfügung gestellt werden. Gef. Offerten unter **Y. 2699** an **Rudolf Mosse** in **Breslau.** [2160]

Discretion selbstverständlich.

Es wird ein

Compagnon

mit 10- —15,000 Thalern für ein Fabrikgeschäft gesucht, in dem durch leichte Manipulation ein unentbehrliches, höchst nützliches Product gewonnen wird. Technische Kenntnisse sind entbehrlich. Kaufmännische Durchbildung erforderlich. Die Fabrik an und für sich durch Lage ꝛc. begünstigt, sieht einer großen Zukunft entgegen, da der Bau einer neuen Bahn mit Bahnhof ¼ Meile davon in diesem Frühjahr beginnt. Näheres auf briefl. Anfragen sub **T. 2694,** welche an **Rudolf Mosse, Breslau** zu richten sind. [2155]

Das Ausfallen der Haare

vollständig zu verhindern, sowie das Wachsthum der **Bart- und Kopfhaare** in ganz kurzer Zeit zu fördern, bewirkt einzig u. allein nur der von der Adler-Apotheke in Paderborn dargestellte

Holländische Haarbalsam

was viele tausende Atteste beweisen.

Derselbe ist in stets frischer Waare à M. 2 pr. Fl. incl. Gebrauchsanweisung zu haben in **Breslau** bei **Gust. Scholtz, Heinr. Schwarzer**, Klosterstr. 90 a. [1199]

NB. Da dieser Balsam vielseitig nachgemacht wird, d. unächte aber total werthlos ist, so achte man darauf, daß jede Flasche das Facsimile der Adler-Apotheke in Paderborn trägt.

Feiner harter Zucker
im Brod à Pfd. 4 Sgr. 5 Pf.
Feiner weißer Farin à Pfd. 4 Sgr. 2 Pf.,
bei 10 Pfd. à Pfd. 4 Sgr.
Hellgelber Farin à Pfd. 3 Sgr. 8 Pf.

Dampf-Kaffee
à Pfd. 14, 16, 17 und 18 Sgr.
Roher Kaffee à Pfd. von 11 Sgr. an.

Bruch-Kaffee,
gebrannt, à Pfd. 9 Sgr., roh à Pfd. 6 Sgr.
Kaffeeschroot à Pfd. 4 Sgr.
Getreide-Kaffee à Pfd. 2½ Sgr.

Feigen-Kaffee à Pfund 8, 9 und 10 Sgr.
Eichel-Kaffee à Pfd. 4 Sgr.
Gesundheits-Kaffee à Pfd. 2½ Sgr.

Tafel-Reis à Pfund 2 Sgr.
Indischer Sago à Pfd. 5 Sgr.
Perl-Sago à Pfd. 3 Sgr.
Ital. Macaroni à Pfd. 6 Sgr.
Macaronibruch à Pfd. 4 Sgr.
Feinstes Olivenöl à Pfd. 10 Sgr.
Düsseldorfer Mostrich à Pfd. 5 Sgr.

Fettheringe à Stück 3, 4 u. 5 Pf.
Holländische Heringe à 8 bis 12 Pf.
Beste Sardellen à Pfd. 9 Sgr.
Schweizer Käse à Pfd. 10 Sgr.
Echter Limburger Käse à Pfd. 7 Sgr.
Sahnkäse à Ziegel 2 Sgr.
Echte Kastanien à Pfd. 3 Sgr.
Catharinen-Pflaumen à Pfd. 6 Sgr.
Türkische Pflaumen à Pfd. 2 u. 3 Sgr.
Geschälte Aepfel u. Birnen à Pfd. 6 Sgr.
Rhein. Compot-Früchte à Fl. 10 Sgr.
Ananas-Erdbeeren à Fl. 10 Sgr.
Schöner grauer körniger

Caviar à Pfd. 25 Sgr.
Sardines à l'huile à Büchse 6½ Sgr.
Sardinen in pikanter Sauce à Faß von 10 Pfd. 40 Sgr.
Neunaugen à Stück 2 Sgr. 3 Pf.
Weinessig à Liter 3 Sgr.
Schweinefett à Pfd. 8 Sgr.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

---

100 Liter Milch,

direct vom Dominium geliefert, sind täglich abzugeben.

Zu erfragen bei Kfm. Sonnenberg, Reuschestraße. [1214]

Prima-Alfenide-Waaren

in größter Auswahl empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen
[1089] **Rob. Markfeldt,**
Breslau, Ring, Riemerzeile 10.

Thürschilder.

Stammkuffen. — Jahrestassen. Larven. [2250]

Carl Stahn, Klosterstr. 1, Stadtgr.
Glas, Porzellan für Restaurateure.



Sonntag, d. 30. Januar steht ein großer Transport frischmelkende **Netzbrücher Milchkühe** hochtragende und auch mit Kälbern, edelster Race, Schwertstr. Nr. 7, zum Verkauf.
[1209] Viehlieferant **W. Hamann.**

VÉRITABLE BÉNÉDICTINE

Aechter Benedictiner-Liqueur

der Abtei zu Fécamp (Frankreich)

vortrefflich schmeckend, ist stärkend, gibt Appetit und befördet die Verdauung.

Dieses Getränk schmeckt am besten von allen Liqueuren.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Bei jeder Flasche ist die viereckige Aufschrift mit dem Namen des General-Directors forderlich. *A. Legrand aîné*

General-Entrepot in Fecamp (Frankreich)

Depot in Paris, **76, Boulevart Haussmann.**

Man findet den Aechten Benedictiner-Liqueur nur in folgenden Haüsern:

In **Breslau** bei **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstraße Nr. 15; **Oscar Gießer**, Junkernstraße 33; **Gustav Scholtz**, Kaufmann, Schweidnitzerstraße 50; **Carl Jos. Bourgarde**, Schuhbrücke Nr. 8; **Paul Feige**, Kaufmann, Tauenzienplatz 9; **E. Huhndorf**, Schmiedebrücke 22; **Carl Beyer**, Taschenstraße 15; **Schles. Delicateß-Bazar**, Neue Taschenstraße 32; **Eduard Scholz**, Ohlauerstraße 9; in **Bunzlau** bei **A. Beckelmann Nachfolger**; in **Beuthen** bei **J. Lea**; in **Natibor** bei **Hugo Beste**; in **Neisse** bei **H. Növer**; in **Gleiwitz** bei **J. Edler**; in **Oels** bei **Arthur Scholtz**; in **Liegnitz** bei **Erich Schneider**; in **Saarau** bei **Carl Neumann**; in **Schweidnitz** bei **Paul Marx**. [8845]

Maschinen- etc. Offerte.

Dem Unterzeichneten sind wiederum zum Verkauf aus freier Hand übertragen worden:

Werkzeugmaschinen aller Art, als:
- **Shaping-, Hobel- und Stoß-Maschinen;**
- **Horizontale, verticale, freistehende und Wandbohrmaschinen;**
- **Schraubenschneid- und Mutter-Maschinen;**
- **Zinken-, Räderfrais- und Faßreifenbieg-Maschinen;**
- **Plan-, Support-, Hand- und Modell-Drehbänke** in verschiedensten Dimensionen;
- **Zirkel- und Bandsägen;**
- Große **Laufkrahne** und **Gießerei-Krahne, Hebemaschinen** und **Bauwinden;**
- **Papierschneidemaschinen.**

Dampfmaschinen:
eine 20pferdige **Fördermaschine**, 4 liegende **Dampfmaschinen** von 3, 6, 10 und 20 Pferdekräften.

Locomobilen:
6 fahrbare **Locomobilen** zu 2, 4, 6, 10, 12 und 25 Pferdekräften;
1 Kesselmaschine von 6 Pferdekräften.

Ferner:
Schlosser-, Schmiede-, Tischler-Werkzeuge und **Materialien** aller Art.
Sämmtliche Modelle zu vorgenannten Werkzeugmaschinen, sowie dergl. für Dampfmaschinen bis 300 Pferdekräften.

Der Verkauf findet statt **vom 1. bis 12. Februar a. c.** und ist die Besichtigung jederzeit gestattet.

Auf Wunsch werden specielle Verzeichnisse kostenfrei übermittelt.

Sämmtliche Maschinen, theils neu, theils gebraucht, sind **bester Construction, solid ausgeführt** und werden zu **billigen Preisen** abgegeben.

Außerdem sind auch

2 große und 1 kleineres Fabriketablissement,

theils mit Dampfkraft, theils mit Wasser- und Dampfkraft, in guten Geschäftslagen, zu verkaufen, event. zu verpachten, und wird Reflectanten gern Näheres darüber mitgetheilt. [1915]

C. Herrm. Findeisen in Chemnitz.

Ich suche einen gebrauchten, aber noch guten 6—8pferdigen **Kornwäler** oder **Röhren-Dampfkessel** mit 3 bis 4pferdiger Dampfmaschine. [1024]
Jos. Hanke
in **Friedland in Schlesien.**

Gesucht wird eine **Locomobile-Dampfmaschine** von 12 bis 15 Pferdekraft, wo möglich mit Umsteuerung. [338]
Offerten mit Preisangaben zu richten an **L. Buggisch**, Gruben-Besitzer in **Spremberg NL.**

Frische Hasen,

gespickt das Stück von 26 Sgr. an, Rehrücken u. Rehkeulen, Fasanen von 1 Thlr. 10 Sgr. an, empfiehlt Ring Nr. 60, Oderstr.-Ecke **G. Pelz.**

---

51. Ohlauerstraße 51.

Soeben empfing frische

Hechte und Dorsche

[1205] **Heinrich Schüler.**

Neuen isländ. Stockfisch

offeriren billigst [2176]

Meyer & Illmer vorm. Keitsch,

Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Ameiseneier

offerirt in jedem Quantum zu den billigsten Preisen [1899]

S. G. Schwartz,

Ohlauerstraße Nr. 21.

Zwei starke, flotte, 4jährige [351]

Ponnystuten,

Eisenschimmel und Rappen, ohne Abzeichen, eigene Zucht, stehen auf dem **Dom. Gr. Vorwerk** bei Groß-Strehlitz zum Verkauf. Dieselben sind schon gut eingefahren.

Ein Fuchshengst,

sich als Reitpferd eignend, 4 Jahre alt, 3—4" groß, als zweijähriges Fohlen bei der ersten schlesischen Pferdeschau mit dem ersten Ehrenpreise, als dreijähriger Hengst wieder prämiirt, Abstammung von dem Hengst „Daniel" des Grafen Henckel v. Donnersmarck auf Romolkwitz, steht zum Verkauf beim Gutsbesitzer **G. Lamm** in **Keulendorf** bei Neumarkt. [350]

---

70 Masthammel

stehen auf dem **Dom. Dombrowka** bei Rawitsch zum Verkauf. [340]

Dom. Rosniontau bei Groß-Strehlitz OS. verkauft 10 Stück tragende holl. Kalben. [1213]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Als Wirthschafterin

wird eine anständige Dame, nicht zu alt, zur selbstständigen Führung eines Haushaltes zu engagiren gesucht.
Offerten unter C. 68 besorgt die Exped. der Bresl. Ztg. [1197]

Zur Erziehung seines zwei Jahre alten Töchterchens u. Anleitung einiger Haus-Domestiken, sucht ein junger Wittwer, 30 Jahre alt, welcher viel auf der Reise, **eine junge gebildete Dame.** [2243]
Adressen unter E. 2705 nimmt die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau** entgegen. Photographie erwünscht.

Eine junge, anständige Dame, von angenehmem Aeußeren, wird für eine feine Conditorei

als Verkäuferin

zum sofortigen Eintritt zu engagiren gesucht. [1196]
Offerten unter B. 67 besorgt die Expedition der Bresl. Ztg.

Eine junge Wittwe, welche mit der feinen Küche und Wäsche gut Bescheid weiß, sucht zur Stütze der Hausfrau, oder auch bei einem einzelnen Herrn, **als Wirthschafterin** Stellung. Reflectanten werden ersucht, ihre werthe Adresse unter H. 5 Neusalz a. O. postlagernd zuzusenden. [2223]

Eine Wirthschafterin

für ein Dominium, gut empfohlen und mit der Milchwirthschaft vollständig vertraut, findet zum 1. April d. J. Anstellung. Anmeldungen nimmt die **Brieger Zuckersiederei in Brieg**, Ohlauerstraße Nr. 22, entgegen.

Für ein bedeutendes **Band-, Weißwaaren- und Leinengeschäft** in einer größeren Provinzialstadt **Schlesiens** wird **per 1. April c.** ein gewandter in der Branche **tüchtiger Verkäufer gesucht.** [2245]
Meldungen unter **C. 2703** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Breslau.**

Ein tüchtiger junger Mann,

der mit der Manufactur- und Herrenconfections-Branche durchaus vertraut sein muß, findet **als Lagerist und für kleinere Reisen** bei hohem Gehalt dauernde und angenehme Stellung.
Offerten, sowie Gehaltsansprüche sind unter Chiffre A. 64 an die Expedition der **Breslauer** Zeitung zu **richten.** [352]

Ein junger Mann,

Specerist, mit guter Schulbildung, schöner Handschrift und schriftlichen Arbeiten vertraut, sucht p. 15. Febr. oder später Stellung als Comptoirist eines bedeutenden Geschäfts.
Gute Empfehlungen stehen zur Seite. Offerten sub **M. 2687** an **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten. [2154]

Ein junger Mann, der mit der kaufm. Buchführung u. der Leitung für Gas- u. Wasseranlagen vertraut ist, kann sich zum sofortigen Antritt melden. Offerten unter Z. 65 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1198]

Für mein Colonial-, Farben-, Wein- und Delicatessen-Geschäft suche ich pr. 1. April einen sehr soliden, nüchternen und ehrlichen [354]

Commis,

katholisch, tüchtigen Expedienten.
J. Ketzler, Falkenberg OS.

Ein in der Eisenbranche tüchtig vertrauter **Commis**, der poln. Sprache mächtig, gute Referenzen besitzt, sucht veränderungshalber per 1. April c. Stellung. Off. bitte unter R. K. 60 in der Exp. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Die Generalagentur einer **Lebensversicherungs-Gesellschaft** sucht einen mit der Branche **vollständig vertrauten routinirten Bureau-Beamten.** Offerten werden unter Chiffre L. V. Nr. 27 an das **Central-Annoncenbureau, Breslau, Karlsstraße 1**, erbeten. [2249]

Für eine **Vertrauensstellung als Verwalter** wird durch **D. 2704 Rudolf Mosse, Breslau**, ein junger Mann empfohlen, der mit Gymnasial- u. Gewerbeschul-Bildung versehen, mit schriftlichen Arbeiten jeder Art vertraut ist. In der **praktischen Brauerei und Mälzerei** bewandert, würde er in diesem oder ähnlichen Fächern Besonderes leisten. [2244]

Seifenfabrikanten!

Ein in seinem Fach seit 20 Jahren thätiger Seifensiedergehilfe, in seiner Branche vollkommen firm, sucht baldiges dauerndes Engagement.
Gefällige Offerten erbitte an Herrn **D. Freund in Pschow.** [293]

Ein Wirtsch.-Assistent,

der auch polnisch spricht und seine Brauchbarkeit nachweisen kann, findet Stellung vom 1. April c. ab auf dem **Dom. Czakanau bei Gleiwitz.** [355]

Ein Gärtnergehilfe,

welcher befähigt ist, die Leitung einer großen Gärtnerei theilweise führen zu helfen, findet sofort dauernde Stellung. Näheres durch die **Gräflich Schaffgotsch'sche Garten-Verwaltung in Koppitz.** [2238]

Ein hiesiges größeres Handlungshaus sucht für das Comptoir zum baldigen Eintritt oder per 1. April d. J.

einen Lehrling

und bittet Adressen unter Beigabe einer Schriftprobe in den Briefkasten der Breslauer Zeitung unter Chiffre M. N. 71 niederzulegen. [1212]

Für ein Herren-Garderoben-Geschäft nach auswärts suche ich einen jungen Mann, der eben seine Lehrzeit beendet, zum **sofortigen Antritt.**
M. Singer, Albrechtsstr. 34, II.

Für eine hiesige Actien-Gesellschaft wird **ein Lehrling**, mit guten Schulkenntnissen versehen, gesucht.
Offerten unter D. 69 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [1203]

Lehrlings-Gesuch.

Wir suchen für Comptoir u. Lager unseres Farbewaaren-Engros-Geschäfts einen Sohn achtbarer Eltern mit guter Handschrift als Lehrling zum möglichst baldigen Antritt.
Gehalt wird bewilligt. [1208]
Gebrüder Steinert,
Reuschestraße 12.

Lehrling.

Für mein **Weißwaaren-, Seidenband- und Nähmaschinen-Geschäft** suche ich per sofort einen **Lehrling** mit guten **Schulkenntnissen** aus achtbarer Familie bei freier Station.
J. W. Fischer's Wwe.
Myslowitz OS. [2164]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Sehr bequeme, geräumige Wohnung, Salon, 2 Zimmer, großes Cabinet, gr. Küche, gr. Entree, 1. Et. **Teichstraße Nr. 11** per 1. April zu vermiethen. [1210]

Museumsplatz 8.

Eine elegante Wohnung, Hochparterre, 6 Piecen, Küche 2c., Gas- und Wasserleitung zum 1. April zu vermiethen. [2062]

Ein Restaurant.

In einer sehr belebten **Provinzialstadt Schlesiens** sind, in außerordentlich guter Lage befindliche **Localitäten**, zu einem feinen **Restaurant** sich eignend, zu vermiethen. [2217]
Gef. Offerten erbeten sub **H. 2196** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Kochstube und nöthigem Beigelaß, mit bereits eingerichteter Wasserleitung ist Ostern h. a. oder auch früher zu vermiethen und zu beziehen. [2251]
Schweidnitz, Ecke der Herren- und Petersstraße.
Aug. Linke, Kaufmann.

Breslauer Börse vom 27. Januar 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 G
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,35 B
St.-Schuldsch. .	3½	92 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	133 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101à1,25 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,15à20 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97 B
do. Lit. A....	4	95 G
do. do.....	4½	101,60 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 B II. —
do. do.....	4½	101,50 B
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.....	4	II. 94,75 G
do. do.....	4½	101,50 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,45à50 bzB
Rentenb. Schl.	4	96,30 B
do. Posener	4	96 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.....	4½	100,50 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bz
do. do.....	5	100,75 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	64,70 B
do. Loose1860	5	114 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,50 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours
Br.-Schw.-Frb.	4	80 G
Obschl. ACDE.	3½	133,50 bzB
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	103,50 bzB
do. St.-Prior..	5	108 B
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	89,50 G
do. Lit. G.	4½	96 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	90 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	86,10 B
do. Lit. C. u. D.	4	91,50 B
do. 1873.....	4	—
do. 1874.....	4½	96,80 bz
do. Lit. F....	4½	—
do. Lit. G....	4½	98,50 G
do. Lit. H....	4½	102 B
do. 1869.....	5	103,30à15 bz
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	—
R.-Oder-Ufer..	5	103,45 bz

Wechsel-Course vom 26. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,50 B
do. do.	3	2M.	168,30 G
Belg. Pl. 100Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,36 bzB
do. do.	5	3M.	20,17 B
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,95 bz
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100S.R.	5½	8T.	263,50 bzG
Wien 100 fl. ..	5	kS.	175,65 bz
do. do. ..	5	2M.	174,40 G

Fremde Valuten.

Ducaten......	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	176,30à20 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	263,50 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	— [93 bz
Lombarden ...	4	194,50 bz	ult. Febr. 193,50à
Oest. Franz-Stb.	4	516 G	ult. Febr. 515 G
Rumän. St.-Act.	4	27 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	65,50 bzG	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	64,75 G	—
D. Reichsbank	4½	160 B	—
Ostd. Bank ...	4	—	—
Sch. Bankverein	4	83,75 B	—
do. Bodencrd.	4	93 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	89 bzB [3,75bz
Oesterr. Credit	4	334à4,50 bz	ult. Febr. 333,50à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. Pr.-St.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	45 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20,50 G
Laurahütte....	4	61 bzB	ult. Febr. 60,75 bz
Moritzhütte ...	4	—	36 B
O.-S. Eisenb.-B.	4		—
Oppeln. Cement	4		22 B
Schl. Feuervers.	4	590 B	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	86,50 bzB	—
do. Zinkh.-A.	5	—	84 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	89 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	50 B
Vorwärtshütte.	4	—	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
(Pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	19	50	18	—	15	75
do. gelber	18	50	16	75	15	50
Roggen	16	50	14	75	13	75
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	60	15	60	14	80
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	30	—	28	50	24	50
Winter-Rübsen	29	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen	29	50	28	—	24	—
Dotter	25	50	24	—	22	—
Schlaglein	25	50	24	50	21	50

Kleesaat, rothe, ordinär 45—48, mittel 51—54, fein 56—59, hochfein 61—63.
Kleesaat, weisse, ordinär 48—54, mittel 58—64, fein 68—73, hochfein 75—80.

Heu 4,00—4,40 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 42,00—43,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 28. Januar.
Roggen 143 Mark, Weizen 184, Gerste 144, Hafer 161, Raps 325, Rüböl 64,50 Spiritus 43,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 42,00 B, 41,00 G.
Zink fest, ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Aufkündigung Schlesischer Pfandbriefe.

Die nachstehend verzeichneten Pfandbriefe sollen im Zinstermine Johannis 1876 von der Landschaft eingelöset werden. Unter Hinweisung auf die den Regierungs-Amtsblättern inserirte Kündigungsbekanntmachung vom heutigen Tage fodern wir die Inhaber dieser Pfandbriefe auf, selbige unverzüglich einzuliefern.

Breslau, am 15. Januar 1876.

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Verzeichniß gekündigter, an Johannis 1876 einzulösender schlesischer Pfandbriefe.

A. Durch **Baarzahlung** des Nennwerthes einzulösende

1. altlandschaftliche Pfandbriefe.

a. 3½ prozentige.

	à Rtl.		à Rtl.		à Rtl.
Bodzanowitz OS. 94. 186	50	noch: Giesmannsdorf (Gießmannsdorf), Bisth.-Landsch., jetzt NG. 29	50	noch: Lässig, Alt- SJ. 82. 84	20
Driewitz rc. G. 7	1000	38. 40	30	Lerchenborn LW. 37	600
17. 18. 19	200	44. 99	20	Nädlitz, Groß- BB. 14	100
40	100	Lässig, Alt- SJ. 26. 34. 46	100	Neuhauß, Lehn, Bisth.-Landsch., jetzt NG. 18	700
48	50	51. 58	1000	Reesewitz OM. 74	500
56. 57. 58. 59. 60	30	61	500	Thurze, Groß- OS. 128, 129	30
65	20	74. 78	20	Turawa OS. 221	1000
Giesmannsdorf (Gießmannsdorf), Bisth.-Landsch., jetzt NG. 23	100	80	500		

b. 4 prozentige.

	à Rtl.		à Rtl.		à Rtl.
Driewitz rc. G. (Alle) 79. 80	1000	Myslowitz OS. 134. 218	100	noch: Pniow OS. 185	200
81	500	361. 363. 402	30	188. 201. 202	100
82. 83	200	Orzesche OS. 126. 129. 135	20	215	20
84. 85. 86. 87. 88. 89	100	Peterwitz, Lehn NG. 137	500	Ruschinowitz OS. 316. 320	200
90. 91. 92	50	149	200	345. 381. 398	100
93. 94	30	217. 229	30	494. 495	20
95. 96. 97. 98. 99	20	231, 232	20	Schimischow OS. 265	20
Kattowitz OS. 34. 52. 66	100	Pniow OS. 83	1000		
79. 88	30	105. 122	100		

2. Pfandbriefe Litt. A.

a. 4½ prozentige, (in Thaler-Währung).

	à Rtl.
Ser. II. **41. 182**	500

b. 4½ prozentige, (in Reichs-Gold-Währung).

	à Mark		à Mark		à Mark
Ser. I. **1613. 1848. 2462. 2625. 2626. 2656. 3194. 3302. 3391. 3500. 3501**	3000	Ser. III. **2525. 3874. 4297. 4539. 4955. 5704. 5867. 5917. 5961. 6431. 6527. 6543.** 6597	300	Ser. IV. **1609**	150
Ser. II. **855.** 875. **945. 1426**	1500				

3. Pfandbriefe Litt. C.

a. Ser. I—III, 4 prozentige, (in Thaler-Währung).

	à Rtl.		à Rtl.		à Rtl.
Ser. I. **23. *31. 38. 97. 336. 354. *644. 668. 751. 957. 1158. 1194**	1000	Ser. III. ***149. 685. 697. 895. 942. 1160. 1261. 1280. 1290. 1382. 1393. 1556. 1691. 1741. 1795. 1807. 1903. 1963. 2038. 2043. 2089. 2166. 2303. 2458. 2480 2524. 2690. 2860. 3052. 3162. 3222. 3323. 3363. 3514. 3578. 3593. 3608. 3826. 3829. 3910. 3985. 4234**	100	noch: Ser. III. **4325. 4466. 4509. 4513. 4743. 4805. 4809. 4819. 4884. 5069. 5112. *5171. 5504. 5525 5632. 5636. 5711. 5729. 5797. 5823. 5939. 5961. *6074. *6298. *6304. *6318. *6349. *6462. *6477. *6536. *6558. *6819. *6952. *7077. *7102**	100
Ser. II. **90. 190. 725. 765. 774. *834. 1079. *1177. 1208. 1245. 1361. *1378. 1443. *1572. 1585. 1598. 1947. 1954. 2361. 2390. 2395. 2569. 2617. 2844**	500				

b. Ser. IV—VI, 4½ prozentige, (in Thaler-Währung).

	à Rtl.		à Rtl.		à Rtl.
Ser. IV. .... **300. 1268. 1297.**	1000	Ser. V. **5. 34. 35. 375**	500	Ser. VI. .... **203. 216. 522. 537. 660. 967.**	100

c. Ser. I—V, 4½ prozentige, (in Reichs-Gold-Währung).

	à Mark		à Mark		à Mark
Ser. I. **125. 221. 460. 514. 538. 692. 695. 709. 713. *722. *742. *783.** 785	3000	Ser. III. **148. 184. 395. 491. 492. 519. 526. 563. 989. *1251. *1266.** 1287. 1304, 1361, 1363, 1368	300	Ser. IV. **5. 163.** 258	150
Ser. II. **47**	1500			Ser. V. 43	600

d. Ser. VII—IX, 4 prozentige, (in Thaler-Währung).

	à Rtl.		à Rtl.		à Rtl.
Ser. VII. ***99. 224. 283. 298. 936**	1000	Ser. VIII. **14. 60. 225. 299. 303**	500	Ser. IX. **1387. 1583. 1955**	100

e. Ser. I—V, 4 prozentige, (in Reichs-Gold-Währung).

	à Mark		à Mark		à Mark
Ser. I. **62. 76. 83. 228. *258. 347. 390. 410. 477. *490. 523. 567**	3000	Ser. III. **421. 565. 627. 991. *992. 1036. 1057. 1058. 1132. 1156. 1158. 1161. 1173. *1270**	300	Ser. IV. **52. 412**	150
Ser. II. **24. *199**	1500				

4. Neue schlesische Pfandbriefe.

a. Ser. I—VIII, 4prozentige, (in Thaler-Währung).

Serie	Nummern	à Rtl.
Ser. I.	*90. *423. *603. *679. *718. *755. *782. 960. 1275	1000
Ser. II.	*28. *54. *344. *361. 475. 491	500
Ser. III.	*64. *147. *374. *406. *698. *782. *877. 1173. 1204. 1230	200
Ser. IV.	*17. *146. *181. *858. *921. *1362. *1441. *1580. *1608. *1701. *1991. *2162. *2293. *2518. *2751. *2835. *3010. *3012. 3093. 3369. 3391. 3406. 3431. 3535. 4021	100
Ser. V.	*682. *1008. *1504	50
Ser. VI.	*559. *604. *649. *711. *832. 919. 936. 1231	30
Ser. VIII.	*26. *89. *1107. 1240	20

b. Ser. I—VIII, 3½prozentige, (in Thaler-Währung).

Serie	Nummern	à Rtl.
Ser. II.	*15	500
Ser. IV.	*188	100

c. Ser. IX—XVI, 4prozentige, (in Thaler-Währung).

Serie	Nummern	à Rtl.
Ser. IX.	*168	1000
Ser. X.	*100	500
Ser. XI.	*19	200
Ser. XIII.	*236	50
Ser. XIV.	*55	30

d. Ser. XVII—XX, 4prozentige, (in Thaler-Währung).

Serie	Nummern	à Rtl.
Ser. XIX.	*231	100

e. Ser. I—V, 4prozentige, (in Reichs-Gold-Währung).

Serie	Nummern	à Mark
Ser. I.	*116	3000
Ser. II.	*37	1500
Ser. III.	*105. *167	300

f. Ser. XXI—XXIV, 4½prozentige, (in Thaler-Währung).

Serie	Nummern	à Rtl.
Ser. XXII.	35	500
Ser. XXIII.	209	100

g. Ser. I—V, 4½prozentige, (in Reichs-Gold-Währung).

Serie	Nummern	à Mark
Ser. I.	*57. *162	3000
Ser. II.	*69	1500
Ser. III.	76. 92. 109. 274. 392. *484. 690. 694. 695. *755	300
Ser. IV.	101. 167. 247. 257	150

B. Durch Umtausch gegen gleichhaltige Pfandbriefe einzulösende altlandschaftliche Pfandbriefe.

a. 3½prozentige.

Gut	Nummern	à Rtl.
Bernstadt, Amt OM.	9. 15. 25	1000
	63	500
	75. 76	100
	79	80
Berthelsdorf, Kr. Löwenberg SJ.	38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45	1000
	47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54	100
	55	60
	56	50
	154	100
	155	50
	156. 157	20
Buchwäldchen LW.	19	200
	23. 24	100
	32. 33. 35	50
	37	80
	38. 39	40
	42	200
	43	50
	44	20
Buckowincke ꝛc. OM.	15	800
	51	60
	55	20
Bullendorf GS.	5	400
	15	100
Camin und Zweckfronze LW.	18	400
	29	200
	41	100
	51	50
Carlsburg, Amt OM.	7. 10. 28	1000
	50	100
	53	30
Dambrau ꝛc. OS.	14. 26	1000
	31	800
	35. 36. 61	100
	75	500
	84. 86	50
Ellguth, Klein- OM.	14. 36	1000
Fauljuppe LW. (Alle)	2	1000
	9	500
	17. 19	200
	28	100
	37	40
noch: Fauljuppe LW.	38. 40	1000
	49	200
	54. 57. 58. 59	100
	60. 61	50
	65. 66. 67	20
Kunzendorf OM.	15	100
	24	500
Narten (auch Narthen) GS.	50	500
	57. 58	200
	62. 64. 67	100
Nistitz GS.	4	60
	40	100
	66	30
	74	200
	78	20
	80. 87	1000
	101	200
	140. 151	100
	155	50
	172	30
	190	20
	207	100
Nossen, Groß- und Wenig- MG.	16	200
	21	100
	25. 28	50
	36	40
Petschkendorf LW. (Alle)	4	800
	6. 9	600
	13. 14	500
	16. 17. 18	400
	19. 21	300
	24	200
	32. 34. 35	100
	40. 41	50
	52	800
	54	600
	58	400
	66	200
	75	100
	77. 78	50
	79	40
	80. 81	200
	82	30
Pielau und Dörndorf OM.	10	1000
	29	100
	49. 50. 51. 55. 60. 74	1000
	75	800
	77	600
	78	500
	82	300
	84	200
	85. 88. 89. 113	100
	121	30
Prinsnig LW.	2	600
	3	400
	9	40
	10	30
	17	200
	21	100
	29	50
Pürschen GS.	30	50
	44	30
	48	500
	50	50
Quolsdorf G.	18. 21. 23	300
	51. 62. 64. 66. 67	100
Rabenau LW.	7	400
	13	100
	17	50
	19	30
Schalscha (auch Schalscha und Althof) OS.	16	300
	22	30
	23	20
Schmollen, Ober- OM.	28	1000
Schützendorf, Ober- LW.	2	1000
	3. 4. 5. 6	500
	7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 17. 18. 20. 21	200
	22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33	100
	34. 35. 36. 37. 39. 40. 41	50
	42. 43. 44. 45. 46	30
	47. 48	25
	49. 50. 51. 53. 54. 55. 56. 57. 58	20
Spalwitz (auch Spahlitz), Amt OM.	41. 47	100
	78	40
	83	500
Uhyst nebst Zub. G.	26	1000
	40. 42. 50	200
	53. 107	100
	123	50
	157	30
	175	20
Vielguth, Amt OM.	44. 56	1000
Wiesau ꝛc. (auch Wiesauer Güter) GS.	24	1000
	45. 48	500
	71. 100. 105. 118. 120. 160	100
	161	80
	199	50
	200	40
Wilcza, Nieder- OS.	8	500
	15. 22	100
	31	200
	34	100
	38. 39. 40. 41. 42	30
Wilka mit Bohra und Scheibe G.	17	1000
	24	500
	38. 39. 42. 43. 53. 56. 58. 64. 70. 71. 87	100
	100. 103. 111	50
	124	30
	144. 145. 152	20
Wziesko, Alt- und Neu-, Herrschaft OS.	233	500
	292	100
	327. 329	25
	332	20
	362. 364	1000
	379	500
	418	30
	449. 466	50
	510	100
	516	200
	530. 531	20
	592	200
	605. 607. 609	20

b. 4 procentige.

Gut	Nummern	à Rtl.
Andersdorf GS.	11. 12	1000
	23	200
	32. 54	100
	66. 74	30
	76. 77	20
Buchwäldchen LW.	48	100
	54	20
Bullendorf GS.	22	200
	26	50
Camin und Zweckfronze LW.	79. 85	200
	100	100
	124	50
	136	30
	158	20
Dambrau ꝛc. OS.	169	200
	225. 282	100
noch: Dambrau ꝛc. OS.	320	30
Drogelwitz GS.	12	1000
	50. 54. 58. 97	100
	124. 125	30
	158	20
Narten (auch Narthen) GS.	112	50
	113	30
Nistitz GS.	220	200
	223. 226. 227	100
Poppschütz, Mittel- GS.	12. 15	500
	29. 31. 50	100
	52	50
	67. 68. 70	30
	74. 76. 77	20
Rabenau LW.	30. 31. 32	200
	48	50
noch: Rabenau LW.	57	20
Schalscha (Schalscha und Althof) OS.	36	500
	38. 41	200
	49	100
	67	50
Schweinitz III. Anth. GS.	12	500
	24	100
	50	50
	59	30
	103	100
	129	20
Uhyst nebst Zub. G.	223	1000
	268	200
	292	100
	359. 360	30
Wiesau ꝛc. (Wiesauer Güter), GS.	231	1000
noch: Wiesau ꝛc. GS.	234. 242	500
	244. 246. 247. 248	200
	273. 275. 277. 282. 287	100
	297. 304. 307. 309	50
	318. 325	30
	329. 333. 337	20
Wilcza, Nieder-, OS.	52. 53	100
	62	50
	69	30
	70	20
Wziesko, Alt- und Neu-, Herrschaft, OS.	639	500
	645. 648. 652. 655. 660	100
	664. 667	50
	672. 675	30
	677. 679	20

Anmerkung zu A. Die durch fetten Druck ausgezeichneten Pfandbriefe sind für die Amortisations- resp. Sicherheits-Fonds, die übrigen zur Kassation gekündigt.

Breslau, am 15. Januar 1876.

Schlesische Generallandschafts-Direction.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.